



Lebenslanges
Lernen



AGORA
POLITISCHE BILDUNG

Schlüsselkompetenzen für aktive BürgerInnenschaft Handbuch für die Sekundarstufe



Zita Beutler, Dirk Lange (Hrsg.)

inkl. DVD

VOICE

Entfaltung aktiver
BürgerInnenschaft

Impressum

HerausgeberInnen

Zita Beutler

Prof. Dr. Dirk Lange

Projekt Koordination

Prof. Dr. Dirk Lange

Inken Heldt

Leibniz Universität Hannover

Institut für Politische Wissenschaft

AGORA Politische Bildung

Deutschland

Projekt Management

Zita Beutler

Doreen Huget

Projekt Konzept

Inken Heldt

AutorInnen

Mevlüt Aydoğmuş

Elena Begant

Zita Beutler

Seyit Ali Büyük

Petra Dorfstätter

Anne-Ly Eskla

Tanja Lakoše

Petra Mayrhofer

Piret Multer

Hüseyin Serçe

Muhammet Servi

Prof. Dr. Ali Murat Sünbül

Elisabeth Turek

Sulev Valdmaa

Bogdana Vratana

Dina Yanni

Layout

Frauke Freitag, *immer* FREITAG, Atelier für Graphikdesign und Papierunikate, Deutschland

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte dieser Publikation dürfen ausschließlich für Bildungs- und andere nichtkommerzielle Zwecke frei verwendet werden, vorausgesetzt, dass bei all diesen Wiedergaben als Quelle „LLP Projekt VOICE - AGORA Politische Bildung“ angegeben wird.

Bildnachweise

Zu finden am Ende des Handbuchs

Haftungsausschluss

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Projektnummer: 510806-LLP-1-2010-1-DE-COMENIUS-CMP

Vereinbarungsnummer: 2010 - 4193 / 001 - 001

Dieses Handbuch ist ein Produkt des EU LLP Comenius multilateralen Projekts
VOICE. Developing citizens

Projektkonsortium



Leibniz Universität Hannover
Institut für Politische Wissenschaft
AGORA Politische Bildung, Deutschland



Demokratiezentrum Wien, Österreich



Jaan Tõnissoni Instituut, Estland



Tallinna Inglise Kolledž, Estland



Center za državljansko vzgojo, Slowenien



Srednja trgovska šola Maribor, Slowenien



Selçuk Üniversitesi
Ahmet Keleşoğlu Eğitim Fakültesi, Türkei



Konya İl Milli Eğitim Müdürlüğü, Türkei



Boltzmann Institut für Menschenrechte - Forschungsverein
Zentrum polis - Politik Lernen in Schule, Österreich

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Impressum	1
Vorwort	4
Handhabung des Handbuchs	5

Module zum Problembasierten Lernen	7
Demokratie	8
Europa	16
Menschenrechte	24
Migration	30

Module zu den Schlüsselkompetenzen.....39

Methodenkompetenzen

Digitale Kompetenz.....	41
Methoden der Datengewinnung	47
Präsentationstechniken	54

Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen

Teamarbeit und die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Konflikten	59
Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation	61
Wie nimmt man an Demokratie und Zivilgesellschaft teil	65

Lernkompetenzen

Arbeitsorganisation	68
Zeitmanagement	70
Selbstevaluation	72

Theorie und Praxis: Module für LehrerInnen.....74

Theorie und Praxis des problembasierten und kompetenzorientierten Lernens in der politischen Bildung.....	75
---	----

Aktives Lernen und schülerInnenorientierte Lehrmethoden zur Förderung aktiver BürgerInnenschaft	82
---	----

Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings	87
---	----

Glossar92

Die Arbeitsblätter finden Sie zum einfachen Ausdrucken auf der beiliegenden DVD und der Projekt-Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial

Vorwort

Das VOICE Handbuch ist ein Toolkit zur Unterstützung von LehrerInnen und anderen Unterrichtenden, um Schlüsselkompetenzen für aktive BürgerInnenschaft sowie lebenslanges Lernen bei SchülerInnen zu fördern. Es zielt darauf ab, die Lernfähigkeit sowie soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen junger Menschen durch kompetenzorientiertes Lernen und Partizipationsmethoden zu trainieren. Das Material eignet sich für SchülerInnen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren und kann dem jeweiligen Wissens- und Kompetenzniveau der SchülerInnen flexibel angepasst werden.

Das VOICE Handbuch ist Ergebnis eines multilateralen COMENIUS Projektes und wurde von einem Konsortium aus BildungsexpertInnen und -praktikerInnen neun verschiedener Institutionen aus Österreich, Estland, Deutschland, Slowenien und der Türkei entwickelt.

Die soziale und politische Bedeutung lebenslangen Lernens und aktiver BürgerInnenschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stetig gesteigert. Beides hat – zu Recht – Priorität in der europäischen Bildungspolitik erlangt.

Heutige europäische Gesellschaften sind charakterisiert durch rasche Veränderungen und komplexe Herausforderungen auf sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ebene. Daher ist die Motivation und die Fähigkeit, das ganze Leben lang zu lernen, essentiell für jede/n Einzelne/n, um mit den Entwicklungen in diesen Bereichen mithalten zu können.

Zusätzlich ist die Beteiligung der BürgerInnen in demokratischen Vorgängen der Entscheidungsfindung das fundamentale Prinzip einer Demokratie. Neben dem reinen Wissen sind soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen entscheidende Faktoren, um eigene Anliegen zur Sprache zu bringen, die Entscheidungen der PolitikerInnen zu hinterfragen sowie die eigenen und die Rechte anderer zu wahren.

In modernen Wissensgesellschaften, wird es immer wichtiger, nicht nur für fundiertes Kenntnisse zu sorgen, sondern auch die Kompetenzen der SchülerInnen in Bezug auf den Zugang zum Wissen, die Verbesserung der persönlichen Lernstrategien und kritisches Denken zu fördern.

Kompetenzen sind eine komplexe Kombination aus Wissen, Fähigkeiten, Verständnis, Werten und Einstellungen, die dazu führen, Probleme selbständig lösen zu können. Schlüsselkompetenzen sind diejenigen Kompetenzen, die der Schlüssel zu einem erfolgreichen Leben im 21. Jahrhundert sind. Im Dezember 2006 gaben der Rat für Bildung und das europäischen Parlament eine Empfehlung für Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen heraus, in der acht Schlüsselkompetenzen aufgezählt sind: unter anderen werden Lernkompetenzen sowie soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen als fundamental angesehen, um sich aktiv an der Zivilgesellschaft zu beteiligen.

Die Anlagen für Lernkompetenzen, Lernmotivation und eines Bewusstseins für aktive BürgerInnenschaft werden in der Kindheit und Jugend geformt und haben einen großen Einfluss auf das Ausmaß des zivilgesellschaftlichen Engagements (aktive BürgerInnenschaft) im Erwachsenenalter sowie auf die individuelle Motivation für lebenslanges Lernen. Um die persönlichen Schlüsselkompetenzen junger Menschen zu fördern, sind partizipative und aktivierende Methoden notwendig.

Die VOICE Materialien orientieren sich größtenteils an der speziellen Methode des problembasierten Lernens, welche in den frühen 1970ern in der Medizinausbildung in Kanada entwickelt wurde. Heute ist der Ansatz auf der ganzen Welt und in den verschiedensten Disziplinen verbreitet. Problembasiertes Lernen (PBL) ist ein lernerInnenzentrierter pädagogischer Ansatz, bei dem erfahrungsgeleitetes Lernen, welches um die Erforschung eines realen Problems in kleinen Gruppen organisiert ist, im Mittelpunkt steht. Dadurch werden Schlüsselkompetenzen wie Teamarbeit, eigenständiges Lernen und kreative Problemlösung bei komplexen Themen gefördert.

Das VOICE Projektteam wünscht Ihnen gute Lehr- und Lernerfahrungen!

Handhabung des Handbuchs

VOICE verfolgt einen interdisziplinären und integrativen Ansatz. Das Handbuch wurde für LehrerInnen aller Schulfächer als ein flexibles, praxisorientiertes und benutzerInnenfreundliches Werkzeug konzipiert und bietet eine Vielfalt an Aktivitätsmöglichkeiten. Die Module und Arbeitsblätter können je nach den vorhandenen Bedingungen (zeitlicher Rahmen, Bedürfnisse und Kompetenzen der SchülerInnen, thematische Prioritäten etc.) ausgewählt und adaptiert werden.

Das VOICE Handbuch setzt sich aus drei Abschnitten zusammen:

- Vier thematische PBL-Module zu den Themen Demokratie, Europa, Menschenrechte, Migration
- Drei Module zu Schlüsselkompetenzen mit Arbeitsblättern für LehrerInnen und SchülerInnen zu Methodenkompetenzen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Kompetenzen sowie Lernkompetenzen. Die Arbeitsblätter sind auch auf der Begleit-DVD und der Projekthomepage (www.voice-comenius.org) zu finden und können von dort ausgedruckt werden.
- Drei Module für LehrerInnen mit vertiefenden Informationen zu PBL, Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung und kreativen Methoden

Module zum problembasierten Lernen

Bei der Durchführung der thematischen PBL Module erweitern die SchülerInnen nicht nur ihr sachbezogenes Wissen zu einem spezifischen Thema, sondern stärken indirekt auch ihre Schlüsselkompetenzen, sowohl während des Arbeitsprozesses als auch nach Beendigung der PBL Einheit (z.B. durch Reflektion des Gelernten und Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit).

Module zu Schlüsselkompetenzen

Der Abschnitt zu Schlüsselkompetenzen besteht aus drei Modulen: (1) Methodenkompetenzen, (2) soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen und (3) Lernkompetenzen. Die Module beinhalten eine Vielfalt an Information und Material, welches von Ihnen und Ihren SchülerInnen vor, während oder nach dem PBL-Projekt flexibel verwendet werden kann.

- Falls digitale Recherche und Mediennutzung eine Herausforderung für Ihre SchülerInnen ist, finden sie sicherlich nützliche Informationen im Modul zu Methodenkompetenzen.
- Sind Kommunikationsfähigkeiten und die Äußerung der eigenen Meinung wichtige Themen in der Klasse? Relevante Informationen und Übungen sind im Modul zu sozialen und zivilgesellschaftlichen Kompetenzen zu finden.
- Sind sie der Meinung, dass Ihre SchülerInnen ihre Organisationsfähigkeiten in Bezug auf ihr eigenes Lernen verbessern sollten? Das Modul zu Lernkompetenzen ist in dieser Hinsicht hilfreich.

Module für LehrerInnen

Die Module für die Lehrkräfte wurden als ein zusätzliches pädagogisches Hilfsmittel für diejenigen LehrerInnen konzipiert, die einen erweiterten Einblick in lernerInnen-, praxis- und kompetenzorientierte Ansätze des Lehrens erlangen möchten. Diese Module bieten Impulse um eine Vielfalt an Möglichkeiten (z.B. Evaluierungs- und Beurteilungsmethoden) und pädagogische Ansätze (z.B. problem-basiertes und kompetenzorientiertes Lernen sowie interaktive Methoden) in den Unterricht zu integrieren.

Themen:

- Theorie und Praxis des problembasierten und kompetenzorientierten Lernens in der politischen Bildung
- Aktives Lernen und interaktive schülerInnenorientierte Lehrmethoden zur Förderung aktiver BürgerInnenschaft
- Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings

Durchführung eines problembasierten Lern-Projektes – eine allgemeine Beschreibung

Problembasiertes Lernen (PBL) entstand Ende der 1960er/Anfang der 1970er in der Medizinausbildung in Kanada. In all seinen vielfältigen Variationen ist das Hauptelement von PBL, dass den SchülerInnen zu Beginn des Lernprozesses ein unstrukturiertes, komplexes reales Problem präsentiert wird. Die SchülerInnen arbeiten gemeinsam in kleinen Gruppen: sie identifizieren ihre eigenen Lernprozesse und engagieren sich in der Recherche und Diskussionen, um gemeinsam kreative Lösungen für komplexe Fragestellungen zu entwickeln.

Einer der wichtigsten Aspekte von PBL ist die neue Rolle der Lehrperson. Die traditionelle Hierarchie zwischen LehrerInnen und SchülerInnen ändert sich: die Lehrkraft ist nicht mehr die „Wissenslieferantin“, sondern die „Lernunterstützung“. Die LehrerInnen liefern nicht mehr das „richtige“ Wissen und die Lösung, sondern unterstützen die SchülerInnen, ihre eigenen Lernstrategien und Lösungen zu entwickeln – sie helfen, indem sie den Lernprozess begleiten und z.B. weitere Ressourcen zum Thema anbieten.

Weitere Hintergrundinformationen zu Theorie und Praxis von PBL sind im Modul für LehrerInnen zur Theorie und Praxis des problembasierten und kompetenzorientierten Lernens in der politischen Bildung zu finden.

Ein PBL-Prozess besteht im Allgemeinen aus vier Phasen:

- 1. PBL Tutorium 1:** Die SchülerInnen diskutieren in kleinen Gruppen das dargelegte Problem (PBL Szenario), finden ihre eigenen Lernfragen und erstellen einen Aktionsplan, um zu einer geeigneten Lösung zu kommen: Wer macht was, wie und bis wann?
- 2. Recherche:** Die SchülerInnen betreiben Nachforschungen basierend auf ihrem Aktionsplan. Sie sollten Zugang zu verschiedenen Quellen haben, z.B. Computer mit Internetzugang, Bibliotheken, etc.
- 3. PBL Tutorium 2:** Die SchülerInnen kehren in ihre Tutorien-Gruppen zurück und teilen ihre Ergebnisse, diskutieren neu erworbene Informationen zu dem Problem und entwickeln gemeinsam eine Lösung.

Beachten Sie bitte, dass das Ziel nicht die eine perfekte Lösung ist, falls das überhaupt möglich ist. Reale Probleme sind durch eine hohe Komplexität gekennzeichnet, was es schwer macht, eine allgemein gültige Lösung zu finden. Eine unstrukturierte Lösung oder mehrere Lösungsvorschläge sind ebenfalls erfolgreiche Ergebnisse einer PBL Lerneinheit.

- 4. Präsentation der Ergebnisse:** Die entwickelten Lösungsvorschläge sollten mit der gesamten Klasse geteilt werden, um offen zu legen, dass es verschiedene Wege gibt, um mit den präsentierten Herausforderungen fertig zu werden. Vorschläge für verschiedene Präsentationstechniken werden in den Modulen bereitgestellt.

Bevor Sie eine PBL-Einheit in Ihrer Klasse starten, ist es vielleicht ratsam, den SchülerInnen einen Überblick über die nächsten Schritte zu geben, vor allem wenn sie die PBL Methode zum ersten Mal kennenlernen. Die SchülerInnen müssen ziemlich eigenständig und eigenverantwortlich arbeiten. Nützliche Tipps für die Arbeit in der Klasse sind im LehrerInnen Leitfaden jedes Moduls beschrieben. Sie sollten auch unbekannte Begriffe und andere allgemeine Fragen klären, die vor Beginn der Arbeit an dem PBL-Szenario auftreten könnten – beispielsweise die Benutzungsregelungen des Computerraumes oder der (Schul-) Bibliothek.

Kombination von PBL und Schlüsselkompetenzmodulen

Es empfiehlt sich, die thematischen PBL Module mit denen der Schlüsselkompetenzen zu kombinieren, um das Training der Kompetenzen der SchülerInnen zu vertiefen. In den PBL Modulen finden Sie Hinweise zu unterstützenden Arbeitsblättern der Schlüsselkompetenzen. Sie werden allerdings ausdrücklich dazu eingeladen, diejenigen Arbeitsblätter einzusetzen, die Ihrem Gefühl nach Ihren SchülerInnen am meisten helfen.

Es liegt an Ihnen, in welchem Stadium Sie ein oder mehrere Arbeitsblätter einbinden möchten. Es kann z.B. für Ihre SchülerInnen hilfreich sein, Informationen über das Recherchieren und die Zitierregeln zu erhalten, bevor sie mit der Arbeit am PBL Szenario beginnen. Vielleicht wollen Sie das aber erst nach dem ersten PBL-Tutorium, aber vor der Forschungsphase einbauen. Die Arbeitsblätter können auch als Hausaufgaben durchgeführt werden.



Module zum Problembasierten Lernen

Demokratie

Europa

Menschenrechte

Migration



Ziele dieses Moduls

- SchülerInnen erlernen die Hauptelemente von Demokratie und ihre unterschiedlichen Definitionen
- SchülerInnen erhalten ein Gefühl für den Zusammenhang zwischen Demokratie und Menschenrechten – und das Konfliktpotential zwischen diesen zwei Konzepten.
- SchülerInnen erhalten eine Vorstellung davon, demokratische BürgerInnen zu sein sowie von Demokratie im täglichen Leben (z.B. demokratische Einstellungen).
- SchülerInnen begreifen, dass Vielfalt hinsichtlich unterschiedlicher Meinungen, Gedanken, Glauben, Verständnis und kulturellen Werten eine wichtige Rolle in der Demokratie spielt, was zwar manchmal kontroverse Debatten hervorruft, das Sozialleben aber bereichert.



Zeitrahmen

Für dieses Modul benötigen Sie mindestens 6 Unterrichtseinheiten oder Sie führen Projekttag(e) durch. Die Aufgabe kann auch durch die Modulerweiterung und/oder ein oder mehrere Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen, die sich auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial befinden, erweitert und vertieft werden.

Materialbedarf

- Papier für Notizen
- Eine Kopie des SchülerInnen Leitfadens für jede SchülerIn
- Materialien für die Präsentationen der SchülerInnen (großformatiges Papier, Flipchart, Boardmarker).
- Zugang zu mindestens 4 PCs (Computerarbeitsraum, Bibliothek, Wi-Fi) in Anlehnung an die vier Rollen im PBL Szenario



Was müssen Sie vor der Anwendung im Klassenzimmer wissen?

- Lesen Sie sich bitte das gesamte Modul durch, bevor Sie mit der Arbeit in der Klasse beginnen.
- Falls Sie nicht viel über das Thema wissen, schauen Sie die nützlichen Links für mehr Information durch.
- Der SchülerInnen Leitfaden, der aus den Schlüsselkonzepten, dem Szenario, Leitfragen, Referenzen und der Selbstevaluation besteht, muss an alle SchülerInnen verteilt werden! Sie finden ihn auf der DVD und auf der VOICE Homepage: www.voice-comenius.org > Schulmaterial.
- Denken Sie daran, die oben angeführten Materialien, welche die SchülerInnen für die Präsentation benötigen, mitzubringen.
- Die SchülerInnen sollten für mindestens 2 Stunden Zugang zu einem Computer haben – erwägen Sie den Gebrauch der Schulbibliothek, des Informatikraumes oder andere Optionen. Einige Recherchen können auch als Hausaufgabe durchgeführt werden.
- Der Großteil des problembasierten Lernens wird in Kleingruppen durchgeführt. Bilden Sie bitte keine zu großen Gruppen (optimal sind 4 bis 6 SchülerInnen pro Gruppe).
- Die Ergebnisse der SchülerInnen werden bewertet. Falls Sie sich entscheiden, Noten zu vergeben, informieren Sie bitte die SchülerInnen im Vorfeld über die Benotungskriterien.

Tipps für die LehrerIn!

Die Aufgabenstellung der SchülerInnen im problembasierten Lern-Szenario ist die Simulation einer Konferenz zu einem komplexen Problem.



Beachten Sie bitte, dass es nicht das Ziel ist, "die perfekte Lösung" zu finden, sondern sich mit komplexen Problemen auseinanderzusetzen: Lernen, wie man Argumente vorbringt und dass unterschiedliche Meinungen zu respektieren sind, sich mit Kompromissen befassen, um zu einer Lösung zu kommen, oder auch sich mit der unbequemen Situation auseinandersetzen, dass keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann!

1. Vorschläge für die Einführung in das Thema:

- Erläutern Sie die Definition von Demokratie und diskutieren Sie sie mit Ihrer Klasse.
- Besprechen Sie mit den SchülerInnen was es bedeutet, in einer Demokratie zu leben und diskutieren Sie was man unter "demokratischen Gesinnungen" verstehen könnte.
 - Diskutieren Sie mit den SchülerInnen, ob es die Demokratie in manchen Fällen verabsäumt, Menschenrechte zu schützen. Haben sie so eine Situation schon einmal erlebt?
- Bitten Sie Ihre SchülerInnen, über Probleme hinsichtlich demokratischer Aspekte zu reden, die sie im täglichen Leben, in ihrer Familie, in der Nachbarschaft, Umgebung etc. erleben. Das eignet sich gut als Aufwärmphase.



2. Präsentation des PBL-Szenarios:

Teilen Sie den SchülerInnen Leitfaden in der Klasse aus, geben Sie ihnen Zeit, sich mit dem Thema vertraut zu machen und klären Sie allgemeine Fragen zum Thema und dem Arbeitsvorgang.

3. Unterstützen Sie die SchülerInnen, sich in Gruppen zu organisieren und geben Sie ihnen ihre Rechercheaufgaben:

Ihre SchülerInnen sollen eine Konferenz simulieren: Vier KonferenzteilnehmerInnen (Diskussionsfiguren) werden am Konferenztisch Platz nehmen. Jede Figur des Rollenspiels soll von einer kleinen SchülerInnengruppe recherchiert werden (3 - 7 SchülerInnen, abhängig von der Klassengröße – alle Schülerinnen sollen in den Recherchegruppen involviert sein) und 2 - 3 SchülerInnen sollen bei der Konferenz auftreten und die Diskussionsfigur vertreten (um sich gegenseitig beim Vortragen der Argumente zu unterstützen). Der Rest der Klasse bildet das Publikum – das sich während der Konferenz aber ebenfalls artikulieren darf. Zwei SchülerInnen sollen als ReporterInnen dem Konferenzverlauf folgen und die Hauptargumente und übereinstimmende Punkte für eine spätere Plenardiskussion dokumentieren.

Ihre Rolle als LehrerIn ist die einer ModeratorIn der Konferenz und der Lernprozesse der SchülerInnen: Beraten und unterstützen Sie Ihre SchülerInnen und ermutigen Sie sie auch, Verantwortung für ihre Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen und gemeinsam die Teamarbeit zu organisieren.

Problembasiertes Lern-Szenario

Im SchülerInnen Leitfaden wird problembasiertes Lernen eingeleitet, indem den SchülerInnen ein komplexes Problem präsentiert wird (PBL Szenario). Für dieses Modul wurde ein realer Fall als Impuls gewählt. Das Problem behandelt das Verbot der Errichtung religiöser Gebäude in der Schweiz. Dem Problemszenario folgen Leitfragen für die SchülerInnen und Anleitungen für die individuelle wie auch die Gruppenarbeit.

4. Recherche/Gruppenarbeit:

Die vier SchülerInnengruppen sollen so eigenständig wie möglich arbeiten. Die SchülerInnen müssen Zugang zu PCs mit Internetanschluss haben. Recherchearbeit kann auch ausgelagert und als Hausaufgabe durchgeführt werden.

5. Rollenspiel:

Die SchülerInnen führen das Rollenspiel nach den Richtlinien des SchülerInnen Leitfadens durch.

6. Dokumentation der Ergebnisse und Erfahrungen des Rollenspiels

Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Recherche und des Rollenspiels sollen gesammelt und als eine kurze zusammenfassende Präsentation auf einem Poster aufbereitet werden. Die eine perfekte Lösung gibt es nicht! Die bei dem Rollenspiel persönlich gemachten Erfahrungen der SchülerInnen sollen auf einem zweiten Poster dokumentiert werden.

7. Selbstevaluation und Bewertung:

Ein Selbstevaluationsbogen ist Teil des SchülerInnen Leitfadens.



Weitere Ideen für die Bewertung der SchülerInnen finden Sie im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.



Schlüsselkonzepte

Demokratie (direkt und repräsentativ); Demokratie und Menschenrechte; Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Universal Declaration of Human Rights - UDHR). (Die Definitionen finden Sie im Glossar am Ende des Handbuchs, auf der DVD und auf der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial)

Modulerweiterung: Falls Sie mehr zu diesem Thema erarbeiten wollen

Wählen Sie eines der unten angeführten Themen und lassen Sie Ihre SchülerInnen darüber diskutieren und sie in Kleingruppen recherchieren. Lassen Sie ein Poster erstellen, welches in der Klasse oder am Schwarzen Brett der Schule präsentiert wird.

- Demokratie im Alltag: Demokratische Einstellungen zu Hause, in der Schule, im Jugendzentrum
- Demokratie und Gesellschaft: was ist der Unterschied zwischen einer Gesellschaft ohne Demokratie und einer demokratischen Gesellschaft?



Falls Sie Ihren SchülerInnen unterstützende Informationen und Tipps für die Datengewinnung oder der Internetrecherche geben wollen, verwenden Sie die Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen Methoden der Datengewinnung und Digitale Kompetenz!



Referenzen

Hier sind einige Quellen für vertiefende Hintergrundinformationen.

- Definitionen von Demokratie: <http://www.democracy-building.info/definition-democracy.html> (EN) (06.07.2012)
- Demokratie in aller Kürze: http://photos.state.gov/libraries/korea/49271/dwoa_122709/Democracy-in-Brief_kor.pdf (EN) (06.07.2012)
- UN zu Demokratie und Menschenrechte: http://www.un.org/en/globalissues/democracy/human_rights.shtml (12.07.2012)
- Menschenrechte und Demokratie: http://www.phrmg.org/human_rights_and_democracy.htm#_edn22 (EN) (06.07.2012)

Bewertung

Es wird empfohlen, dass die SchülerInnen ihre eigenen Lernprozesse beurteilen, damit sie über ihre Erfahrungen und das Gelernte reflektieren können. Ein Selbstevaluationsbogen ist Teil des SchülerInnen Leitfadens. Es sollte am Ende des Moduls bearbeitet werden. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse der Selbstevaluation mit der gesamten Klasse zu diskutieren.



Weitere Tipps für Bewertungsmöglichkeiten finden sich im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in einem kompetenzorientierten Lernumfeld auf der DVD und auf der VOICE Projekt Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial



Schlüsselkonzepte

Lest die folgenden Informationen durch, bevor Ihr das Szenario in Angriff nehmt. Ihr werdet weitere Hintergrundinformationen recherchieren müssen, um die Aufgabe zu erledigen. Die unten angeführten Informationsquellen können Euch zu Beginn weiterhelfen.

Demokratie

Abraham Lincoln definierte Demokratie folgendermaßen: „Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk“. In heutiger Zeit wird Demokratie meist als eine Regierungsform definiert, in der alle erwachsenen BürgerInnen gleichberechtigt in den Entscheidungen sind, die ihr Leben betreffen. Als Regierungsform ist die Demokratie dem Volk gegenüber rechenschaftspflichtig. Demokratie ist für eine Gesellschaft allerdings viel mehr als ein Mehrheitsprinzip. Demokratie impliziert, dass die Selbstbestimmung des Volkes auf dem lokalsten „Regierungsniveau“ wie möglich beginnt: bei der einzelnen BürgerIn. Die BürgerInnen regieren durch ihre individuelle Freiheit (persönliche Souveränität) und ihren Privatbesitz (persönlicher Bereich), welche gemeinsam meistens staatsbürgerliche Pflicht (persönliche Verantwortung) implizieren.

Einige Merkmale der Demokratie

- Demokratie ist eine Regierung, in der Macht und zivilgesellschaftliche Verantwortung durch erwachsene BürgerInnen ausgeübt werden, entweder direkt oder durch frei gewählte RepräsentantInnen.
- Demokratie beruht auf den Prinzipien der Mehrheitsregierung und den individuellen Rechten. Demokratien schützen gegen allmächtige zentrale Regierungen und dezentralisieren die Regierung auf regionale und lokale Ebenen, mit dem Verständnis, dass alle Regierungsebenen dem Volk so zugänglich und entgegenkommend wie möglich sind.
- Eines der Hauptmerkmale von Demokratien ist es, die allgemeinen Menschenrechte zu schützen: z.B. Rede- und Religionsfreiheit, gleicher Schutz aller durch das Gesetz sowie die Möglichkeit, vollständig am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesellschaftsleben teilzunehmen und dieses mitzugestalten.
- BürgerInnen in einer Demokratie haben nicht nur Rechte, sondern auch die Verantwortung, am politischen System, welches wiederum ihre Rechte und Freiheiten schützt, teilzunehmen.

Zwei Formen einer demokratischen Regierung

Es gibt zwei grundsätzliche Arten von Demokratie, die direkte und die repräsentative. In einer direkten Demokratie können die BürgerInnen ohne Zwischenschaltung von gewählten oder bestellten Amtspersonen an der öffentlichen Entscheidungsfindung teilnehmen.

Heutzutage – sowie in der Vergangenheit – ist allerdings die

repräsentative Demokratie die meist verbreitete Form, sei es in einem Ort mit 50.000 Einwohnern oder in einer Nation mit 50 Millionen. Hier wählen die BürgerInnen offizielle VertreterInnen, welche die politischen Entscheidungen treffen, Gesetze formulieren und Programme für das allgemeine Wohl administrieren.

Demokratie und Menschenrechte

Demokratie und Menschenrechte verfolgen unterschiedliche Ansätze. Während Demokratie darauf abzielt, die Bevölkerung zu stärken, wollen Menschenrechte das Individuum stärken. Weder eine „reine Demokratie“ noch eine „reiner Rechtsstaat“ kann allerdings die Freiheit der einzelnen BürgerInnen basierend auf deren Menschenwürde garantieren. Demokratie und Menschenrechte müssen als miteinander verflochtene Konzepte verstanden werden, die, in Kombination, humane Rechtsstaaten bewahren können.

Das Menschenrechtskonzept basiert auf der Überzeugung, dass jede Person dazu berechtigt ist, ihre Rechte ohne Diskriminierung auszuüben. In zweierlei Hinsicht unterscheiden sich Menschenrechte von anderen Rechten.

Erstens werden sie dadurch charakterisiert, dass sie

- allen Menschen automatisch durch ihr Menschsein eigen ist (man muss sie nicht erst erwerben bzw. sie müssen nicht gewährt werden);
- unveräußerlich sind (innerhalb qualifizierter legaler Grenzen);
- auf alle gleichberechtigt anwendbar sind.

Zweitens fällt die Hauptverantwortung, die sich aus den Menschenrechten ergeben, den Staaten und ihren Institutionen zu, und nicht den einzelnen Menschen. Es gibt allerdings immer noch viele Menschen auf der ganzen Welt, die täglich Verletzungen ihrer fundamentalen Rechte ausgesetzt sind. Daher ist der Schutz der Menschenrechte nach wie vor ein sehr wichtiges Thema für die internationale Gesellschaft.



Lest das Szenario und folgt den Arbeitsanweisungen für Eure Gruppenarbeit weiter unten



© Weird Beard: Minaret

In einer kleinen Gemeinde in der Schweiz beantragte ein kultureller Verein eine Baubewilligung für die Errichtung eines 6 Meter hohen Turmes für ihr religiöses Gemeindezentrum. Da in der Schweiz Religionsfreiheit herrscht, haben religiöse Minderheiten ebenso wie die Anhänger der großen Religionen dieselben Rechte, ihre Religion im täglichen Leben sowie in ihren Gemeinden sichtbar auszuleben, auch in Form religiöser Gebäude. Religionsfreiheit ist ein fundamentales Menschenrecht. Daher nahm man an, dass dies bloß ein bürokratisches Anliegen wäre.

Das Turmbauprojekt stieß allerdings bei den umliegenden AnwohnerInnen auf Widerstand, da sie ein solch großes religiöses Gebäude in ihrer Nachbarschaft nicht guthießen – vor allem da sie die Errichtung des Turmes nicht nur als das Symbol einer fremden Religion ansahen, sondern vielmehr als eine religiös-politische Aussage, was für sie unakzeptabel war. Eine Kampagne gegen die Errichtung wurde initiiert. Das Thema wurde auch auf politischer Ebene zu einem Streitpunkt, da ein Verbot, ein religiöses Gebäude zu errichten, die internationalen Menschenrechte, welche die Schweiz mitunterzeichnet hatte, verletzen würde.

Schlussendlich konnte die Initiative gegen den Turmbau ein Referendum durchsetzen: Die Schweizer Bevölkerung wurde befragt, ob die Errichtung von religiösen Gebäuden dieser speziellen religiösen Minderheit erlaubt oder verboten werden sollte. Das Ergebnis vom 29. November 2009 lautete, dass 57,5% der WählerInnen gegen die Errichtung von Gebäuden dieser religiösen Minderheit sei.

Das Verbot rief Reaktionen von Regierungen, politischen Parteien und NGOs (Nichtregierungsorganisationen) der ganzen Welt hervor: Einem Grundsatz der Demokratie wurde durch eine demokratische Wahl widersprochen! Zudem kann diese Kontroverse um religiöse Gebäude als 'Präzedenzfall' gesehen werden, der auch in anderen europäischen Ländern passieren kann. In den vergangenen Jahren konnte eine Menge an antireligiösen Trends in vielen europäischen Ländern beobachtet werden.

Nun findet eine internationale Konferenz in Eurer Stadt zum Thema „Demokratie und Religionsfreiheit“ statt. Eure Aufgabe bei der Konferenz ist es, eine Einigung zur zukünftigen Strategie der EU in Bezug auf Religionsfreiheit in modernen europäischen Demokratien zu erzielen: Soll es eine einheitliche Strategie in Hinblick auf anti-religiöse Trends und dem Schutz der Religionsfreiheit, inklusive die freie Ausübung der eigenen Religion, geben? Wie gehst Du mit dem Konflikt um, dass demokratische Vorgänge dazu verwendet wurden, demokratische Rechte zu unterminieren?



Vorgehensweise

1) Rollen bei der Konferenz

Vier verschiedene Positionen repräsentieren die unterschiedlichen Argumentationslinien dieses Falles. Die KonferenzteilnehmerInnen werden dazu eingeladen, Möglichkeiten für eine gemeinsame europäische Strategie in Bezug auf die Erhaltung der Religionsfreiheit angesichts möglicherweise konträrer nationaler Interessen zu diskutieren und wie man sicherstellen kann, dass ein demokratisches Referendum nicht die grundsätzlichen demokratischen Rechte unterminiert.

a) Eine VertreterIn der Schweizer Regierung

die/der die direkte Demokratie befürwortet

Da das Referendum eine Methode der direkten Demokratie ist, müssen die Ergebnisse respektiert werden, ohne Rücksicht darauf wie die Ergebnisse aussehen.

b) Eine Schweizer BürgerIn

die/der glaubt, dass die EinwohnerInnen eines Landes in jeden Schritt der demokratischen Entscheidungsfindung involviert sein sollen.

Die BürgerInnen sollen das Recht haben, „Nein“ zu ungewöhnlichen Projekten in ihrem Land zu sagen, auch wenn das heißt, dass demokratische Rechte und Menschenrechte beschnitten werden

c) Eine VertreterIn der kulturellen Gemeinde

die/der die eigene Religion in dem Land, in dem sie/er wohnt, ausüben und sichtbar machen will.

Da Religionsfreiheit ein fundamentales Menschenrecht ist, soll sie nicht Thema eines Referendums oder irgendeiner anderen demokratischen Wahl sein.

d) Eine VertreterIn der Europäischen Union

die/der die Religionsfreiheit in Europa schützen will.

Er/Sie ist beunruhigt wegen der anti-religiösen Tendenzen in der EU und favorisiert einen interreligiösen Dialog. Er/Sie glaubt, dass die Religionsfreiheit geschützt werden muss.

UnterstützerInnen des Verbots

Das Hauptargument dieser beiden Positionen ist, dass es den BürgerInnen eines Landes erlaubt sein sollte, unerwünschte und ungewöhnliche Projekte wie die Errichtung von Gebäuden religiöser Minderheiten zu verhindern. Sie glauben, dass ein demokratisches Referendum, bei dem die Mehrheit über die demokratische Vorgehensweise entscheidet, die besten Ergebnisse für eine Gesellschaft in Hinblick auf eine volle und direkte Demokratie liefert.

GegnerInnen des Verbots

Das Hauptargument dieser beiden Positionen ist, dass so ein Verbot den Frieden zwischen den Religionen gefährdet und garantierte internationale Menschenrechte verletzt. Zudem konstatieren sie, dass eine Entscheidung der Mehrheit nicht immer zu mehr Demokratie führt. Freiheit und Gleichheit müssen im Vordergrund stehen.

2) Bildung der Gruppen

a) Teilt die Klasse in vier Gruppen, welche die vier KonferenzteilnehmerInnen repräsentieren. Jede Gruppe muss Hintergrundinformationen sammeln und sie dazu verwenden, um Argumente für ihre Rolle zu überlegen. Wählt 2 - 3 Personen als GruppensprecherInnen, welche die Rolle am Konferenz-tisch darstellen.

b) Recherchiert die Argumente der KonferenzteilnehmerIn/Rolle, welche Eure Gruppe bei der Konferenz präsentieren kann. Klärt offene Fragen Eure Rolle betreffend in Eurer Gruppe (z.B.: unbekannte Begriffe). Ihr dürft die unten angeführten Leitfragen als Unterstützung verwenden

c) Überlegt Euch Argumente, die Eure Rolle bei der Konferenz vorbringen kann: Was liegt in ihrem Interesse? Warum? Welche zukünftige Strategie in Bezug auf Religionsfreiheit würde sie vorschlagen und warum? Wie soll eine Demokratie mit einem Referendum umgehen, bei dem demokratische Rechte beschnitten werden? Schreibt die Argumente Eurer Rolle auf ein Blatt Papier.

d) Bitte bedenkt, dass unterschiedliche Meinungen auf der Konferenz repräsentiert werden. Eure Position könnte von anderen KonferenzteilnehmerInnen kritisiert oder abgelehnt werden. Falls Ihr eine gemeinsame Strategie für den Schutz von Religionsfreiheit UND demokratischen Prozessen entwickeln wollt, müsst ihr wahrscheinlich Kompromisse eingehen. Denkt daran, dass eine gemeinsame Lösung vielleicht nicht gefunden werden kann.

e) Wählt zwei SchülerInnen, die die ReporterInnen der Konferenz sein sollen. Sie dokumentieren die Hauptargumente der KonferenzteilnehmerInnen für eine spätere Plenardiskussion in der Klasse.



3) Beginn der Konferenz

Simuliert die Konferenz mit Beteiligung der vier Rollen. Jede KonferenzteilnehmerIn soll von 2 - 3 SchülerInnen gespielt werden, damit Ihr einander bei der Argumentation unterstützen könnt. Der Rest der Klasse bildet das Publikum, dass aber auch an der Diskussion teilnehmen darf. Die zwei ReporterInnen dokumentieren die von den KonferenzteilnehmerInnen vorgebrachten Argumente.

□ Eure LehrerIn agiert als ModeratorIn dieser Konferenz und stellt sicher, dass die Meinungen und Positionen auf demokratische Art und Weise ausgetauscht werden.

4) Diskussion und Dokumentation der Konferenz-ergebnisse

a) Die zwei ReporterInnen fassen die bei der Konferenz

gemachten Hauptargumente zusammen und stellen die abschließenden Vereinbarungen der Konferenz auf einem Poster dar (Titel: Ergebnisse der Konferenz: „Demokratie und Religionsfreiheit“). Dies dient als Basis für die Diskussion in der gesamten Klasse.

b) Sammelt die Erfahrungen der Konferenz auf der Tafel oder einem Flipchart. (Leitfragen könnten sein: Wie stehst Du zu Deiner „Rolle“ und den von ihr präsentierten Argumenten? Unterstützt Du den Ansatz der direkten Demokratie? Welche Vor- und Nachteile hast Du gesehen?) Fasst Eure Erfahrungen zusammen und stellt Eure eigenen Argumente auf einem zweiten Poster zusammen (Titel: Unsere Erfahrungen von der Konferenz „Demokratie und Religionsfreiheit“)



Leitfragen für Eure Gruppenarbeit

Vor Beginn jeder Recherche ist es immer sinnvoll, über die unten angeführten Fragen nachzudenken und miteinander darüber zu beraten:

- Gibt es unklare Begriffe? (Klärt Eure offenen Fragen! Denkt daran: Es gibt keine dummen Fragen!)
- Was sind die Fakten? (Was genau ist das Problem, dass im Szenario beschrieben wurde?)
- Welche Einstellung hat Eure KonferenzteilnehmerIn? (Was könnten die Gründe dafür sein?)
- Was wissen wir bereits über das Thema? (Sammelt Euer bereits vorhandenes Wissen über die Begriffe und das Problem etc. VOR Beginn der Recherche)
- Was müssen wir wissen, um das Problem zu lösen? (Definiert Eure Lernfragen!)
- Wie kommen wir an die benötigte Information? (Besprecht wie und wo recherchiert werden muss, um Antworten auf Eure Fragen zu finden)
- Macht einen Aktionsplan. (Wer macht was, wann, wie, bis wann...?)



Referenzen

Hier sind einigen Quellen für den Beginn. Ihr müsst allerdings zusätzliche Quellen von hoher Qualität finden, um die Aufgabe zu bewältigen:

- Demokratiezentrum Wien
Themen, Projekte, Materialien, Jugendpartizipation, Lernmodule, multimediale Wiki-Plattform zu den Themen Demokratie, Politik und Partizipation. u.v.m. www.demokratiezentrum.org/ (11.07.2012)
- Grundkurs Demokratie
Onlinekurs des UNESCO-Bildungsservers D@adalos, der u.a. vermittelt, was eine Demokratie ist, wie sich Demokratien entwickelt haben und mit welchen Problemen sie heute kämpfen.
www.dadalos-d.org/deutsch/Demokratie/Demokratie/demokratie.htm (11.07.2012)
- Praxisbörse Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule
Online-Datenbank mit Unterrichtsbeispielen zu den Themen Demokratie Lernen und Politische Partizipation.
Demokratie lernen: <http://praxisboerse.politik-lernen.at/DEMOKRATIELERNEN> (11.07.2012)
Politische Partizipation: <http://praxisboerse.politik-lernen.at/POLITPARTIZIPATION> (11.07.2012)
- Wikipedia: http://en.wikipedia.org/wiki/Minaret_controversy_in_Switzerland (EN) (11.07.2012)
- Strasbourg Consortium: Freedom of Conscience and Religion at the European Court of Human Rights:
<http://www.strasbourgconsortium.org/> (EN) (11.07.2012)
- Human Rights Watch: <http://www.hrw.org/en/news/2009/12/04/switzerland-minaret-ban-violates-rights> (EN) (11.07.2012)
- Universal Declaration of Human Rights: <http://www.un.org/en/documents/udhr/> (EN) (11.07.2012)



Selbstevaluation

Einige Fragen zur Reflektion Eurer Arbeit

Welche neuen Erkenntnisse hast Du gewonnen? (Zähle die drei für dich wichtigsten Punkte auf)

Welche neuen Kompetenzen hast Du eingeübt? (Zähle die drei für dich wichtigsten auf)

Wie beurteilst Du die unten angeführten Arbeitsbereiche? (Bitte einkreisen)

Arbeitsteilung unter den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Kommunikation zwischen den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Prozess der Entscheidungsfindung	gut	mittel	schlecht
Präsentation der Ergebnisse	gut	mittel	schlecht

Welcher Teil der Arbeit war besonders gut? (Was war der Grund dafür?):

Welcher Teil der Arbeit war nicht so gut? (Was war der Grund dafür?):

Was hast Du für Vorschläge, damit es beim nächsten Mal besser wird?

Diskutiere Deine während der Arbeit an diesem Problemszenario gemachten Erfahrungen mit Deinen KlassenkollegInnen:

- Wie empfanden Du und Deine KollegInnen das Problem?
- Wie fühlten Du und Deine KollegInnen Euch während der Konferenz?
- Wie denken Du und Deine KollegInnen im Nachhinein über das Problem?



Ziele dieses Moduls

Wissen:

- Schlüsselkonzepte von Europa und der Europäischen Union
- Bewusstsein über die Komplexität und Vernetzung der EU als eine Staatengemeinschaft und eine Wirtschaftsgemeinschaft
- Einige Schlüsselargumente in Bezug auf die Euro-Krise

Kompetenzen:

- Kommunikation
- Digitale Kompetenz
- Lernkompetenzen
- Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen



Zeit- rahmen

Für dieses Modul benötigen Sie mindestens 6 Unterrichtseinheiten oder Sie führen Projekttag(e) durch. Die Aufgabe kann auch durch die Modulerweiterung und/oder ein oder mehrere Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen die sich auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial befinden, erweitert und vertieft werden.



Materialbedarf

- Papier für Notizen
- Eine Kopie des SchülerInnen Leitfadens für jede SchülerIn
- Materialien für die Präsentationen der SchülerInnen (großformatiges Papier, Flipchart, Boardmarker).
- Zugang zu mindestens 4 PCs (Computerarbeitsraum, Bibliothek, Wi-Fi) in Anlehnung an die vier Rollen im PBLszenario

Was müssen Sie vor der Anwendung im Klassenzimmer wissen?

- Lesen Sie sich bitte das gesamte Modul durch, bevor Sie mit der Arbeit in der Klasse beginnen.
- Falls Sie nicht viel über das Thema wissen, schauen Sie die nützlichen Links für mehr Information durch.
- Der SchülerInnen Leitfaden, der aus den Schlüsselkonzepten, dem Szenario, Leitfragen, Referenzen und der Selbstevaluation besteht, muss an alle SchülerInnen verteilt werden! Sie finden ihn auf der DVD und auf der VOICE Homepage: www.voice-comenius.org > Schulmaterial.
- Denken Sie daran, die oben angeführten Materialien, welche die SchülerInnen für die Präsentation benötigen, mitzubringen.
- Die SchülerInnen sollten für mindestens 2 Stunden Zugang zu einem Computer haben – erwägen Sie den Gebrauch der Schulbibliothek, des Informatikraumes oder andere Optionen. Einige Recherchen können auch als Hausaufgabe durchgeführt werden.
- Der Großteil des problembasierten Lernens wird in Kleingruppen durchgeführt. Bilden Sie bitte keine zu großen Gruppen (optimal sind 4 bis 6 SchülerInnen pro Gruppe).
- Die Ergebnisse der SchülerInnen werden bewertet. Falls Sie sich entscheiden, Noten zu vergeben, informieren Sie bitte die SchülerInnen im Vorfeld über die Benotungskriterien.

Tipps für die LehrerIn!

Die Aufgabenstellung der SchülerInnen im problembasierten Lern-Szenario ist die Simulation einer Konferenz zu einem komplexen Problem.



Beachten Sie bitte, dass es nicht das Ziel ist, "die perfekte Lösung" zu finden, sondern sich mit den komplexen Problemen auseinanderzusetzen: Lernen, wie man Argumente vorbringt und dass unterschiedliche Meinungen zu respektieren sind, sich mit Kompromissen befassen, um zu einer Lösung zu kommen, oder auch sich mit der unbequemen Situation auseinandersetzen, dass keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann!

1. Vorschläge für die Einführung in das Thema:

- Aufwärmübung: Einleitende Diskussion darüber, wie viel die SchülerInnen bereits über die Wirtschaftssituation in Europa und die sie umgebenden Probleme wissen. Lassen Sie Ihre SchülerInnen in Paaren oder Kleingruppen entscheiden, was die drei einflussreichsten/wichtigsten/gefährlichsten Entwicklungen in der europäischen Wirtschaft sind. Jede Kleingruppe veröffentlicht ihre Liste auf der Tafel oder dem Flipchart.

2. Präsentation des PBL Szenarios:

- Teilen Sie den SchülerInnen Leitfaden an jede SchülerIn in der Klasse aus, geben Sie ihnen Zeit, sich mit dem Thema vertraut zu machen und klären Sie allgemeine Fragen zum Thema und dem Arbeitsvorgang.



3. Unterstützen Sie die SchülerInnen, sich in Gruppen zu organisieren und geben Sie ihnen ihre Rechercheaufgaben:

Ihre SchülerInnen sollen eine Konferenz über die Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Währung simulieren. Die entscheidende Frage ist: Soll die gemeinsame Währung abgeschafft und die ehemaligen Währungen der EU Mitgliedsstaaten wieder eingeführt werden, um einer weiteren Verschärfung der Eurokrise entgegenzuwirken?

4. Vier KonferenzteilnehmerInnen

(Diskussionsfiguren) werden am Konferenztisch Platz nehmen. Jede Figur des Rollenspiels soll durch eine kleine SchülerInnengruppe recherchiert werden (3 - 7 SchülerInnen, abhängig von der Klassengröße – alle SchülerInnen sollen in die Recherchegruppen involviert sein) und 2 - 3 SchülerInnen sollen bei der Konferenz auftreten und die Diskussionsfigur vertreten (um sich gegenseitig beim Vortragen der Argumente zu unterstützen). Der Rest der Klasse bildet das Publikum – das sich während der Konferenz ebenfalls artikulieren darf. Zwei SchülerInnen sollen als ReporterInnen dem Konferenzverlauf folgen und die Hauptargumente und übereinstimmende Punkte für eine spätere Plenardiskussion dokumentieren.

5. Ihre Rolle als LehrerIn

ist die einer ModeratorIn der Konferenz und der Lernprozesse der SchülerInnen: Beraten und unterstützen Sie Ihre Schülerinnen und ermutigen Sie sie auch, Verantwortung für ihre Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen und gemeinsam die Teamarbeit zu organisieren.

6. Recherche/Gruppenarbeit:

Die vier SchülerInnengruppen sollen so eigenständig wie

möglich arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, Hintergrundinformationen über ihre KonferenzteilnehmerIn zu sammeln, um ihre Argumente am Konferenztisch darlegen zu können. Die SchülerInnen müssen Zugang zu PCs mit Internetanschluss haben. Recherchearbeit kann auch ausgelagert und als Hausaufgabe durchgeführt werden.

7. Rollenspiel:

Die SchülerInnen führen das Rollenspiel (Konferenzsimulation) nach den Richtlinien des SchülerInnen Leitfadens durch.

8. Diskussion und Dokumentation der Ergebnisse und Erfahrungen der Konferenz:

Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Recherche und der Konferenz sollen durch die zwei ReporterInnen gesammelt und als eine kurze zusammenfassende Präsentation auf einem Poster aufbereitet werden. Die eine perfekte Lösung gibt es nicht! Die bei dem Rollenspiel persönlich gemachten Erfahrungen der SchülerInnen sollen auf einem zweiten Poster dokumentiert werden. Eine kurze Plenardiskussion über die Sicht der jungen Generation zur aktuellen Situation in Europa und wie sich die Dinge ihrer Meinung nach entwickeln sollen, könnte folgen.

9. Selbstevaluation und Bewertung:

Ein Selbstevaluationsbogen ist ein Bestandteil des SchülerInnen Leitfadens.



Weitere Ideen für die Bewertung der SchülerInnen finden Sie im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.



Schlüsselkonzepte

Europa, Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), Europäische Union (EU), Euro, Eurozone, Krise, Verschuldung, Konkurs. (Die Definitionen finden Sie im Glossar am Ende des Handbuchs, auf der DVD und auf der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial).

Problembasiertes Lern-Szenario

Im SchülerInnen Leitfaden wird problembasiertes Lernen eingeleitet, in dem den SchülerInnen ein komplexes Problem präsentiert wird. Es basiert auf den wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre in den EU Ländern. Einige EU Mitgliedsstaaten sind durch die Wirtschaftskrise mehr betroffen als andere. Für die Zukunft der gesamten Europäischen Union müssen gemeinsam kreative Lösungen entwickelt werden, um einen Weg aus dieser kritischen Situation zu finden.



Falls Sie Ihren SchülerInnen unterstützende Informationen und Tipps für die Datengewinnung oder der Internetrecherche geben wollen, verwenden Sie die Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen Methoden der Datengewinnung und Digitale Kompetenz!

Auch die Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen Teamarbeit und die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Konflikten und/oder Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation könnten nützlich sein.

Falls Sie etwas zum Thema Partizipation und Engagement in der Zivilgesellschaft machen wollen, nehmen Sie bitte Bezug zum Arbeitsblatt zu den Schlüsselkompetenzen Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen: Wie nimmt man an Demokratie und Zivilgesellschaft teil?

**Modulerweiterung: Falls Sie mehr zu diesem Thema erarbeiten wollen**

- Für eine gründlichere Analyse des Szenarios könnten Sie ihre SchülerInnen bitten, die täglichen Nachrichten im Internet oder in den Zeitungen zu Themen über die wirtschaftliche Entwicklung der EU zu verfolgen.
- Sie könnten auch den SchülerInnen empfehlen, sich ganz allgemein mit Themen die Europäische Union betreffend zu beschäftigen, in dem sie sich die offizielle Webseite der EU anschauen: <http://europa.eu/> (EN) (11.07.2012).

**Referenzen**

Hier sind einige Quellen für vertiefende Hintergrundinformationen:

- Eckdaten zur Europäischen Union: http://europa.eu/about-eu/basic-information/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Die Währungsunion: http://europa.eu/about-eu/basic-information/money/euro/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Europäische Union: A-Z Index: http://europa.eu/geninfo/atoz/en/index_1_en.htm (EN) (11.07.2012)
- The economy of the EU: http://europa.eu/about-eu/facts-figures/economy/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten der EU: http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/european_economy/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Europa auf Wikipedia: <http://en.wikipedia.org/wiki/Europe> (EN) (11.07.2012)
- Nationale Presse zu wirtschaftlichen und finanziellen Themen von Europa und der EU.
- BBC: Erklärung der Wirtschaftskrise: <http://www.bbc.co.uk/news/business-18287476> (EN) (19.07.2012)
- Wikipedia: Europäische Staatsschuldenkrise: http://en.wikipedia.org/wiki/European_sovereign_debt_crisis (EN) (13.07.2012)

Bewertung

Es wird empfohlen, dass die SchülerInnen ihre eigenen Lernprozesse beurteilen, damit sie über ihre Erfahrungen und das Gelernte reflektieren können. Ein Selbstevaluationsbogen ist Teil des SchülerInnen Leitfadens. Es sollte am Ende des Moduls ausgefüllt werden. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse der Selbstevaluation mit der gesamten Klasse zu diskutieren.



Weitere Tipps für Bewertungsmöglichkeiten finden sich im Modul für LehrerInnen Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings auf der DVD und auf der VOICE Projekt Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial.



Schlüsselkonzepte

Lest die folgenden Informationen durch, bevor Ihr das Szenario in Angriff nehmt. Ihr werdet weitere Hintergrundinformationen recherchieren müssen, um die Aufgabe zu erledigen. Die unten angeführten Referenzen können Euch zu Beginn weiterhelfen.

Europa – nach Fläche der zweitkleinste Kontinent der Erde mit ca. 10,180,000 km² oder 2% der gesamten Erdoberfläche und ca. 6,8% der Landfläche. Von Europas ca. 50 Staaten¹ ist Russland der größte, sowohl in Bezug auf Fläche sowie Bevölkerung (wobei das Land sowohl in Europa sowie in Asien Territorien hat), während Vatikanstadt der kleinste ist. Europa hat die dritthöchste Einwohnerdichte nach Asien und Afrika, mit ca. 11% der Gesamtbevölkerung der Welt.

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)

– eine internationale Organisation von sechs Nationen (Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und Niederlande), die 1951 gegründet wurde, um während des Kalten Krieges einen Zusammenschluss von Westeuropa zu fördern. Sie schuf die Basis für die heutigen Entwicklungen der Europäischen Union. Europas erste übernationale Gemeinschaft.

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) – auch als Gemeinsamer Markt bekannt. Diese internationale Organisation wurde 1957 gegründet, um einen wirtschaftlichen Zusammenschluss zwischen Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und Niederlande zu schaffen. Mit Inkrafttreten des Vertrages von Maastricht (Vertrag über die Europäische Union) 1993 änderte die Organisation ihren Namen zu Europäische Union.

Europäische Union (EU) – eine wirtschaftliche und politische Union von 27 unabhängigen Mitgliedsstaaten, die sich in Europa befinden. Die EU hat ihren Ursprung in der EGKS und der EWG. Aufgrund von Beitritten neuer Mitgliedstaaten wuchs die Organisation im Lauf der Jahre. Zusätzlich zur Wirtschaft wurden neue politische Bereiche angefügt. 1993 wurde die Organisation mit 12 Mitgliedsstaaten in den heutigen Namen umbenannt – Europäische Union (EU). Nach der letzten (sechsten) Erweiterung im Jahr 2007 zählte die EU 27 europäische Staaten. 5 Erweiterungskandidaten und 17 andere Länder gibt es noch in Europa, die zurzeit nicht zur EU gehören. Die Verwaltung der EU erfolgt durch ein hybrides System von supranationalen unabhängigen Institutionen und intergouvernemental gemachte Entscheidungen, die von den Mitgliedsstaaten verhandelt werden.

Euro – (Zeichen €, Code EUR) ist die offizielle Währung der Eurozone – 17 von 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Währung wird auch noch in fünf weiteren europäischen Ländern – Montenegro, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstadt – und in dem umstrittenen Territorium von Kosovo verwendet. Euromünzen und Banknoten sind seit 1. Januar 2002 im Umlauf. In der Folge wird der Euro täglich von etwa 332 Millionen EuropäerInnen verwendet.

Eurozone – eine Wirtschafts- und Währungsunion von 17 EU Mitgliedsstaaten, die den Euro als ihre gemeinsame Währung eingeführt haben: Österreich, Belgien, Zypern, Estland, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Irland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Portugal, Slowakei, Slowenien und Spanien.

Krise – jedes Ereignis, das eine instabile und gefährliche Situation darstellt oder dorthin führen könnte und den Einzelnen, eine Gruppe, eine Gemeinschaft oder die ganze Gesellschaft betrifft. Krisen gelten als negative Veränderungen in der Sicherheit und den wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen oder ökologischen Angelegenheiten, insbesondere wenn sie plötzlich, mit geringer oder keiner Vorwarnung, auftreten.

Verschuldung – eine Verpflichtung, die eine Partei, der Schuldner, einer zweiten Partei, dem Gläubiger, schuldet. Eine Verschuldung entsteht, wenn ein Gläubiger einwilligt, eine Summe an Vermögenswerten einem Schuldner zu leihen. Meist gibt es einen Vertrag über die Art der Rückzahlung. Falls ein Schuldner die Schulden nicht zurückzahlen kann, geht er in Konkurs.

Konkurs – ein Rechtsstatus einer Person oder einer Organisation, welche die Schulden nicht an die Gläubiger zurückzahlen kann. In den meisten Fällen geht ein Konkurs vom Schuldner aus.

¹ Die exakte Anzahl unabhängiger Staaten in Europa ist nicht eindeutig geklärt, beachtet man die nicht von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen anerkannte Republik Kosovo oder auch die de facto unabhängigen, doch völkerrechtlich als Teile Georgiens geltenden Regionen Abchasien und Südossetien.



Szenario

Lest das Szenario und folgt den Arbeitsanweisungen für Eure Gruppenarbeit weiter unten

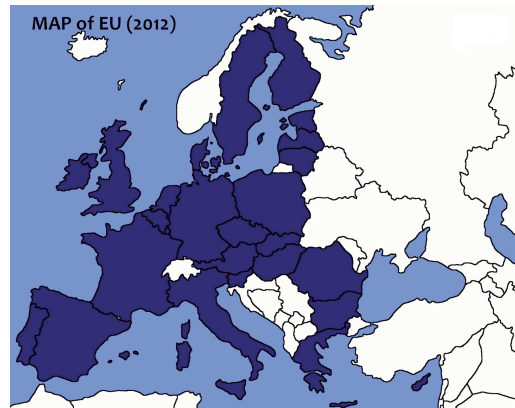
Nach dem Zweiten Weltkrieg entschieden einige Länder in Europa, ihre Kooperation zu stärken, um sicher zu gehen, dass so eine schreckliche Katastrophe nie wieder geschehen würde! Das Ziel war auch, die Kriegsschäden zu überwinden und die wirtschaftliche Entwicklung Europas anzukurbeln.

Die Wirtschaft war immer ein sehr wichtiger Faktor für die EU. Die gemeinsame europäische Währung, der Euro, wurde 2002 eingeführt. 17 von 27 EU Mitgliedsstaaten verwenden heute den Euro, der Rest der europäischen Länder hat ihre nationale Währung. Trotzdem sind heute – mehr denn je – die Wirtschaftssysteme von Europa und der Welt extrem voneinander abhängig, vor allem wegen des internationalen Handels und international agierenden Organisationen und Firmen. Es gibt allerdings bis heute kein gemeinsam koordiniertes Finanzmanagement innerhalb der Eurozone: Obwohl eine Währungsunion (gemeinsame Währung) vorhanden ist, gibt es keine finanzwirtschaftliche Union (einheitliche Steuern, Pensionen und Vermögensverwaltung).

Seit Ende 2009 entwickelte sich die Angst vor einer Verschuldungskrise unter einigen europäischen Staaten. Heute sehen sich Europäische Union und die Eurozone mit einer großen Finanzkrise konfrontiert.



© www.youreurope.com



© www.youreurope.com

Die Gründe der derzeitigen Eurokrise sind vielfältig und komplex. Es gab beispielsweise im vergangenen Jahrzehnt lockere Kreditbedingungen, welche zu risikoreichen Anleihe- und Darlehensaktivitäten führten: Banken bewilligten Personen und Firmen Kredite ohne ausreichenden Garantien und kamen später in die Situation, dass die Schuldner ihre Schulden nicht zurückzahlen konnten. Die Regierungen zahlten den Banken „Rettungspakete“, um einen Kollaps des nationalen Finanzsystems zu verhindern.

Während die Schuldenprobleme zuerst nur in ein paar Eurozone-Ländern sehr ausgeprägt waren, wurden sie jetzt zu einem von der gesamten Eurozone wahrgenommenen Problem.

Das Vertrauen in die EU als eine starke und solide Währungsunion ist rückgängig. Die Kooperation zwischen den Mitgliedsstaaten ist allerdings nicht nur im wirtschaftlichen Bereich verankert, sondern auch in der Bildung, in der zukünftigen Energieversorgung und dem Klimaschutz, im kulturellen Austausch und vieles mehr. Die Finanzkrise fordert die intereuropäische Solidarität heraus.

Durch Initiativen der Weltbank, dem Europäischen Parlament, dem Europarat und den Vereinten Nationen ist nun ein Krisenstab eingerichtet, um die zukünftige Strategie der EU in Bezug auf die wirtschaftliche Kooperation zu diskutieren. Eine Diskussion über die Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Währung muss stattfinden. Die entscheidende Frage ist: Soll die gemeinsame Währung abgeschafft und die ehemaligen Währungen der EU Mitgliedsstaaten wieder eingeführt werden, um zu verhindern, dass die Eurokrise noch ärger wird?

Das Ziel dieses Krisenstabs ist es, Pro und Kontra Argumente bezüglich der Abschaffung des Euros zu entwickeln, um zu einem Vorschlag zu kommen, wie man der Eurokrise begegnen könnte.



Vorgehensweise

1) Rollen bei der Konferenz

Vier verschiedene Positionen repräsentieren die unterschiedlichen Argumentationslinien. Die KonferenzteilnehmerInnen sind dazu eingeladen, die Möglichkeiten für eine einheitliche europäische Strategie, wie man der Eurokrise entgegenen könnte, zu diskutieren.



a) LeiterInnen der Eurozone Länder, die durch die Wirtschafts- und Währungskrise gefährdet sind und die Pro-Euro-Position teilen:

Eine gemeinsame Währung und ein Europa ohne Grenzen sind gut für den internationalen Handel, Wirtschafts Kooperationen und der Bewegungsfreiheit der Menschen in Europa. Nur ein Europa, das als ein großer und mächtiger Wirtschaftsbereich agiert, hat die Stärke aus dieser Wirtschaftskrise herauszukommen und das Wohlergehen der schwächeren Staaten zu garantieren. Wir müssen zugeben, dass die Wirtschaftskrise eine weltweite Krise ist, und wir können sie nur bewältigen, wenn wir alle zusammen arbeiten.

b) LeiterInnen der EU Länder, die nicht in der Eurozone sind und die Pro-Euro-Position teilen:

Das Wesen der Globalisierung resultiert in einem hohen Niveau an gegenseitiger Abhängigkeit in Wirtschaftsfragen in der gesamten Welt. Eine Rückkehr zu den ehemaligen eigenen Währungen würde nichts am globalen Abhängigkeitsverhältnis ändern, sondern würde vielmehr zu Barrieren im Handel, Kulturen und Nationalstaaten führen, welche internationale Kooperationen komplizierter und bürokratischer machen würden.

c) LeiterInnen der EU Länder, welche die Kontra-Euro-Position teilen:

Wirtschaftlich schwache Länder sind eine Gefahr für den Wohlstand der EU und der reichen Länder. Sie ziehen die europäische Wirtschaft in den Abgrund und nun müssen die Länder, die vorsichtiger mit ihrem Geld umgegangen sind, den schwächeren Wirtschaftssystemen helfen. Es gibt keine Garantien für eine effektive Verwendung des „Rettungsgeldes“, um eine Verschärfung der Krise zu verhindern. Die Priorität jedes Landes ist es, für die Entwicklung der eigenen Wirtschaft verantwortlich zu sein.

d) LeiterInnen der nicht-EU und nicht-Eurozone-Länder, die schon seit langem eine EU Mitgliedschaft anstreben:

Länder wie die Türkei, die Ukraine sowie einige andere haben den Wunsch geäußert, der EU beizutreten. Die Einführung des Euros war mit dem Glauben verbunden, dass eine Währungsunion mehrere Vorteile hätte. Der Euro hat z.B. das Reisen vereinfacht und die Preise vergleichbar gemacht. Andererseits konnten nicht einmal die Eurozone Länder vor einem wirtschaftlichen Rückschlag bewahrt werden. Noch schlimmer - Probleme in einem Eurozone Land beeinträchtigen auch andere Länder. Die Stärke liegt nicht unbedingt in der Einheit, sondern oft in der Vielfalt. Wirtschafts- und Währungsvielfalt könnte Europa helfen, besser mit Krisensituationen umzugehen.

2) Bildung der Gruppen

a) Teilt die Klasse in vier Gruppen, welche die vier KonferenzteilnehmerInnen repräsentieren. Jede Gruppe muss Hintergrundinformationen sammeln und sie dazu verwenden, um Argumente für ihre Rolle zu überlegen. Wählt 2 - 3 Personen als GruppensprecherInnen, welche die Rolle am Konferenztisch darstellen.

b) Recherchiert die Argumente der KonferenzteilnehmerIn/Rolle, welche Eure Gruppe bei der Konferenz präsentieren kann. Klärt offene Fragen Eure Rolle betreffend in Eurer Gruppe (z.B.: unbekannte Begriffe). Ihr dürft die unten angeführten Leitfragen als Unterstützung verwenden.

c) Überlegt Euch Argumente, die Eure Rolle bei der Konferenz vorbringen kann. Denkt daran, dass die EU nicht nur eine Währungsunion ist, sondern auch als eine solidarische Union gegründet wurde. Denkt darüber nach, was Eure KonferenzteilnehmerIn von der europäischen Solidarität hält und falls und wie diese Solidarität geschützt werden könnte. Schreibt die Argumente Eurer Rolle auf ein Blatt Papier.

d) Denkt daran, dass viele sehr unterschiedliche Meinungen auf der Konferenz präsentiert werden. Euer Standpunkt könnte von anderen KonferenzteilnehmerInnen kritisiert oder abgelehnt werden. Falls Ihr eine gemeinsame Strategie in Bezug auf die Eurokrise entwickeln wollt, müsst ihr Kompromisse eingehen. Denkt daran, dass eine gemeinsame Lösung vielleicht nicht gefunden werden kann.

3) Beginn der Konferenz

Simuliert die Konferenz mit Beteiligung der vier Rollen. Jede KonferenzteilnehmerIn soll von 2 - 3 SchülerInnen gespielt werden, damit Ihr einander bei der Argumentation unterstützen könnt. Der Rest der Klasse bildet das Publikum, dass aber auch an der Diskussion teilnehmen darf.

- Wählt zwei SchülerInnen, welche die ReporterInnen der Konferenz sein sollen. Sie dokumentieren die Hauptargumente der KonferenzteilnehmerInnen für eine spätere Plenardiskussion in der Klasse.
- Eure LehrerIn agiert als ModeratorIn dieser Konferenz und stellt sicher, dass die Meinungen und Positionen auf demokratische Art und Weise ausgetauscht werden.



4) Debatte und Dokumentation der Konferenzergebnisse

a) Die zwei ReporterInnen fassen die bei der Konferenz gemachten Hauptargumente zusammen und stellen die abschließenden Vereinbarungen der Konferenz auf einem Poster dar (Titel: Ergebnisse der Krisensitzung). Dies dient als Basis für die Diskussion in der gesamten Klasse.

b) Sammelt die Erfahrungen der Konferenz auf der Tafel oder einem Flipchart. (Leitfragen könnten sein: Wie stehst Du zu Deiner „Rolle“ und den von ihr präsentierten Argumenten? Unterstützt Du die Abschaffung/den Erhalt des Euro? Welche Vor- und Nachteile hast Du gesehen? Was hältst Du von der europäischen Solidarität?) Fasst sie zusammen und stellt Eure eigenen Argumente auf einem zweiten Poster zusammen (Titel: Unsere Erfahrungen von der Krisensitzung).



Leitfragen für Eure Gruppenarbeit

Vor Beginn jeder Recherche ist es immer sinnvoll, über die unten angeführten Fragen nachzudenken und miteinander darüber zu beraten:

- Gibt es unklare Begriffe? (Klärt Eure offenen Fragen! Denkt daran: Es gibt keine dummen Fragen!)
- Was sind die Fakten? (Was genau ist das Problem, dass im Szenario beschrieben wurde?)
- Welche Einstellung hat Eure KonferenzteilnehmerIn? (Was könnten Gründe dafür sein?)
- Was wissen wir bereits über das Thema? (Diskutiert in der Gruppe was Ihr bereits über die Entwicklung der Wirtschaft in Europa in den vergangenen Jahren wisst VOR Beginn der Recherche)
- Was müssen wir wissen, um das Problem zu lösen? (Entscheidet, welche Hintergrundinformationen Ihr braucht, um das Problem zu lösen, z.B. Statistiken über die wirtschaftliche Entwicklung, Geschäftsberichte, öffentliche Meinung, Medienberichte etc.)
- Wie kommen wir an die benötigte Information? (Besprecht was getan werden muss, um Antworten auf Eure Fragen zu finden)
- Macht einen Aktionsplan. (Wer macht was, wann, wie, bis wann...?)
- Sucht nach Informationen (Fakten, Erklärungen, Meinungen, Statistiken etc.), welche die Position Eurer KonferenzteilnehmerIn beschreiben und darlegen;
- Diskutiert Eure Erkenntnisse in Eurer Gruppe und schreibt die Aussagen nieder, die Eure Position den anderen KonferenzteilnehmerInnen näherbringt.



Referenzen

Hier sind einigen Quellen für den Beginn. Ihr müsst allerdings zusätzliche Quellen von hoher Qualität finden, um die Aufgabe zu bewältigen:

- Grundinformationen zur Europäischen Union: http://europa.eu/about-eu/basic-information/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Die Währungsunion: http://europa.eu/about-eu/basic-information/money/euro/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Europäische Union: A-Z Index: http://europa.eu/geninfo/atoz/en/index_1_en.htm (EN) (11.07.2012)
- The economy of the EU: http://europa.eu/about-eu/facts-figures/economy/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten der EU: http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/european_economy/index_en.htm (EN) (11.07.2012)
- Europa auf Wikipedia: <http://en.wikipedia.org/wiki/Europe> (EN) (11.07.2012)
- BBC: Erklärung der Eurokrise: <http://www.bbc.co.uk/news/business-18287476> (EN) (19.07.2012)
- Wikipedia: Europäische Staatsschuldenkrise: http://en.wikipedia.org/wiki/European_sovereign-debt_crisis

Nationale Presse zu wirtschaftlichen und finanziellen Themen Europas und der EU



Selbstevaluation

Einige Fragen zur Reflektion Eurer Arbeit

Welche neuen Erkenntnisse hast Du gewonnen? (Zähle die drei für dich wichtigsten Punkte auf)

Welche neuen Kompetenzen hast Du erworben? (Zähle die drei für dich wichtigsten auf)

Wie beurteilst Du die unten angeführten Arbeitsbereiche? (Bitte einkreisen)

Arbeitsteilung unter den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Kommunikation zwischen den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Prozess der Entscheidungsfindung	gut	mittel	schlecht
Präsentation der Ergebnisse	gut	mittel	schlecht

Welcher Teil der Arbeit war besonders gut? (Was war der Grund dafür?):

Welcher Teil der Arbeit war nicht so gut? (Was war der Grund dafür?):

Was hast Du für Vorschläge, damit es beim nächsten Mal besser wird?

Diskutiere Deine während der Arbeit an diesem Problemszenario gemachten Erfahrungen mit Deinen KlassenkollegInnen:

- Wie empfanden Du und Deine KollegInnen das Problem?
- Wie fühlten Du und Deine KollegInnen Euch während der Konferenz?
- Wie denken Du und Deine KollegInnen im Nachhinein über das Problem?



Ziele dieses Moduls

Wissen

- Über die allgemeinen Menschenrechte.
- Über die Kinderrechte und Verantwortlichkeiten.
- Herauszufinden, wer bei Problemen bezüglich Sicherheit im Internet helfen kann.
- Über die grundsätzlichen Menschenrechte in Bezug auf Privatsphäre und den Schutz persönlicher Daten zu lernen.

Kompetenzen

- Lernkompetenzen
- Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen
- Digitale Kompetenz



Zeit- rahmen

Für dieses Modul benötigen Sie mindestens 6 Unterrichtseinheiten oder Sie führen Projekttag(e) durch. Die Aufgabe kann auch durch die Modulerweiterung und/oder ein oder mehrere Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen, die sich auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial befinden, erweitert und vertieft werden.



Materialbedarf

- Papier für Notizen
- Eine Kopie des SchülerInnen Leitfadens für jede SchülerIn
- Materialien für die Präsentationen der SchülerInnen (großformatiges Papier, Flipchart, Boardmarker).
- Zugang zu mindestens 4 PCs (Computerarbeitsraum, Bibliothek, Wi-Fi) in Anlehnung an die vier Rollen im PBL-Szenario

Was müssen Sie vor der Anwendung im Klassenzimmer wissen?

- Lesen Sie sich bitte das gesamte Modul durch, bevor Sie mit der Arbeit in der Klasse beginnen.
- Falls Sie nicht viel über das Thema wissen, schauen Sie die nützlichen Links für mehr Information durch.
- Der SchülerInnen Leitfaden, der aus den Schlüsselkonzepten, dem Szenario, Leitfragen, Referenzen und der Selbstevaluation besteht, muss an alle SchülerInnen verteilt werden! Sie finden ihn auf der DVD und auf der VOICE Homepage: www.voice-comenius.org > Schulmaterial.
- Denken Sie daran, die oben angeführten Materialien, welche die SchülerInnen für die Präsentation benötigen, mitzubringen.
- Die SchülerInnen sollten für mindestens 2 Stunden Zugang zu einem Computer haben – erwägen Sie den Gebrauch der Schulbibliothek, des Informatikraumes oder andere Optionen. Einige Recherchen können auch als Hausaufgabe durchgeführt werden.
- Der Großteil des problembasierten Lernens wird in Kleingruppen durchgeführt. Bilden Sie bitte keine zu großen Gruppen (optimal sind 4 bis 6 SchülerInnen pro Gruppe).
- Die Ergebnisse der SchülerInnen werden bewertet. Falls Sie sich entscheiden, Noten zu vergeben, informieren Sie bitte die SchülerInnen im Vorfeld über die Benotungskriterien.



Tipps für die Arbeit in der Klasse!

1. Vorschläge für die Einführung in das Thema:

- Aufwärmübung: Einleitende Diskussion über die Verwendung von sozialen Netzwerken. Fragen Sie die SchülerInnen, welche sozialen Netzwerke sie kennen/verwenden. Lassen Sie sie die guten und schlechten Aspekte erklären und vergleichen.
- Bitten Sie Ihre SchülerInnen zu zweit oder in kleinen Gruppen über folgende persönlichen Fragen zu sprechen: Wie sehr bist Du in sozialen Netzwerken im Internet involviert? Wie viele Profile hast Du? Wie viele Online-FreundInnen hast du? Wie viele Mails, Textnachrichten, Posts und Kommentare etc. erhältst/schreibst Du täglich?

Wie viel Zeit verbringst Du täglich auf Facebook /Chats/Foren? Wie viele Kontakte hast Du in Deiner Mailbox/im Handy?

Die SchülerInnen berichten von ihren Erfahrungen /Meinungen in der Klasse und die LehrerIn moderiert eine Plenardebatte zur Nutzung von sozialen Netzwerken.

2. Präsentation des PBL-Szenarios:

Teilen Sie den SchülerInnen Leitfaden an jede SchülerIn in der Klasse aus, geben Sie ihnen Zeit, sich mit dem Thema vertraut zu machen und klären Sie allgemeine Fragen zum Thema und dem Arbeitsvorgang. Diskutieren Sie den Einsatz der Menschenrechte.



3. Unterstützen Sie die SchülerInnen, sich in Gruppen zu organisieren und geben Sie ihnen ihre Rechercheaufgaben:

Ihre SchülerInnen bilden kleine Gruppen (4 - 6 SchülerInnen pro Gruppe). Die SchülerInnen sollen die Geschichte von Mojca durchlesen und die Aufgabenbeschreibung im SchülerInnen Leitfaden befolgen. Ermutigen Sie sie, den Dialog als Rollenspiel in Gruppen durchzuführen. Sie als LehrerIn agieren als ModeratorIn, welche die Gruppenarbeit koordiniert und zusätzliche Ratschläge und Referenzen anbietet. Ermutigen Sie Ihre SchülerInnen, die Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen, ihre Gruppenarbeit gemeinsam zu organisieren und in einer freundlichen und produktiven Art und Weise zu kommunizieren.

4. Recherche/Gruppenarbeit:

Die Gruppen sollen so eigenständig wie möglich arbeiten. Die SchülerInnen müssen Zugang zu PCs mit Internetanschluss oder zur Schulbibliothek haben. Ermöglichen Sie es den SchülerInnen, sich Online mit den Dokumenten vertraut zu machen oder verteilen Sie Kopien der vereinfachten Version der UDHR (siehe den Abschnitt Referenzen). Die Recherchearbeit (Teile davon oder als Ganzes) kann auch ausgelagert und als Hausaufgabe durchgeführt werden.

5. Präsentationen der Gruppen:

Ihre SchülerInnen sollen eine angemessene und interessante Methode finden, ihre Erkenntnisse der ganzen Klasse zu präsentieren.

6. Eine kurze Plenardiskussion zu Menschenrechten

könnte den Präsentationen nachfolgen – Was haben wir

gelernt? Wie sehr bemerken wir in unserem täglichen Leben die Menschenrechte? Könnten Menschenrechte verletzt werden um Menschenrechte zu schützen?

7. Selbsteinschätzung und Beurteilung:

Ein Selbsteinschätzungsformular ist ein wesentlicher Bestandteil des SchülerInnen Leitfadens.



Weitere Ideen für die Bewertung der SchülerInnen finden Sie im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.

8. Eine abschließende Aktivität:

Ein soziales Netzwerk erzeugen!

- Sie werden genügend Platz im Klassenzimmer benötigen, wo alle SchülerInnen für die Aktivität zusammenkommen können.
- Alle SchülerInnen und die LehrerIn stehen im Kreis, Schulter an Schulter mit nach vorne ausgestreckten Armen.
- Strecken Sie die Hände aus und nehmen Sie Hände von der anderen Seite des Kreises, so dass jede Person die Hände zweier anderer Personen hält. Achtung – niemand sollte die Hand von einer Person halten, die direkt neben ihr steht! Das Ergebnis ist ein menschliches Durcheinander, das wie ein großer Knoten aus Händen aussieht.
- Sagen Sie den SchülerInnen nun, dass sie den Knoten entwirren sollen, ohne die Hände loszulassen. Sie müssen natürlich unter und über ihre Arme klettern. Es braucht ein wenig Geduld, aber das überraschende Resultat werden ein oder zwei große Kreise sein – Menschen, die in einem physischen sozialen Netzwerk verbunden sind!



Das Modul zu den Schlüsselkompetenzen Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken stellt den SchülerInnen nützliche Informationen bezüglich verschiedener Möglichkeiten für Präsentationen zur Verfügung. Zusätzlich behandelt das Arbeitsblatt Digitale Kompetenz den Schutz persönlicher Daten und die Möglichkeiten und Gefahren des Internetgebrauchs und sozialer Netzwerke!

Problembasiertes Lern-Szenario

Im SchülerInnen Leitfaden wird problembasiertes Lernen eingeleitet, in dem ein komplexes Problem präsentiert wird. Es ist die Geschichte über ein Mädchen namens Mojca und dessen Probleme bezüglich der extensiven und unüberlegten Nutzung eines sozialen Netzwerks (z.B. Facebook oder MySpace). Dem Problem folgen Leitfragen für die SchülerInnen und Anleitungen für die Einzel- und Gruppenarbeit, die auf die Entwicklung der Kompetenzen abzielen.



Schlüsselkonzepte

Allgemeine Menschenrechte, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR), Menschenrechtsabkommen, Nichtdiskriminierung, Spezialkonventionen, Kinderrechte, Europäischer Gerichtshof der Menschenrechte, die grundlegenden Menschenrechte in Bezug auf Privatsphäre und Sicherheit, Sicherheit im Internet und Schutz persönlicher Daten. (Die Definitionen finden Sie im Glossar am Ende des Handbuchs, auf der DVD und auf der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial)



Modulerweiterung: Falls Sie mehr zu diesem Thema erarbeiten wollen

- Fordern Sie die SchülerInnen auf, die Konstitution ihres Landes zu lesen und Verbindungen zur AEMR zu finden.
- Recherchieren und berichten Sie über den Ratifizierungsstatus Ihres Landes in Bezug auf die wichtigsten Menschenrechtsinstrumente: Abkommen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Abkommen über zivilgesellschaftliche und politische Rechte und Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CRC).
- Fordern Sie die SchülerInnen auf, sich näher mit nationalen Projekten/Organisationen zu beschäftigen, die mit der Förderung und dem Schutz der Menschenrechte zu tun haben. VertreterInnen dieser Organisationen können später als Gäste eingeladen und von Ihren SchülerInnen befragt werden.
- Präsentieren sie die Ergebnisse des Moduls der gesamten Schule in Form einer Ausstellung. Sie könnten auch auf der Webseite der Schule präsentiert werden. Die Top 10 Vorschläge für den sicheren Gebrauch des Internet mit Kommentaren zu den Menschenrechten/Kinderrechten könnten Teil der Schulordnung werden.
- Um die Sozial- und Lernkompetenzen der SchülerInnen noch weiter zu fördern, könnten Sie sie auffordern, Europe Direct anzurufen. Das ist ein gratis Telefon und E-mail Service, welches die BürgerInnen von der gesamten Europäischen Union verwenden können, um Antworten auf ihre Fragen bezüglich der EU und der EU-Politik, z.B. über die Menschenrechte, zu erhalten.
- http://europa.eu/europedirect/index_en.htm (EN) (13.07.2012)



Falls Sie mehr zum Thema Partizipation und Engagement machen wollen, nehmen Sie bitte Bezug zum Arbeitsblatt [Wie nimmt man an Demokratie und Zivilgesellschaft teil?](#)



Referenzen

Hier sind einige Quellen für vertiefende Hintergrundinformationen:

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) (in 375 Sprachen): <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/UDHRIndex.aspx> (EN) (13.07.2012)
 - Vereinfachte Version für den Gebrauch im Klassenzimmer: <http://www.ohchr.org/Documents/Publications/ABCannexesen.pdf> (EN) (13.07.2012)
- Konvention über die Rechte des Kindes: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> (EN) (13.07.2012)
 - Vereinfachte Version für den Gebrauch im Klassenzimmer: <http://www.unicef.org.au/Discover/What-We-Do/Convention-on-the-Rights-of-the-child/childfriendlycrc.aspx> (EN) (25.07.2012)
- Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte: <http://www.ohchr.org/EN/Pages/WelcomePage.aspx>
- Geschichte der AEMR: <http://www.universalrights.net/main/creation.htm> (EN) (13.07.2012)
- Europäischer Gerichtshof der Menschenrechte: <http://www.echr.coe.int/ECHR/> (EN, FR) (13.07.2012)
- Das Honeynet Projekt: <http://www.honeynet.org/> (EN) (13.07.2012)
- Das SAFE-SI Projekt: Das Slovenian National Awareness Centre strebt die Förderung des Schutzes und Schulung von Kindern und Teenagern, die das Internet und neue Online Technologien verwenden, an: <http://english.safe.si/> (EN) (13.07.2012)
- Meldung von illegalen Inhalten im Internet: Stiftung INHOPE: <http://www.inhope.org/gns/home.aspx> (EN) (13.07.2012)
- Persönlicher Datenschutz und IT-Sicherheit – ein Comicheft: <http://www.edri.org/comic-book/en/Under-surveillance-comic-book.html> (EN) (13.07.2012)
- Runder Tisch für den Jugendschutz: <http://www.yprt.eu/yprrt/content/sections/> (EN) (13.07.2012)

Bewertung

Es wird empfohlen, dass die SchülerInnen ihre eigenen Lernprozesse beurteilen, damit sie über ihre Erfahrungen und das Gelernte reflektieren können. Ein Selbstevaluationsbogen ist Teil des SchülerInnen Leitfadens. Es sollte am Ende des Moduls ausgefüllt werden. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse der Selbsteinschätzung mit der gesamten Klasse zu diskutieren.



Weitere Tipps für Beurteilungsmöglichkeiten finden sich im Modul für LehrerInnen: [Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.](#)



Schlüsselkonzepte

Lest die folgenden Informationen durch, bevor Ihr das Szenario in Angriff nehmt. Ihr werdet weitere Hintergrundinformationen recherchieren müssen, um die Aufgabe zu erledigen. Die unten angeführten Referenzen können Euch zu Beginn weiterhelfen.

Die Allgemeinen Menschenrechte

sind in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) niedergeschrieben. Wir haben alle die gleichen Rechten und Verpflichtungen, und wir müssen sie respektieren und schützen. Die Erklärung der Menschenrechte wendet sich in erster Linie an die Staaten. Sie sind gesetzlich dazu verpflichtet, die Menschenrechte zu respektieren und zu schützen.

Kinderrechte

Die Konvention über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen ist ein Menschenrechtsdokument zu den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Rechten von Kindern. In der Konvention wird ein Kind als eine Person unter 18 definiert. Die Konvention wurde am 20. November 1989 verabschiedet.

Sicherheit im Internet und der Schutz persönlicher Daten

Sicherheit im Internet bzw. Online-Sicherheit ist der Schutz von Personen und deren (privaten) Informationen im Internetgebrauch. Zahlreiche Gruppen, Internetseiten und Regierungen haben Bedenken bezüglich der Sicherheit der Kinder im Internetgebrauch geäußert. Die meisten sozialen Netzwerke und Chat-Seiten haben heutzutage eine eigene Hinweisseite, wie man das Internet richtig verwendet, um die persönlichen Daten zu schützen, sowie Kinder- und Familien-Sicherheitsseiten.



Eure Aufgabe

Diskutiert das Problem in Eurer Gruppe und spielt die Situation, als Mojca zur SchülerInnenberatung geht, in einem Rollenspiel durch.

- Was kann die SchülerInnenberatung machen, um Mojca zu helfen?
- Welche Fragen würdet Ihr stellen?
- Welchen Rat würdet Ihr Mojca geben?
- Was sollten ihre nächsten Schritte sein?

Szenario

Mojca ist eine 14-jährige Schülerin. Letztes Jahr erstellte sie ihr Profil auf der Seite eines sozialen Netzwerks und begann, es täglich zu verwenden. In den ersten Monaten war sie eine echte Anfängerin und hatte Spaß daran, so viele Freunde wie möglich einzuladen, vor allem solche, die Fans desselben Popstars wie sie waren. Heute gibt sie zu, dass sie nicht sehr vorsichtig mit ihren persönlichen Daten und der Wahl der FreundInnen umgegangen ist. Seit kurzem ist einer ihrer Chat-Freunde sehr aufdringlich. Er schickt ihr e-Mails mit extrem rassistischen Inhalten, Links zu rechtsradikalen Webseiten und Einladungen zu rechtsradikalen Gruppentreffen, Konzerten etc. Mojca versuchte, ihn aufzuhalten, aber ihre Initiative hatte keine Auswirkung: er belästigt sie immer noch mit Hasstiraden über Ausländer und Roma. Neulich begann er sie zu drängen, Mitglied seiner rechtsradikalen Skinheadgruppe zu werden, und verkündete, dass er sie vor ihrer Schule treffen will. Mojca ist nun schockiert und traut sich nicht, es ihren Eltern zu erzählen. Sie hat entschieden, dem Webmaster des Netzwerks zu schreiben und hat ihm berichtet, dass sie von einem Typen belästigt wird, der ihr seltsame Dinge schickt. Sie fragte, was in diesem Fall zu tun ist und bat, dass der Webmaster den Typen ausschließt. Zusätzlich bat sie die SchülerInnenberatung um Hilfe.

Beachtet auch die folgenden Fragen und Diskutiert sie in der Gruppe:

- Welche Menschenrechte werden in den von Mojca erhaltenen e-Mails verletzt? Welche Menschenrechte kennt Ihr? Wo sind sie niedergeschrieben?
- Wer könnte bei so einem Problem, wie Mojca es hat, eine gute Kontaktperson sein? Gibt es in Eurer Stadt eine Stelle, wo Ihr in einem Fall von Internetverbrechen um Hilfe bitten könnt? Gibt es an Eurer Schule eine Person, die für solche Angelegenheiten zuständig ist?
- Recherchiert, welche Möglichkeiten es gibt, um die Menschen vor Hasstiraden am Internet zu schützen? Was sollte Mojca als nächstes tun?
- Denkt darüber nach, welche Daten Ihr ins Internet stellt und welche Rückschlüsse man von ihnen ziehen könnte!



Betreibt Nachforschungen, um mehr über den Inhalt des AEMR zu erfahren. Lest die vereinfachte Version des Dokuments durch und macht eine Liste der allgemeinen Menschenrechte, die auf Mojcas Situation angewendet werden können.

- Was ist mit der Konvention über die Rechte des Kindes? Ist es konkreter in Sachen Rechte und Verpflichtungen?
- Was sind die Rechte und Verpflichtungen im Zusammenhang mit Meinungsfreiheit und Partizipation?
- Wodurch werden diese Rechte in der heutigen Zeit bedroht (z.B. rechtsradikale Feindseligkeit und Gewalt gegen bestimmte Menschengruppen, Fußball Hooligans, etc.)?
- Wie kann das Internet andererseits den Schutz der Menschenrechte unterstützen (denkt an Netzwerke, um Aktivitäten/Engagement die Menschenrechte betreffend zu beginnen)?
- Präsentiert die Erkenntnisse Eurer Gruppe der Klasse.

Leitfragen für Eure Gruppenarbeit

Vor Beginn jeder Recherche ist es immer sinnvoll, über die unten angeführten Fragen nachzudenken und miteinander darüber zu beraten:

- Gibt es unklare Begriffe? (Klärt Eure offenen Fragen! Denkt daran: Es gibt keine dummen Fragen!)
- Was sind die Fakten?
- Was ist das Problem?
- Welche Erfahrung / welches Wissen haben wir in Bezug auf das Problem?
- Welche möglichen Lösungen fallen uns JETZT ein (vor der Recherche)?
- Was müssen wir wissen, um das Problem lösen zu können?
- Wie erhalten wir die benötigte Information?
- Macht einen Aktionsplan. (Wer macht was, wann, wie, bis wann...?)



Eure Gruppe muss entscheiden, welche Form des Outputs Ihr gestalten wollt:

Poster, Portfolio (eine Mappe mit einer Sammlung Eurer Gruppenarbeit, die Eure Bemühungen, Fortschritte und Erfolge darstellt) oder eine e-Präsentation (PowerPoint, Moodle, Webseite, Web-Dokumente etc.) und welche Materialien Ihr dafür benötigt (z.B. Papier, Klebstoff, Scheren, Mappen, Computer, Drucker, Internetzugang).



Referenzen

Hier sind einigen Quellen für den Beginn. Ihr müsst allerdings zusätzliche Quellen von hoher Qualität finden, um die Aufgabe zu bewältigen:

- Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule (www.politik-lernen.at/)/Österreich
Basiswissen Menschenrechte: www.politik-lernen.at/site/basiswissen/menschenrechtsbildung (11.07.2012)
Materialien: www.politik-lernen.at/site/gratisshop (11.07.2012) [Filter Menschenrechte (lernen)]
Praxisbörse: www.politik-lernen.at/site/praxisboerse (11.07.2012) [Filter Menschenrechte (lernen)]
- ETC/European Training- and Research Centre for Human Rights and Democracy/Österreich:
Rubrik „Menschenrechte lernen“ mit einem Materialienpool, Angeboten zur Menschenrechtsbildung, Kampagnen u.v.m. unter www.etc-graz.at/typo3/index.php?id=762 (11.07.2012)
- Zentrum für Menschenrechtsbildung der PHZ Luzern (ZMRB)/Schweiz: www.dienstleistungen.luzern.phz.ch/zentrum-menschenrechtsbildung/ (11.07.2012)
- Deutsches Institut für Menschenrechte (Servicestelle für Menschenrechtsbildung)/Deutschland:
www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/menschenrechtsbildung.html (11.07.2012)
- Dossier Menschenrechte (lernen)/Österreich: Dossier Menschenrechte (lernen) mit einem Überblick zu Materialien, Organisationen, wichtigen Dokumenten u.v.m. www.edugroup.at/praxis/portale/politische-bildung/themen/detail/menschenrechte-lernen.html (11.07.2012)
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) (in 375 Sprachen): <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/UDHRIndex.aspx> (EN) (13.07.2012)
- Vereinfachte Version der AEMR (UDHR): <http://www.ohchr.org/Documents/Publications/ABCannexesen.pdf> (EN) (13.07.2012)
- Geschichte der AEMR (UDHR): <http://www.universalrights.net/main/creation.htm> (EN) (13.07.2012)
- Konvention über die Rechte des Kindes: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> (EN) (13.07.2012)
- Vereinfachte Version für den Gebrauch im Klassenzimmer: <http://www.unicef.org.au/Discover/What-We-Do/Convention-on-the-Rights-of-the-child/childfriendlycrc.aspx> (EN) (25.07.2012)
- Persönlicher Datenschutz und IT-Sicherheit – ein Comicheft: <http://www.edri.org/comic-book/en/Under-surveillance-comic-book.html> (EN) (13.07.2012)
- Europäische Kommission: persönlicher Datenschutz: http://ec.europa.eu/justice/data-protection/index_en.htm (EN) (19.07.2012)
- Europäischer Gerichtshof der Menschenrechte: <http://www.echr.coe.int/ECHR/> (EN, FR) (13.07.2012)
- Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR): „Das Vertragssystem der Menschenrechte der Vereinten Nationen“: <http://www.ohchr.org/Documents/Publications/FactSheet30en.pdf> (EN) (13.07.2012)



Selbstevaluation

Einige Fragen zur Reflektion Eurer Arbeit

Welche neuen Erkenntnisse hast Du gewonnen? (Zähle die drei für dich wichtigsten Punkte auf)

Welche neuen Kompetenzen hast Du eingeübt? (Zähle die drei für dich wichtigsten auf)

Wie beurteilst Du die unten angeführten Arbeitsbereiche? (Bitte einkreisen)

Arbeitsteilung unter den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Kommunikation zwischen den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Prozess der Entscheidungsfindung	gut	mittel	schlecht
Präsentation der Ergebnisse	gut	mittel	schlecht

Welcher Teil der Arbeit war besonders gut? (Was war der Grund dafür?):

Welcher Teil der Arbeit war nicht so gut? (Was war der Grund dafür?):

Was hast Du für Vorschläge, damit es beim nächsten Mal besser wird?

Diskutiere Deine während der Arbeit an diesem Problemszenario gemachten Erfahrungen mit Deinen KlassenkollegInnen:

- Wie empfanden Du und Deine KollegInnen das Problem?
- Wie fühlten Du und Deine KollegInnen Euch während der Konferenz?
- Wie denken Du und Deine KollegInnen im Nachhinein über das Problem?



Das Thema der Migration wird derzeit in der EU in einer sehr kontroversen und oft negativen Art und Weise diskutiert. Die öffentliche Diskussion wird von Angelegenheiten in Verbindung mit kriminellen Tätigkeiten wie Asylmissbrauch und irregulärer („illegaler“) Migration dominiert. Andererseits bietet die Europäische Union beispielelose Möglichkeiten für Mobilität innerhalb ihrer Grenzen.

Das Ziel dieses Moduls ist es, einen Blick hinter das Labyrinth an verschiedenen Meinungen und Begriffen, Gesetzen und vielschichtigen „Wahrheiten“ in Bezug auf Migration in der Europäischen Union zu werfen. Dieses Modul möchte ein Verständnis für Migration als das Ergebnis von verschiedenen Einflüssen und Aktionen vermitteln, welches auch Gelegenheiten für demokratisches Handeln, z.B. Partizipation bei Wahlen, friedlicher Protest oder einfach nur „den Mund aufmachen“, vorstellt.

Basierend auf einigen zentralen Informationen („Schlüsselkonzepte“) und nach Heranziehen einer Reihe von unterschiedlichen Quellen, werden die SchülerInnen aufgefordert, eine mehrschichtige und kritische Perspektive zur Migration in der EU zu entwickeln. Zusätzlich sollen die SchülerInnen dazu fähig sein, ihr Wissen und ihre Ansichten zu artikulieren und zu diskutieren.

Ziele dieses Moduls

Dieses Modul wurde entworfen, um

- die SchülerInnen über die Migration in der EU zu unterrichten,
- über das Machtungleichgewicht bewusst zu machen und
- den SchülerInnen zu helfen, individuelle Themen anzusprechen.

Angesprochene Kompetenzen:

- Lernkompetenzen
- Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen
- Digitale Kompetenzen



**Zeit-
rahmen**

Für dieses Modul benötigen Sie mindestens 6 Unterrichtseinheiten oder Sie führen Projekttag(e) durch. Die Aufgabe kann auch durch die Modulerweiterung und/oder ein oder mehrere Arbeitsblätter zu den Schlüsselkompetenzen, die sich auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial befinden, erweitert und vertieft werden.

Materialbedarf

- Papier für Notizen
- Eine Kopie des SchülerInnen Leitfadens für jede SchülerIn
- Materialien für die Präsentationen der SchülerInnen (großformatiges Papier, Flipchart, Boardmarker).
- Zugang zu mindestens 4 PCs (Computerarbeitsraum, Bibliothek, Wi-Fi) in Anlehnung an die vier Rollen im PBL Szenario

Was müssen Sie vor der Anwendung im Klassenzimmer wissen?

- Lesen Sie sich bitte das gesamte Modul durch, bevor Sie mit der Arbeit in der Klasse beginnen.
- Falls Sie nicht viel über das Thema wissen, schauen Sie die nützlichen Links für mehr Information durch.
- Der SchülerInnen Leitfaden, der aus den Schlüsselkonzepten, dem Szenario, Leitfragen, Referenzen und der Selbstevaluation besteht, muss an alle SchülerInnen verteilt werden! Sie finden ihn auf der DVD und auf der VOICE Homepage: www.voice-comenius.org > Schulmaterial.
- Denken Sie daran, die oben angeführten Materialien, welche die SchülerInnen für die Präsentation benötigen, mitzubringen.
- Die SchülerInnen sollten für mindestens 2 Stunden Zugang zu einem Computer haben – erwägen Sie den Gebrauch der Schulbibliothek, des Informatikraumes oder andere Optionen. Einige Recherchen können auch als Hausaufgabe durchgeführt werden.
- Der Großteil des problembasierten Lernens wird in Kleingruppen durchgeführt. Bilden Sie bitte keine zu großen Gruppen (optimal sind 4 bis 6 SchülerInnen pro Gruppe).
- Die Ergebnisse der SchülerInnen werden bewertet. Falls Sie sich entscheiden, Noten zu vergeben, informieren Sie bitte die SchülerInnen im Vorfeld über die Benotungskriterien.



Was ist zu tun? Tipps für die Arbeit im Klassenzimmer!

Die Aufgabenstellung der SchülerInnen im problembasierten Lern-Szenario ist die Simulation einer Konferenz zu einem komplexen Problem.

Beachten Sie bitte, dass es nicht das Ziel ist, „die perfekte Lösung“ zu finden, sondern sich mit den komplexen Problemen auseinanderzusetzen: Lernen, wie man Argumente vorbringt und dass unterschiedliche Meinungen zu respektieren sind, sich mit Kompromissen befassen, um zu einer Lösung zu kommen, oder auch sich mit der unbequemen Situation auseinandersetzen, dass keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann!



1. Vorschläge für die Einführung

in das Thema: Brainstorming im Klassenzimmer und/oder eine Enzyklopädie-Recherche zu den Schlüsselbegriffen (siehe unten).

2. Präsentation des PBL-Szenarios:

Teilen Sie den SchülerInnen Leitfaden an jede SchülerIn in der Klasse aus, geben Sie ihnen Zeit, sich mit dem Thema vertraut zu machen.

3. Stellen Sie das allgemeine Thema vor

und klären sie allgemeine Fragen zum Thema und dem Arbeitsvorgang

4. Unterstützen Sie die SchülerInnen, sich in Gruppen zu organisieren und geben Sie ihnen ihre Rechercheaufgaben:

Ihre SchülerInnen sollen eine Konferenz simulieren: Vier Diskussionsstandpunkte und eine ModeratorInnenrolle werden am Konferenztisch Platz nehmen.

Jede Rollenspielfigur wird durch eine kleine SchülerInnengruppe recherchiert (3 - 7 SchülerInnen, abhängig von der Größe der Klasse – alle SchülerInnen sollen in Recherchegruppen involviert sein) und jeweils 2 - 3 SchülerInnen sollen die Rolle am Konferenztisch darstellen (um sich gegenseitig beim Vortragen der Argumente zu unterstützen). Der Rest der Klasse bildet das Publikum, das sich während der Konferenz ebenfalls artikulieren darf.

Ihre Rolle als LehrerIn ist die einer ModeratorIn der Lernprozesse der SchülerInnen: Beraten und unterstützen Sie Ihre SchülerInnen und ermutigen Sie sie auch, Verantwortung für ihre Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen und gemeinsam die Teamarbeit zu organisieren.

5. Recherche/Gruppenarbeit:

Die fünf Gruppen sollen so eigenständig wie möglich arbeiten. Die SchülerInnen müssen Zugang zu PCs mit Internetanschluss haben. Ihre Aufgabe ist es, Hintergrundinforma-

tionen über ihre KonferenzteilnehmerIn zu sammeln, um ihre Argumente am Konferenztisch repräsentieren zu können. Die Recherchearbeit kann auch ausgelagert und als Hausaufgabe durchgeführt werden.

6. Rollenspiel:

Die SchülerInnen führen das Rollenspiel nach den Richtlinien des SchülerInnen Leitfadens durch.

7. Diskussion und Dokumentation der Ergebnisse und Erfahrungen des Rollenspiels:

Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Recherche und des Rollenspiels sollen gesammelt und als eine kurze zusammenfassende Präsentation auf einem Poster aufbereitet werden. Die eine perfekte Lösung gibt es nicht! Die bei dem Rollenspiel persönlich gemachten Erfahrungen der SchülerInnen sollen auf einem zweiten Poster dokumentiert werden.

8. Selbsteinschätzung und Beurteilung:

Ein Selbstevaluationsbogen ist Bestandteil des SchülerInnen Leitfadens.



Weitere Ideen für die Bewertung der SchülerInnen finden sie im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.

Brainstorming

Führen Sie mit den SchülerInnen ein Brainstorming über Migration durch. Sammeln Sie die Pros und Kont- ras auf einem Flipchart.

- Warum würdest Du umziehen?
- Was sind die Nachteile Deines Heimatortes?
- Welcher Ort würde Dir gefallen und warum?

Enzyklopädie-Recherche

Die verschiedenen vorhandenen Definitionen, was eine MigrantIn ausmacht, reflektieren die jeweils aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situationen – und ändern sich daher im Lauf der Zeit. Dadurch wird klar, dass die Begriffe „Migration“ und „MigrantIn“ Definitionen nationalen und internationalen Rechts sind. Und so wie die Gesetze geändert werden können, können auch Definitionen sich ändern.

Lassen Sie die SchülerInnen Definitionen der Begriffe „MigrantIn“, „Migration“ und „Flüchtling“ in Enzyklopädien suchen. Sie sollen Enzyklopädien verschiedener Jahrzehnte verwenden (im Idealfall sollten sie von alt nach neu vorgehen). Natürlich können auch Online-Enzyklopädien für die Recherche aktueller Definitionen herangezogen werden.



- Das Modul zu den Schlüsselkompetenzen Methodenkompetenzen und den Arbeitstechniken stellt den SchülerInnen nützliche Informationen und Tipps bezüglich der Methoden der Datengewinnung, Digitale Kompetenz und Präsentationstechniken zur Verfügung.
- Zusätzlich könnten Sie das Arbeitsblatt Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation als Unterstützung für die ModeratorInnengruppe der Konferenzsimulation verwenden.
- Auch das Modul zu Lernkompetenzen stellt nützliche Tipps für die Arbeitsorganisation, die Verbesserung des Zeitmanagements und der Evaluation des Lernprozesses zur Verfügung.

**Problembasiertes Lern-Szenario**

Das Szenario, welches den Kern dieses Moduls darstellt, wird im SchülerInnen Leitfaden vorgestellt.

Es ist ein Rollenspiel, das die verschiedenen Standpunkte zur Migrationspolitik in der Europäischen Union, die durch Personen mit mehr oder weniger viel Macht und Einfluss repräsentiert werden, illustriert. Das Szenario folgt einem schülerInnenorientierten Ansatz mit dem Ziel, das sie die Thematik anhand der Überprüfung verschiedener Argumente begreifen. Die SchülerInnen werden dazu aufgefordert, verschiedene Standpunkte zu verbalisieren und zu diskutieren, um abweichende Denkweisen und die Differenzierung der Positionen darzustellen.

**Schlüsselkonzepte**

Migration, MigrantIn, Globalisierung, Europa, Europäische Union, Irreguläre Migration, Push- und Pull-Faktoren, Flucht und Flüchtling, Grenzverwaltung, Festung Europa, Schengen-Raum, Genfer Flüchtlingskonvention (Die Definitionen finden Sie im Glossar am Ende des Handbuchs, auf der DVD und auf der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial).

Modulerweiterung: Falls Sie mehr zu dem Thema erarbeiten wollen

Migration ist allgegenwärtig und kann als solches im Freundeskreis der SchülerInnen oder auch in ihrer eigenen Familie gefunden werden – sei es als Umzug vom Land in die Stadt, von einer Stadt in die andere, Migration aufgrund der Arbeit oder sogar Fluchterfahrungen (z.B. während des 2. Weltkrieges, was man in vielen Familien in ganz Europa findet).

„Persönliche Geschichten“

Bitte Sie 3 - 4 SchülerInnen zu erläutern, woher ihre Familien kommen und warum sie umgezogen sind (sowohl internationale als auch lokale Geschichten sollten gewählt werden).

- Wer ist von einem Land in ein anderes gezogen?
In einen anderen Kontinent?
- Wer ist von einer Region in eine andere gezogen?
- Wer ist von einem Ort in einen anderen gezogen?
In eine andere Nachbarschaft?
- Wer ist vom Land in die Stadt gezogen?

Empfohlene Hausaufgabe

Die SchülerInnen sollen die Herkunft ihrer Familie/Migrationserfahrungen so weit wie möglich zurückverfolgen (wenigstens bis zu den Großeltern), auch wenn der Umzug nur regional erfolgte. Sie sollen eine persönliche Landkarte ihrer Familie entwerfen und es in der Klasse präsentieren (Wandzeitung/Poster). Sie sollen das Jahr und die Hauptgründe für den Umzug ermitteln und notieren.

Bewertung

Es wird empfohlen, dass die SchülerInnen ihre eigenen Lernprozesse beurteilen, damit sie über ihre Erfahrungen und das Gelernte reflektieren können. Ein Selbstevaluationsbogen ist Teil des SchülerInnen Leitfadens. Es sollte am Ende des Moduls ausgefüllt werden. Es empfiehlt sich, die Ergebnisse der Selbsteinschätzung mit der gesamten Klasse zu diskutieren.



Weitere Tipps für Bewertungsmöglichkeiten finden sich im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.



Referenzen

Hier sind einige Quellen für vertiefende Hintergrundinformationen:

- Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN) ist ein Netzwerk von MigrationsexpertInnen der Europäischen Kommission, 26 EU Mitgliedsstaaten und Norwegen. Sein Ziel ist das Sammeln, Analysieren und Vermitteln von aktuellen Informationen im Bereich der Migration und des Asyls: <http://emn.intrasoft-intl.com/html/index.html> (EN) (13.07.2012)
- Freie Bewegung von Personen, Asyl und Immigration: http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/free_movement_of_persons_asylum_immigration/index_en.htm (EN) (13.07.2012)
- Dublin II Verordnung: Reguliert die Kompetenzen der EU Mitgliedsstaaten in Bezug auf das Asylverfahren: http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/free_movement_of_persons_asylum_immigration/l33153_en.htm (EN) (13.07.2012)
- Glossar zur Migration: <http://emn.intrasoft-intl.com/Glossary/index.do>
- Menschen in Bewegung: Handbuch für ausgewählte Begriffe und Konzepte: <http://unesdoc.unesco.org/images/0016/001636/163621e.pdf> (EN) (13.07.2012)
- Internationale Organisation für Migration (IOM): http://publications.iom.int/bookstore/free/WMR_2010_ENGLISH.pdf (EN) (19.07.2012)
- EU zu Frontex: http://europa.eu/agencies/regulatory_agencies_bodies/policy_agencies/frontex/index_en.htm (EN) (13.07.2012)
- Frontex: <http://www.frontex.europa.eu/> (EN) (13.07.2012)
- Kritik an Frontex: afrique-europe-interact: http://www.afrique-europe-interact.net/index.php?article_id=174&clang=1 (EN) (19.07.2012)
- Amnesty International: <http://www.amnesty.org/en> (EN) (19.07.2012)
- Amnesty International zu den Rechten der MigrantInnen: http://www.amnesty.eu/content/assets/AI_Op-ed_Europe_Migrants_Rights.pdf (EN) (19.07.2012)
- Hoher Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge – UNHCR: http://www.unhcr.org.uk/fileadmin/user_upload/docs/EUbrochure.pdf (EN) (13.07.2012)



Schlüsselkonzepte

Lest die folgenden Informationen durch, bevor Ihr das Szenario in Angriff nehmt. Ihr werdet weitere Hintergrundinformationen recherchieren müssen, um die Aufgabe zu erledigen. Die unten angeführten Referenzen können Euch zu Beginn weiterhelfen.

Migration

Menschen, die von einem Land in ein anderes oder auch von einer Provinz in eine andere ziehen, werden oft als MigrantInnen bezeichnet. Die Gründe, warum man das Heimatland verlässt, können sehr unterschiedlich sein. Oft sind sie durch die sogenannten „Push- und Pullfaktoren“ beeinflusst, welche aus den wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Bedingungen der Herkunftsregion/des Herkunftslandes und denen der Zielregion/des Ziellandes bestehen.

Pushfaktoren sind Bedingungen oder Umstände in einem Herkunftsland, die ungünstig oder nachteilig sind und daher zur Emigration (Auswanderung) zwingen oder auffordern, z.B. schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten, niedere Löhne, mangelhafte medizinische Versorgung, politische Schrecken oder Verfolgung, mangelhafte Wohnbedingungen, Fehlen von politischer oder religiöser Freiheit, Krieg, etc.

Pullfaktoren sind Bedingungen oder Umstände, die in einer anderen Region/einem anderen Land attraktiver sind, z.B. Bessere Lebensbedingungen, Arbeitsmöglichkeiten, Ausbildung, bessere medizinische Versorgung, Sicherheit, politische und religiöse Freiheit, etc.

Migrationspolitik in der Europäischen Union – Europa der offenen Grenzen ' versus 'Festung Europa'

Da die Europäische Union (EU) aus einer Union an Staaten besteht, haben diese die Kontrolle über ihre Grenzen – so wie alle anderen Staaten dieser Welt. Und da die EU eine Union ist, sind einige Grenzschutzmaßnahmen harmoni-

siert, das heißt, sie sind für jeden Mitgliedsstaat relevant. Andererseits sind einige Aspekte der Grenzpolitik von Staat zu Staat unterschiedlich, wie zum Beispiel Visumanforderungen. Eine gemeinsame und kohärente Immigrationspolitik, die von allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union unterzeichnet wurde, gibt es (noch) nicht. Die derzeitige Vereinbarung einer gemeinsamen EU Grenzverwaltungsstrategie kann grob durch zwei Aspekte charakterisiert werden:

(1) Beseitigen der Grenzen innerhalb der Europäischen Union und deshalb Vereinfachung der Mobilität innerhalb der EU, z.B. zwischen Österreich und der Slowakei. Der Bereich, in der es keine internen Grenzkontrollen gibt, heißt Schengen-Raum (nach dem Ort Schengen in Luxemburg, wo diese Vereinbarung unterzeichnet wurde). Heute umfasst der grenzfreie Schengen-Raum beinahe alle europäischen Mitgliedsstaaten (außer GB und Irland, die unter besonderen Konditionen teilnehmen. Bulgarien, Zypern und Rumänien werden folgen) und zusätzlich die nicht-EU Länder Island, Norwegen und die Schweiz.

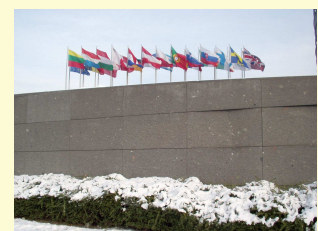
(2) Aufrüsten der EU Außengrenzen und Verfolgen einer restriktiven Immigrationspolitik gegenüber Fremden (Drittstaatsangehörige), die in die EU wollen.

Der Begriff „Festung Europa“ verweist auf die laufende Aussperrung von MigrantInnen und Flüchtlinge von Drittländern, was Tausende von Menschen dazu zwingt, illegale Kanäle zu verwenden um in ein Land zu gelangen, wo sie sicher sind und wo das wirtschaftliche Überleben möglich ist.

Szenario: Europa der offenen Grenzen oder Festung Europa? Was bringt die Zukunft?

Das Thema der Migration im Allgemeinen und in der EU umfasst zwei miteinander verwobene Aspekte: einerseits Menschen, die wegen einer Vielzahl von Gründen unterwegs sind, und andererseits die oft raffinierten Bemühungen der Regierungen, diesen Personenverkehr zu regulieren.

In Eurer Stadt wird eine internationale Konferenz mit dem Titel „Europa der offenen Grenzen oder Festung Europa – was bringt die Zukunft?“ stattfinden. Die Konferenz hat verschiedene Personen, die in die Migrationspolitik und die Rechte der MigrantInnen involviert sind, zur Teilnahme aufgerufen. Die Ziele der Konferenz sind: a) Alle Personen haben die Gelegenheit, ihre Argumente zu Problemen, Schwierigkeiten, Möglichkeiten etc. bezüglich der derzeitigen Grenzverwaltung vorzubringen; b) Die TeilnehmerInnen diskutieren über die derzeitige Strategie der EU zur Migration; c) Sie machen Vorschläge zur zukünftigen Strategie der Migrationspolitik der EU und versuchen – idealer weiser – zu einer groben Vereinbarung zu kommen.



(c) Philipp Hertzog



Eure Aufgabe in der Konferenz ist es, zu versuchen, eine Vereinbarung zur zukünftigen Strategie der Migrationspolitik der EU zu erreichen – unter Berücksichtigung der verschiedenen Standpunkte, die auf der Konferenz repräsentiert werden.



Vorgehensweise

1) Standpunkte bei der Konferenz:

a) Eine VertreterIn von Frontex	b) Eine VertreterIn von UNHCR	c) Eine VertreterIn von Amnesty International	d) Yasser Ein Flüchtling aus Marokko	e) Eine ModeratorIn der Diskussion
„Grenzen müssen sicher sein – wir können nicht jeden hineinlassen“	„Jeder Flüchtling hat das Recht auf Aufnahme in einem anderen Land.“	„Die EU verfolgt eine profit-orientierte Politik auf Kosten von Menschenleben.“	„Warum kann ich nicht dort leben, wo ich möchte?“	Die ModeratorIn hat die Aufgabe, die Diskussion zu leiten, die Diskussion – falls notwendig – zu beruhigen und zwischen den diskutierenden TeilnehmerInnen zu vermitteln.
(Frontex fördert, koordiniert und entwickelt die europäische Grenzverwaltung.)	(UNHCR: Die Agentur ist dazu legitimiert, weltweit internationale Aktionen zum Schutz von Flüchtlingen und der Lösung von Flüchtlingsproblemen zu leiten und zu koordinieren. Ihr vordergründiger Zweck ist es, die Rechte und das Wohlergehen von Flüchtlingen zu bewachen.)	(Amnesty International ist eine globale Bewegung mit mehr als 3 Millionen UnterstützerInnen, die sich für das Ende von groben Verletzungen der Menschenrechte einsetzt. Als Vision: jede Person soll alle Rechte genießen, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert sind.)		

Denkt bitte daran ...dass jede/r der TeilnehmerInnen spezielle Gründe und Forderungen hat, die sie/er gerne äußern will. Es ist auch wichtig festzuhalten, dass die Diskussionsfiguren unterschiedlich viel Macht haben und daher mehr oder weniger die Möglichkeit haben, die europäischen Agenden zu beeinflussen. Berücksichtigt, welche Möglichkeiten der Einflussnahme jede Person hat. Nehmt das folgende Beispiel: RegierungsvertreterInnen haben Zugang zu Eliten und anderen Regierungen haben und können eine Diskussion nutzen, um Dinge zu regeln. Eine Einzelperson hat andererseits nicht diesen Zugang, kann aber z.B. friedliche Proteste oder Demonstrationen organisieren, um EntscheidungsträgerInnen unter Druck zu setzen.

2) Bildung der Gruppen, welche die TeilnehmerInnen der Konferenz repräsentieren

Bildet die folgenden fünf Gruppen. Jede(r) von Euch ist Teil einer Recherchegruppe, aber nur 2 - 3 Personen jeder Gruppe wird an der Diskussion am Konferenztisch teilnehmen (um Euch gegenseitig beim Vortragen der Argumente zu unterstützen). Der Rest der Klasse bildet das Publikum.

- | | |
|---|---------------------------------------|
| a) Eine VertreterIn von UNHCR | d) Yasser, ein Flüchtling aus Marokko |
| b) Eine VertreterIn von Frontex | e) Eine ModeratorIn |
| c) Eine VertreterIn von Amnesty International | |



3) Vorbereiten der Konferenz:

Gruppen a, b, c, d: Beginnt die Recherche für Eure Argumente mit den unten angeführten Referenzen. Die Recherche wird Euch dabei helfen, Euer Wissen über die „Rolle“ zu vertiefen und Eure Argumente vorzubereiten.

- a) Sammelt Informationen über die Person, die Ihr in der Konferenz spielen müsst. Welchen Standpunkt repräsentiert jede Person?
- b) Schreibt die Argumente auf, die Ihr bei der Konferenz vorbringen wollt: die Pros und Kontras, Vorteile und Nachteile, Chancen und Gefahren Eures Diskussionsstandpunktes.
- c) Schreibt auf wie – aus der Perspektive der Person, die Ihr auf der Konferenz repräsentiert – die Zukunft der Migrationsstrategie der EU aussehen könnte.
- d) Denkt daran, dass viele sehr unterschiedliche Meinungen bei der Konferenz repräsentiert werden. Euer Standpunkt wird durch andere KonferenzteilnehmerInnen kritisiert oder abgelehnt werden. Wenn Ihr eine gemeinsame Strategie zur Immigrationspolitik entwickeln wollt, müsst Ihr Kompromisse eingehen. Beachtet auch, dass eine gemeinsame Lösung vielleicht nicht gefunden werden kann.
- e) Diskutiert die Ergebnisse Eurer Vorbereitungen in Eurer Kleingruppe. Jede Gruppe fasst Stichpunkte ihrer Erkenntnisse und bereitet die Hauptargumente auf etwa einer Seite auf. Dieses Blatt könnt Ihr während der Diskussion verwenden.
- f) Delegiert eine TeilnehmerIn jeder Gruppe zur Teilnahme an der **ReporterInnengruppe**. Diese Gruppe soll bei der Diskussion Protokoll führen und den erreichten Konsens dokumentieren.

Gruppe e: Bereitet Euch auf Eure Rolle bei der Konferenz vor.

- a) Legt die Diskussionsregeln im Vorfeld der Diskussion fest (verwendet das Arbeitsblatt Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation als Hilfe. Fragt Eure LehrerIn danach.).
- b) Bereitet Euch auf die Moderation der Diskussion vor. Denkt daran: Ihr müsst die Standpunkte der TeilnehmerInnen während der Diskussion zusammenfassen, die bei der Konferenz erreichten Vereinbarungen kommentieren und nochmals am Ende der Konferenz alles zusammenfassen.
- c) Findet Informationen über die TeilnehmerInnen und stellt ihre Hintergründe kurz vor.
- d) Denkt daran, dass viele verschiedene Meinungen auf der Konferenz repräsentiert werden. Falls eine gemeinsame Strategie für die Immigrationspolitik erreicht werden soll, müssen die TeilnehmerInnen Kompromisse eingehen. Beachtet auch, dass eine gemeinsame Lösung vielleicht nicht gefunden werden kann.

4) Beginn der Konferenz:

Simuliert die internationale Konferenz mit den vier KonferenzteilnehmerInnen, der ModeratorIn und der ReporterInnengruppe.

2 - 3 MitgliederInnen jeder Gruppe übernehmen die Rolle „ihrer“ TeilnehmerIn. Die anderen SchülerInnen, die das Publikum bilden, dürfen ebenfalls an der Diskussion teilnehmen. Die ModeratorInnengruppe lenkt den Diskussionsvorgang nach den vorher festgelegten Regeln.

Denkt immer an die Fragestellung: „Europa der offenen Grenzen oder Festung Europa – was bringt die Zukunft?“ Präsentiert Eure Argumente entsprechend und versucht, zu einer groben Übereinkunft zur Migrationspolitik in der EU zu kommen. Die Argumente und die Schlussvereinbarung werden von der ReporterInnengruppe dokumentiert.

5) Diskussion und Dokumentation der Ergebnisse:

Auf Basis der in der Zusammenfassung aufgezählten Punkte sollt Ihr nun

- a) die Argumente zusammenfassen und die Schlussvereinbarung der Konferenz auf einem Poster präsentieren (Titel: Ergebnisse der Konferenz: „Europa der offenen Grenzen versus Festung Europa“.)
- b) Eure bei der Konferenz gemachten Erfahrungen sammeln (Leitfragen könnten sein: Wie steht Ihr zu Eurer „Rolle“ und den präsentierten Argumenten? Unterstützt Ihr die EU Politik gegenüber den EU BürgerInnen? Was hält Ihr von Personen, die „illegal“ über die Grenze kommen?) Fasst sie zusammen und stellt Eure eigenen Argumente auf einem zweiten Poster vor (Titel: Unsere Erfahrungen aus der Konferenz „Europa der offenen Grenzen versus Festung Europa“).

Leitfragen für Eure Gruppenarbeit

Vor Beginn jeder Recherche ist es immer sinnvoll, über die unten angeführten Fragen nachzudenken und miteinander darüber zu beraten:

- Gibt es unklare Begriffe? Klärt Eure offenen Fragen! Denkt daran: Es gibt keine dummen Fragen!
- Was sind die Fakten?
- Was ist das Problem?
- Welche Erfahrungen / welches Wissen haben wir bereits in Bezug auf das Problem?
- Welche möglichen Lösungen fallen uns JETZT ein (vor der Recherche)?
- Was müssen wir wissen, um das Problem lösen zu können?
- Wie erhalten wir die benötigte Information?
- Macht einen Aktionsplan. (Wer macht was, wann, wie, bis wann...?)

Vielleicht wollt Ihr auch diese zwei Fragen berücksichtigen:



- Wer will in die „Festung“ und warum?
- Kann der Personenverkehr überhaupt in irgendeiner Weise reguliert werden?



Referenzen

Hier sind einigen Quellen für den Beginn. Ihr müsst allerdings zusätzliche Quellen von hoher Qualität finden, um die Aufgabe zu bewältigen:

- United against racism (NGO): http://www.unitedagainstracism.org/pages/underframeFatalRealitiesFortressEurope.htm#_14 (EN) (13.07.2012)
- Über Frontex: <http://www.frontex.europa.eu/> (EN) (13.07.2012)
- Der Europäische Rat für Flüchtlinge und im Exil lebende Personen: <http://www.ecre.org/refugees/refugees/refugees-in-the-eu.html> (EN) (13.07.2012)
- Amnesty International: <http://www.amnesty.eu> (EN) (13.07.2012)
- UNHCR. Flüchtlingshilfswerk der UN: <http://www.unhcr.org/> (EN) (13.07.2012)
- UNESCO: Menschen in Bewegung: Handbuch für ausgewählte Begriffe und Konzepte: <http://unesdoc.unesco.org/images/0016/001636/163621e.pdf> (EN) (13.07.2012)
- Kurzfilm über Migranten, die Obst in Südspanien ernten (12 Minuten): <http://www.guardian.co.uk/business/2011/feb/07/spain-salad-growers-slaves-charities> (EN) (13.07.2012)
- World Charter of Migrants: <http://www.cmmigrants.org/goree/spip.php?article26> (EN) (13.07.2012)
- Global Migrants Action: http://globalmigrantsaction.org/sn_displayfull.php?row_ID=220 (EN) (13.07.2012)
- Über den Schengen-Raum: http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/free_movement_of_persons_asylum_immigration/l33020_de.htm (DE) (13.07.2012)
- Wikipedia über die Schengen Vereinbarung: http://en.wikipedia.org/wiki/Schengen_Agreement (EN) (13.07.2012)



Selbstevaluation

Einige Fragen zur Reflektion Eurer Arbeit

Welche neuen Erkenntnisse hast Du gewonnen? (Zähle die drei für dich wichtigsten Punkte auf)

Welche neuen Kompetenzen hast Du eingeübt? (Zähle die drei für dich wichtigsten auf)

Wie beurteilst Du die unten angeführten Arbeitsbereiche? (Bitte einkreisen)

Arbeitsteilung unter den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Kommunikation zwischen den GruppenmitgliederInnen	gut	mittel	schlecht
Prozess der Entscheidungsfindung	gut	mittel	schlecht
Präsentation der Ergebnisse	gut	mittel	schlecht

Welcher Teil der Arbeit war besonders gut? (Was war der Grund dafür?):

Welcher Teil der Arbeit war nicht so gut? (Was war der Grund dafür?):

Was hast Du für Vorschläge, damit es beim nächsten Mal besser wird?

Diskutiere Deine während der Arbeit an diesem Problemszenario gemachten Erfahrungen mit Deinen KlassenkollegInnen:

- Wie empfanden Du und Deine KollegInnen das Problem?
- Wie fühlten Du und Deine KollegInnen Euch während der Konferenz?
- Wie denken Du und Deine KollegInnen im Nachhinein über das Problem?



Module zu Schlüsselkompetenzen

Methodenkompetenzen

Digitale Kompetenz
Methoden der Datengewinnung
Präsentationstechniken

Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen

Teamarbeit und die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Konflikten
Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation
Wie nimmt man an Demokratie und Zivilgesellschaft teil

Lernkompetenzen

Arbeitsorganisation
Zeitmanagement
Selbstevaluation

Module zu Schlüsselkompetenzen

Die drei VOICE Module zu Schlüsselkompetenzen wurden entworfen, um die Schlüsselkompetenzen der SchülerInnen zu fördern. Jedes dieser Module besteht aus drei Arbeitsblättern für Ihre SchülerInnen und einem begleitenden Abschnitt für LehrerInnen, welches didaktische Hinweise, praktische Übungen für den Unterricht und nützliche Quellen, um weitere Informationen zu finden, beinhaltet.

Die folgenden Arbeitsblätter können von der beiliegenden DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial ausgedruckt werden.

Methodenkompetenzen

- Digitale Kompetenz
- Methoden der Datengewinnung
- Präsentationstechniken

Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen

- Teamarbeit und die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Konflikten
- Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation
- Wie nimmt man an Demokratie und Zivilgesellschaft teil

Lernkompetenzen

- Arbeitsorganisation
- Zeitmanagement
- Selbstevaluation



Flexible Anwendung der Arbeitsblätter im Unterricht

Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, die Arbeitsblätter zu verwenden; es kommt darauf an, wie viel Zeit Sie als angemessen empfinden, um die Kompetenzen der SchülerInnen zu fördern.

Sie können...

...den SchülerInnen Kopien der Arbeitsblätter gemeinsam mit einigen Leitfragen in Bezug auf den Text verteilen und die SchülerInnen sie zu Hause lesen und bearbeiten lassen. Beginnen sie in der nächsten Unterrichtsstunde eine Plenardiskussion über die Ergebnisse der SchülerInnen zum Thema.

...im Unterricht eine oder mehrere Aktivitäten, die im Abschnitt für LehrerInnen beschrieben sind, durchführen.

...einen themenbezogenen Aspekt von den Arbeitsblättern auswählen, von dem Sie annehmen, dass er für die SchülerInnen besonders relevant ist. Lesen Sie sich die didaktischen Hinweise durch und überlegen Sie, welche Aufgabe besonders geeignet wäre, um die Kompetenzen der SchülerInnen zu stärken.

Sie finden auch Hinweise zu anderen Arbeitsblättern, die nützlich sein könnten.

Falls Sie das Gefühl haben, dass Sie nicht viel über das Thema wissen, schauen Sie sich die auf den Arbeitsblättern angeführten Quellen durch, um mehr Information zu erhalten.

Wie Sie die Arbeitsblätter für die Situation in Ihrer Klasse adaptieren können

Die Arbeitsblätter sind für eine einfache Handhabung im Unterricht entworfen worden. Vielleicht wollen Sie allerdings eine eigene Übung, oder auch Fragen oder Beschreibungen hinzufügen, um sie noch nützlicher für Ihre SchülerInnen und Ihren Unterricht zu gestalten.

Die Arbeitsblätter gibt es auf der VOICE Homepage als PDF und im WORD Format. Sie sind dazu eingeladen, modifizierbare WORD Dateien der Arbeitsblätter von der VOICE Homepage hinunter zu laden und Übungen, Fragen oder Beschreibungen hinzufügen.



Moderne Technologien wie Computer, das Internet oder Mobiltelefone sind zentrale Elemente im täglichen Leben der Kinder und Jugendlichen. Junge Menschen wachsen in einem neuen sozialen Umfeld auf und die virtuelle Welt, die einen bemerkenswerten Einfluss auf ihre sozialen Beziehungen und ihrer Art der Kommunikation hat, ist nur einen einfachen Mausklick entfernt. Digitale Kompetenz bedeutet nicht nur, dass LehrerInnen zig neue Werkzeuge zu den Fähigkeiten der Lernenden hinzufügen können, sondern dass sie auch neue Strategien für das Lehren und Lernen erarbeiten können.

Welche neuen Kompetenzen sollen sich junge Menschen aneignen, um in demokratischen Gesellschaften bestehen zu können? Hier sind einige Schlüsselaspekte zur digitalen Kompetenz und der Erziehung zur demokratischen BürgerInnenschaft in Schulen:

Bildung und kritische/analytische Fähigkeiten der Lernenden: Viele junge Menschen glauben das meiste von dem, was sie online lesen. Aktive BürgerInnenschaft in Hinblick auf digitale Kompetenz im schulischen Kontext bedeutet im Wesentlichen, die kritischen und analytischen Fähigkeiten der Lernenden zu fördern.

Sicherheit: Es ist heutzutage wichtig, das Thema Kinderschutz zu berücksichtigen. Anonyme, sofortige und weitreichende Kommunikationsmöglichkeiten im Internet brachten dem Kinderschutz neue Dimensionen so wie Cyber-Bullying, gruppenabhängige und/oder rassistische Angriffe und sogar Selbstmord und sexuelle Ausbeutung.

Andere Themen in Zusammenhang mit Sicherheit im Internet: Datenschutz, Privatsphäre und Gesetze zum geistigen Eigentum.

Lernstrategien: Verbessern Sie Ihre eigenen professionellen Fähigkeiten als Lehrperson und erforschen Sie die Möglichkeiten des Internet und des Web 2.0 für den Unterricht. Es gibt eine große Vielfalt an Möglichkeiten für Lehrende.

Weitere Tipps für den Unterricht

Einige Vorschläge, wie Sie und Ihre Klasse das Internet und Web 2.0 verwenden können (die Referenzen sind auf Englisch):

- Verwenden Sie fachkundige Online-Communities, wenn Sie sich mit einem spezifischen Thema beschäftigen.
- Erstellen sie ein WebQuest, z.B. via 1.2.3. TU WebQuest (<http://questgarden.com/author/overview.php> (EN) (20.07.2012) oder das gratis Internettool aula21.net (<http://www.aula21.net/> (EN) (20.07.2012) in verschiedenen Sprachen
- Verwenden Sie ein Wiki, um gemeinsam die Ergebnisse von der Arbeit der Klasse zu präsentieren (gratis Wikis für Lehrende: www.wikispaces.com/content/for/teachers (EN) (20.07.2012)
- Sammeln Sie Links durch Social Bookmarking
- Dokumentation von Recherchen in einem Weblog (Weblogs für Lehrende: <http://edublogs.org> (EN) (20.07.2012)
- Stellen Sie Videos/Audios für die SchülerInnen ins Netz (Plattformen für Fotos, Videos etc.)

Zwei praktische Übungen für das Klassenzimmer

Name der Aktivität	„Quellen und Zitieren“
Zeitdauer	1 – 2 Stunden
Ziele	Das Bewusstsein über die Wichtigkeit des Zitierens schärfen Zitieren üben
Altersgruppen	14 - 16
Vorbereitung und benötigtes Material	PC/Internet, (mindestens 4 Computer) oder Verwenden der eigenen PCs zu Hause.
Methode	Daten akquirieren und Zitiertechniken anwenden
Anleitung	1. Die Klasse wird in Gruppen geteilt. Jede Gruppe arbeitet an einem Thema (Migration, Demokratie, Menschenrechte, Europa) und bereitet einen Text unter Verwendung von „Copy & Paste“ verschiedener Webseiten (mindestens 3) vor. Der Text sollte eine Seite lang sein und aus ca. 5 Absätzen bestehen. Keine Quellen sind angegeben, aber die verwendeten Links werden gesammelt (entweder auf einem Blatt Papier, einer Lernplattform oder durch Social Bookmarking). Zeitaufwand: 15 Minuten (alternativ kann eine Person der Gruppe den Text zu Hause vorbereiten).



2. Nach 15 Minuten wird der Text elektronisch an die Mitglieder einer anderen Gruppe geschickt. Diese 2. Gruppe ergänzt jeden Paragraphen mit der jeweiligen Internetquelle unter Anwendung der richtigen Zitierregeln. Am Ende der Aktivität erhält die Gruppe 2 die Liste aller Links der Gruppe 1 und vergleicht die Ergebnisse. Schritt 2 kann auch als Hausaufgabe gemacht werden.

3. Feedback mit 3 Hauptfragen zu den Gedanken und Meinungen der Schülerinnen:
Warum glaubt Ihr ist es wichtig, korrekt zu zitieren?
Was solltet Ihr im Speziellen beachten, wenn Ihr zitiert?
Was könnten die Folgen sein, wenn keine Informationen über die Quellen vorhanden sind?

Quelle (adaptiert): Erst denken, dann klicken. Web 2.0 – Das Mitmach-Internet sicher und verantwortungsvoll nutzen. ÖIAT, 2008 (Österreich), <http://www.saferinternet.at> (DE) (20.07.2012)

Cyber-Bullying / Cyber-Mobbing

Das Mobiltelefon und das Internet sind bei der Jugend inzwischen weit verbreitet, und so auch der Missbrauch dieser Technologien. Es ist nachgewiesen, dass Cyber-Bullying/Cyber-Mobbing in den Schulen immer häufiger wird und dass es ein Teil des Lebens vieler junger Menschen ist. Cyber-Bullying ist der Gebrauch von IKT, hauptsächlich von Mobiltelefonen und dem Internet, um jemand anderen absichtlich zu verletzen. Es kann aus Drohungen, Belästigung, Peinlichkeit, Demütigung, Diffamierung oder Nachahmung bestehen. Cyber-Bullying kann durch allgemeine Beleidigungen oder als vorurteilsbeladenes Bullying, z.B. homophobe, sexistische, rassistische oder als andere Formen der Diskriminierung erfolgen (Zitat von der Webseite von Childnet International, Download für das Schulpersonal: http://old.digizen.org/downloads/cyberbullying_teachers.pdf (EN) (20.07.2012)).

Name der Aktivität

„Let's fight together!“

Ein Film über Cyber-Bullying. Preisgekrönter Kurzfilm von www.digizen.org (EN) (20.07.2012), Childnet International, 2007/UK, Englisch (sehr leicht zu verstehen, er kann daher bei SchülerInnen von 14 - 16 mit nicht englischer Muttersprache verwendet werden). Eine Version mit deutschen Untertiteln gibt es auf folgender Webseite: (http://old.digizen.org/cyberbullying/film_de.aspx (DE) (20.07.2012)). Auf der Webseite des Films befindet sich auch ein LehrerInnen Leitfaden und Ideen für den Unterricht (<http://old.digizen.org/cyberbullying> (EN) (20.07.2012)).

Zeitdauer

3 Phasen (Phase 1: 50 Minuten bis zu 1 Stunde, Phasen 2 und 3 zusammen: 50 Minuten bis zu 1 Stunde)

Ziele

Lösungen für eine Situation des Cyber-Mobbings finden. Verschiedene Aktionsmöglichkeiten werden durch ein Rollenspiel untersucht.

Altersgruppen

14 - 16

Vorbereitung und benötigtes Material

Link zum Film
<http://old.digizen.org/cyberbullying/fullfilm.aspx> (EN) (20.07.2012)
(Länge: 7 min., 5 min. Präsentation der Charaktere)

Methode

Film, Rollenspiel



Anleitung

Phase 1: Die SchülerInnen schauen sich den Film an. Danach werden die verschiedenen Rollen an die SchülerInnen vergeben (Joe, Mutter von Joe, Kim, Rob, Lehrerin, Direktor). Die anderen SchülerInnen unterstützen ihre KollegInnen, wie wenn sie Coaches für die Schülerinnen in ihren unterschiedlichen Rollen wären (sechs Gruppen mit drei bis vier Coaches). 2 oder 3 SchülerInnen könnten das Rollenspiel beobachten und Notizen über die im Rollenspiel gespielten Möglichkeiten machen. Die SchauspielerInnen beraten sich mit ihren Coaches und überlegen gemeinsam, wie die jeweilige Person sich in ihrer Rolle benehmen würde.

Phase 2: eine fiktive Situation als Rollenspiel: alle RollenspielerInnen kommen zusammen, um einen Weg aus der Situation des Cyber-Mobbings zu finden. – Das Rollenspiel beginnt (Dauer: ca. 10 Minuten).

Phase 3: Teilen der Ergebnisse und Feedback: Wie fühlten sich die SchauspielerInnen in ihrer Rolle, wie bewerten die SchülerInnen die im Rollenspiel gefundene Lösung (auf einer Skala von 1 - 10). Diskussion der Ergebnisse und von weiteren Ideen für alternative Lösungen.



Falls sie mehr zur Sicherheit im Internet in Bezug auf Menschenrechte tun wollen, könnten sie das Modul zum problembasierten Lernen: Menschenrechte verwenden, dass Sie auf der DVD und der Homepage des Projektes finden www.voice-comenius.org > Schulmaterial.



Nützliche Referenzen

- Insafe vereinigt nationale Awareness Centres in 27 Ländern in der EU, Norwegen, Island und Russland (mitfinanziert durch das Safer Internet Program), um national das Bewusstsein zur Sicherheit im Internet zu stärken. Referenzen in verschiedenen Sprachen sind auf der Webseite: www.saferinternet.org/web/guest/centre-european-map (EN) (20.07.2012)
- Empowering Students to be Effective, Autonomous & Safe Users of New Media. A Resource for CSPE (Civil, social and political education): http://www.thinkb4uclick.ie/pdf/TB4UC_FULL_VERSION.pdf (EN) (20.07.2012)
- <http://www.webwise.ie/> (EN) (20.07.2012): comprehensive website of the Irish awareness centre of the European initiative INSAFE containing information for kids and adults: Interactive information for kids and youth (SURFwise, CHATwise, SHAREwise, GAMEwise) about different aspects of the use of Internet) available. <http://www.webwise.ie/article.aspx?id=8664> (EN) (20.07.2012)



Was ist digitale Kompetenz?

Digitale Kompetenz ist nicht nur die technische Fähigkeit, auf Medien zuzugreifen und Wissen zu verwalten, zu erzeugen und zu teilen. Es inkludiert auch folgendes:

- Sich über die Möglichkeiten und potentiellen Gefahren des Internets und der sozialen Netzwerke via elektronischer Medien (Web 2.0) bewusst zu sein
- Dazu fähig sein, auf Online Informationen zuzugreifen, sie kritisch zu analysieren und zu verarbeiten.

Ob Du für eine Hausaufgabe recherchierst oder Dich in Chat Rooms oder im Instant Messenger vergnügst – jede der erwähnten Kompetenzen ist wichtig, um sich aktiv an der Zivilgesellschaft zu beteiligen.



© Jerry King

1. Engagement im sicheren sozialen Networking

Schon die letzten lustigen Partyfotos auf Facebook oder YouTube hochgeladen, um sie Deinen FreundInnen zu zeigen? Du bist wahrscheinlich mehr oder weniger mit der Vielzahl an Möglichkeiten von digitalen sozialen Netzwerken (Web 2.0) vertraut.

Aber was ist mit den potentiellen Gefahren von Web 2.0?

Einige Möglichkeiten und tools von Web 2.0

- Teilen von Plattformen für Fotos und Videos (z.B. YouTube, Flickr)
- Erzeugen von Weblogs/Blogs (z.B. via www.wordpress.org (EN) (20.07.2012))
- Kommunizieren in Online Communities (wie MySpace, digitale Communities für SchülerInnen, Facebook etc.) und Chat Rooms oder Instant Messenger (z.B. ICQ, MSN)
- Editieren von Wikis: gemeinsam editierte gratis online Enzyklopädie (gratis Wikispaces: www.wikispaces.com/content/wiki (EN) (20.07.2012)).
Meist genutzte Enzyklopädie: Wikipedia.
- Anwenden von Social Bookmarking: eine persönliche Liste interessanter Webseiten. Du kannst Bookmarks online markieren und mit anderen Personen teilen (z.B. via www.delicious.com/help/learn (EN) (20.07.2012))

Vorteile

- Es ist die billigste Methode, um mit FreundInnen in Kontakt zu bleiben.
- Du kannst leicht nach Informationen suchen, sie sammeln und verarbeiten.
- Du kannst mit SpezialistInnen eines Themas interagieren.
- Sie erlauben Personen mit ähnlichen Interessen Informationen zu teilen und trotz geographischer Trennung zusammen- zuarbeiten (Möglichkeit, Sprachen zu lernen!).

Potentielle Gefahren

- Sicherheit im Internet (Virus, Spams, Internet Abzocke)
- Cyber Bullying/Cyber Mobbing: Mobbing, welches durch ein Internet Service wie e-Mail, Chat Room, Instant Messaging oder Handys durchgeführt wird.
- Es ist unmöglich, wirklich zu wissen mit wem Du kommunizierst (was in einem unerfreulichen oder ausbeuterischen persönlichen Kontakt enden kann).
- Schädlichem oder illegalem Material ausgesetzt sein.
- Die Qualität von Inhalten in Blogs oder Wikis könnte möglicherweise gering oder einseitig sein.



Welcher Web 2.0 Typ bist Du – A, B oder C?

Verwendest Du das Web 2.0 hauptsächlich passiv zur Unterhaltung oder zum Auffinden von Informationen (A), für Kommunikationszwecke (B) oder als aktiver Produzent von Webinhalten (C)?



Schutz persönlicher Daten – Tipps und Hinweise

- Gib Deine persönlichen Daten nur an, wenn es verpflichtend ist, und nur in Proportion zum gesetzten Ziel (keine persönlichen Daten wie Telefonnummer, Adresse, Schule). Verwende Einstellungen für „Privat“ (Mache Deine Daten nur für Personen sichtbar, denen Du vertraust).
- Im Zweifelsfall ist man berechtigt zu fragen: „Warum“, „Wer verwaltet diese Information?“, „Was sind meiner Nutzerrechte?“
- Verwende immer komplexe Passwörter. Verwende mehrere e-Mail Adressen und mehrere User Namen, um nicht Deine persönlichen Daten und die Deiner engen Kontakte preiszugeben.
- Denke sorgfältig über den Inhalt nach, den Du online stellst. Gib keine Inhalte online (Texte, Fotos), die negative Konsequenzen für Dich oder andere haben könnten.
- Wenn Du online etwas bezahlst, vergewissere Dich immer, dass die URL Adressen mit https beginnen (sicherer Internetkanal für Bank- und Handelstransaktionen).



Denk dran: Das Internet vergisst nichts! Persönliche Daten hinterlassen dokumentierte Spuren und könnten auch gegen Dich und ohne Deine Erlaubnis verwendet werden (z.B. durch Arbeitgeber bzw. via Profiling, Marketing)

Webtipps für Dich



- Under surveillance (Cartoon für Jugendliche über Sicherheit im Internet, von der League of Human Rights, Frankreich): www.edri.org/comic-book/en/Under-surveillance-comic-book.html (EN) (20.07.2012)
- Through the Wild Web Woods: Ein Spiel des Europarates mit dem Ziel die Kinderrechte kennenzulernen und zu respektieren. In 25 Sprachen verfügbar! www.wildwebwoods.org/popup_langSelection.php# (EN) (20.07.2012)
- Glossar von Internetbegriffen (Englisch): www.scoilnet.ie/pdf_webwise/10_glossary.pdf (EN) (20.07.2012)
- Center for Safe and Responsible Internet (USA, Oregon). SchülerInnen Leitfaden zum Cyber-Bullying, Download: <http://csriu.org/cyberbully/docs/cbstudentguide.pdf> (EN) (20.07.2012)



Cyber-Bullying hat viele Gesichter – Ausgrenzung, Outing, Belästigung, Rufschädigung, etc. Welche Schritte würdest Du den folgenden Opfern von Cyber-Bullying empfehlen? Besprecht es in der Klasse! (Quelle: <http://csriu.org> (EN) (20.07.2012))

1) Greg zog sich in der Garderobe um. Matt fotografierte ihn dabei mit seinem Handy. Innerhalb von Sekunden war das Foto auf vielen Handys in der Schule.

2) Millie bemüht sich, zu einer bestimmten Gruppe von Mädchen in der Schule zu gehören. Neulich hatte sie eine Auseinandersetzung mit der Anführerin dieser Gruppe. Jetzt wurde Millie von den Freunde-Links aller Mädchen gesperrt.



Übung: Welche Spuren hinterlassen Du oder Deine FreundInnen im Internet? Suche Namen mit verschiedenen Suchmaschinen (Yahoo, Google, AltaVista). Was sind die Ergebnisse? Sind die Ergebnisse in den verschiedenen Suchmaschinen gleich?

2. Zugriff, Kritische Analyse und Aufbereitung von online Informationen

Wie gehst du vor, wenn Du für die Schule Informationen im World Wide Web suchst, sammelst und aufbereitest?

„Falls ein Text in den ersten zehn Google-Treffern zu finden ist, muss er korrekt und relevant sein.“ Bist Du mit diesem Zitat einverstanden oder nicht?

Arbeitest Du gerne mit „Copy-Paste“ oder überprüfst Du die Quellen gründlich? Auf Google, Blogs und Wikis kann man leicht zugreifen und sie sind nützliche Tools, um ein Thema anzugehen, aber andererseits verlangen sie, dass man Information filtern, verwerfen und beurteilen kann: was ist Müll, was ist relevant, was ist polemisch, was ist populär, was hat Qualität und reflektiert unterschiedliche Ansichten, um ein Argument zu erstellen, was sind verlässliche Quellen?



Wusstest Du schon? Mehr als eine Million Menschen besuchen täglich die Wikipedia-Seite. Sie hat ca. 3,687.299 Artikel (Quelle: Wikipedia, Juli 2011). Wiki ist ein Wort aus dem Hawaiianischen mit der Bedeutung „schnell“.

**Richtig oder Falsch? Überprüfe die Qualität der Informationen, bevor Du sie zitierst, bearbeitest und weitergibst!**

AUTOR: Wer hat den Artikel geschrieben und war die Autorin eine Expertin auf dem Gebiet (Du könntest hier nachsehen: www.whois.net)? Welche Institution und welche Interessen stehen hinter der Internetquelle (z.B. wirtschaftliche Interessen, politische Positionen und Ideologien)?

INHALT: In welches Genre und in welche Textkategorie fällt das Dokument (Journalismus, akademisches Paper, Blog, Polemik)? Wo kommt die Information her und welche Beweise werden verwendet? Was will die Seite bezwecken? Wann wurde die Seite erstellt, aktualisiert und zuletzt bearbeitet? Gibt es Zitate in dem Text? Links zu anderen Webseiten? Was wird nicht besprochen? Wer ist das Publikum für diese Information?

ZWECK: Ist die Information für meinen spezifischen Zweck relevant?

Vergleiche Informationen

Wenn Du nach Informationen suchst, überprüfe mindestens 3 verschiedene Webseiten und vergleiche den Inhalt. Das ist wichtig, weil jede(r) Information im Internet erstellen und publizieren kann. Du kannst eine Seite speichern, in dem Du auf das Favoritenmenü in der oberen Werkzeugleiste klickst und die Seite zu den Favoriten gibst.

Zitierregeln

Du darfst Zitate anderer Autoren verwenden (z.B. für Deine Präsentation), aber Du musst die Quelle angeben. Füge alle vorhandenen Daten hinzu, damit die LeserInnen das Original finden kann.

- Name der Autorin und/oder der Institution
- Publikationsjahr
- Titel und Seitenangaben
- Art der Quelle (Internetquelle oder Buch)

Zitieren aus dem Internet: Gib die gesamte Internetadresse (URL) und das Datum des letzten Online Zugriffs (in Klammer) an. Diese Zitierregeln sind auch für Fotos, Filme, Audiobeiträge, Spiele etc. gültig – sei es für die Schule oder wenn Du Beiträge für Blogs, Wikis und Internetplattformen erstellst.

Gesetze zum geistigen Eigentum

Willst Du Daten anderer AutorInnen (z.B. Musik, Fotos, Filme, Texte) auf Deinem Blog oder in der Schulzeitung publizieren? Frage die/den Autorin um Erlaubnis, sonst könnte sie/er im schlimmsten Fall auf Schadenersatz klagen.

Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union schützt private und persönliche Daten. http://www.europarl.europa.eu/charter/default_de.htm (DE) (20.07.2012)



Dank des Internet ist es nicht schwer, für jedes Thema Informationen zu finden. Daher zählt es heutzutage zu den wichtigsten Kompetenzen, strategische Zugänge sowie eine kritische Einstellung zur Informationsrecherche zu entwickeln und zu lernen, die Qualität der Informationen im Spiegel der globalen Informationsflut zu evaluieren. Eine Balance zwischen wichtigen und unwichtigen oder zwischen zuverlässigen und manipulierten Informationen zu finden, ist eine Fähigkeit, die in der Schulzeit entwickelt werden muss.

Informationsquellen sind nicht auf das World Wide Web beschränkt – es gibt so viele andere Möglichkeiten, um an

Informationen zu kommen. Sie und Ihre SchülerInnen könnten eine/n ExpertIn zu einem gewissen Thema einladen (von der lokalen Gemeinde oder eine/n AktivistIn einer gemeinnützigen Organisation), eine Meinungsumfrage vorbereiten oder Feldstudien durchführen. Auf einer nichtteilnehmenden Basis können die SchülerInnen einen spezifischen sozialen Ort aufsuchen oder – teilnehmend – Lebensgeschichten sammeln bzw. sich mit mündlich überlieferter Geschichte beschäftigen. Wählen Sie die Methode, die zu Ihren Zielen und zu den zeitlichen Kapazitäten und der Reife der SchülerInnen passt.

Vorbereiten eines Interviews

Falls die SchülerInnen Interviews durchführen sollen, könnten für die Vorbereitung die folgenden Schritte für sie hilfreich sein.

Anleitungen für die SchülerInnen:

1) Überlege Dir Deine Ziele bereits im Vorfeld:

Welche Fragen sind für Deine Recherchearbeiten relevant? Was willst Du mit dem Interview erreichen (Wiederholung eines Events, persönliche Meinung zu einem Thema oder allgemeine Hintergrundinformationen)?

2) Überlege Dir den Ablauf des Interviews:

Versuche, Deine Fragen logisch zu strukturieren, schreibe sie auf und nimm sie mit. Überlege Dir eine kurze Einleitung zu Deiner Person zu Beginn des Interviews. Bevorzugst Du es, Notizen zu machen oder willst Du ein Aufnahmegerät mitnehmen? Eine zweite Person als Unterstützung ist manchmal nützlich, weil sie Dir hilft, Deine Zitate und Informationen zu überprüfen.

3) Finde einen guten Ort:

Meide volle und laute Cafés! Falls es einen Ort gibt, der für die Geschichte oder Dein Thema relevant ist, wirst Du viel erfolgreicher sein. Manche Menschen fühlen sich wohler und öffnen sich mehr, wenn sie in einer bekannten Umgebung sind.

4) Optimierte Deinen Arbeitsfluss:

Der Ablauf der Fragen muss natürlich erscheinen. Finde eine gute Balance zwischen einer Unterhaltung und das Erledigen Deiner Arbeit. Überlege Dir Übergänge und was Du als nächstes fragen wirst, lächle und nicke. Habe keine Angst, eine Frage noch einmal zu stellen. Manchmal brauchen Menschen Zeit, um warm zu werden oder sie antworten eher, wenn Deine Frage anders formuliert wird. Vor allem wenn Du ein heikles Thema hast, musst Du Empathie zeigen. Übe im Vorfeld!

Recherchieren im World Wide Web

Herausforderungen für die LehrerInnen

- Die SchülerInnen plagiarisieren, indem sie Informationen aus Webseiten und Büchern nehmen und verwenden ohne die Quelle zu nennen („Copy and Paste“).
- Die SchülerInnen sind durch die Komplexität der Informationen überfordert und können nicht zwischen angemessenen und unangemessenen Quellen unterscheiden.
- Die SchülerInnen gehen nicht über die ersten paar Suchergebnisse in Google bzw. Seiten in Büchern hinaus.

Weitere Informationen und Tipps zu diesem Thema siehe Arbeitsblatt Digitale Kompetenz im Modul zu Schlüsselkompetenzen.

Systematisieren von komplexen Themen

Ein Mind Map ist...

...eine Methode, sich Notizen zu einem Thema zu machen, bevor man mit dem Schreiben beginnt. Es ist eine Strategie zur Strukturierung, welche den Zusammenhang von Ideen zeigt. Eine organisierte Übersicht der Informationen zu haben, bevor man zu schreiben beginnt, kann den SchülerInnen bei der Struktur ihres Rechercheprojektes helfen. Sie stellen ein Thema in die Mitte und erzeugen davon ausgehend ein Netz an Ideen, die durch Assoziationen weiterentwickelt und miteinander verwoben werden.

Vorgehensweise: ein Thema auswählen > unstrukturierte Notizen zum Thema machen (einzeln, danach in Gruppen) > Ergänzung und Feedback (vor der gesamten Klasse) > in ein übersichtliches Format übertragen

Endergebnis: es sollte eine organisierte Aufstellung der Informationen sein, welche das zentrale Thema und eine Reihe von Nebenthemen und weiteren daraus resultierenden Punkten zeigt. Das visuelle Design des Mind Maps ermöglicht den SchülerInnen, die Zusammenhänge zwischen den Ideen und Fakten zu erkennen und hilft ihnen, gewisse Elemente zusammenzufassen.





Zwei praktische Übungen für das Klassenzimmer

Name der Aktivität	„Vorbereitung eines ExpertInneninterviews“
Zeitdauer	2 Stunden für die Vorbereitung des Interviews, Diskussion (Rollenspiel) und organisatorische Angelegenheiten. 1 Stunde für die Durchführung des Interviews. 30 min. für die Reflektion nach dem Interview.
Ziele	Die SchülerInnen lernen, wie man die Ziele und die Strukturierung der Fragen für ein ExpertInneninterview vorbereitet. Die SchülerInnen lernen etwas über die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (Probleme und Herausforderungen)
Altersgruppen	14 - 17
Vorbereitung und benötigtes Material	Papier und Stifte für Notizen.
Methode	Vorbereitung und Organisation eines ExpertInneninterviews. Üben der Interviewsituation (in einem Rollenspiel). Durchführung des ExpertInneninterviews. Reflektion des Interviews.
Anleitung	Anleitung für die SchülerInnen: 1. Bereite ein ExpertInneninterview mit einer Person vor, die mit AsylwerberInnen arbeitet (NGO oder Regierungsamt). Bildet Paare und überlegt, welche Fragen Ihr der InterviewpartnerIn stellen würdet. <i>Vorschläge für die Ausrichtung des Interviews:</i> Frage nach einer Beschreibung für den Begriff „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“. Versuche herauszufinden: was ist der politische Status der/des Minderjährigen, was die persönliche Situation. Frage nach allgemeinen Informationen und individuellen Geschichten in deinem Land. Fasse die Grundinformationen Deiner Kontaktperson zusammen. Wähle die vier wichtigsten Probleme und Herausforderungen, die AsylwerberInnen in Deinem Land haben. Einige wichtige Aspekte, die bei der Vorbereitung zu berücksichtigen sind: a) <i>Überlege Dir Deine Ziele im Vorfeld:</i> Welche Fragen sind für Deine Rechercheaufgaben relevant? Was willst Du mit dem Interview erreichen (Wiederholung eines Events, persönliche Meinung zu einem Thema oder allgemeine Hintergrundinformationen)? b) <i>Überlege Dir den Ablauf des Interviews:</i> Versuche, Deine Fragen logisch zu strukturieren und schreibe sie auf. Überlege Dir eine kurze Einleitung zu Deiner Person zu Beginn des Interviews. Bevorzugst Du es, Notizen zu machen oder willst Du ein Aufnahmegerät mitnehmen? Eine zweite Person, entweder als zweite InterviewerIn oder um Notizen zu machen, könnte nützlich sein. Anleitung für die LehrerIn, wie vorzugehen ist: 2. Die Schülerinnen besprechen und vergleichen ihre Ergebnisse in der Klasse. Um den Ablauf der Fragen zu erarbeiten, könnten Sie ein Rollenspiel vorschlagen (die Schülerinnen führen ein fiktives Interview mit einer „ExpertIn für AsylwerberInnen“ und einer AsylwerberIn durch; zwei InterviewerInnen). 3. Die Schülerinnen organisieren das Interview und laden jemanden ein, die/der mit AsylwerberInnen arbeitet (oder Sie organisieren das). Als Alternative könnte die Klasse den Arbeitsplatz dieser Person besuchen. Diskutieren Sie mit den SchülerInnen, welche Organisationen Sie fragen könnten. 4. Wählen Sie zwei Freiwillige, die das Interview durchführen werden. Sie sollen entscheiden, ob beide interviewen wollen oder ob eine/r nur Notizen macht. Für den zweiten Teil des Interviews sollte genügend Zeit reserviert sein, damit andere SchülerInnen teilnehmen und noch nicht gestellte Fragen stellen können (ca. 20 Minuten).



Einige Hinweise:

- Erinnern Sie die InterviewerInnen daran, ihre vorbereiteten Notizen zum Interview mitzubringen.
- Wir schlagen vor, dass das Interview in der Mitte der Klasse stattfinden soll, damit jede/r der Konversation folgen kann (stellen Sie drei Sessel in die Mitte des Klassenzimmers).

5. Zwei SchülerInnen führen das Interview durch, während die anderen beobachten (sie können auch Notizen machen). In der zweiten Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit können sie sich aktiv einbringen.

6. Darauf folgende Unterrichtsstunde: Reflektion der SchülerInnen

- Was haben wir über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gelernt?
- Wie bewerten die InterviewerInnen das Interview (Ablauf, Ergebnisse), was haben die BeobachterInnen bemerkt? Was war überraschend oder herausstehend?

Name der Aktivität	„Informationsrecherche“
Zeitdauer	1 Stunde für das Beispiel 1: „Berliner Mauer“ (+ Hausaufgabe) 2 Stunden für das Beispiel 2: „Es geschah vor einigen Tagen/Wochen...“
Ziele	Beispiel 1: Üben von strategischen Ansätzen zur Informationsrecherche. Beispiel 2: Differenzieren zwischen Wahrnehmung und Interpretation visueller Informationen. Den Einsatz eines Mind Maps üben. Das Recherchieren von Informationen üben. Ein in die Tiefe gehendes Verständnis für ein politisch relevantes Ereignis aufbauen, in dem man die Perspektive ändert und die Implikationen mit den Augen eines Anderen sieht.
Altersgruppen	14 – 16
Vorbereitung und benötigtes Material	Beispiel 1: : PC (zu Hause) und Zugang zu anderen Quellen (z.B. in Bibliotheken) Beispiel 2: Zeitungen, Flipchart-Papier und Stifte
Methode	Beispiel 1: : Recherchearbeit (PC und andere Informationsquellen) Beispiel 2: Wahrnehmung und Interpretation eines Fotos. Gestaltung eines Mind Maps. Schreiben einer Kurzgeschichte bzw. eines Reports (in dem man sich in die Position einer anderen Person begibt).
Anleitung	Beispiel 1: Thema „Die Berliner Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland“ Anleitung für die SchülerInnen: Recherchiere Informationen (Bibliotheken, Internet, optional andere Informationspools wie Datenquellen in Museen und Archiven) über die Berliner Mauer und finde Antworten zu folgenden Fragen (zwei A4 Seiten, handgeschrieben): 1. Wer war involviert? (politische Institutionen, Menschen, Länder, Firmen etc.) 2. Was war das Endergebnis? (Wer hat gewonnen oder verloren? Was haben sie gewonnen oder verloren?) 3. Wann hat das alles stattgefunden? (Zeitperiode, Datum) 4. Wo hat es stattgefunden? (Kontinent, Stadt, Nachbarschaft etc.) 5. Wie ist es passiert? (durch Gewalt, per Zufall etc.) 6. Warum ist es passiert? (politische Verantwortung etc.) 7. Deine Quellen: _____ (mindestens 3 Quellen) Diese Aufgabe könnte als Hausaufgabe durchgeführt werden.

**Beispiel 2: “Es geschah vor einigen Tagen/Wochen ...”****Anleitung für die LehrerInnen:**

a) Schneiden Sie Fotos aus Zeitungen aus (4 bis 5 Fotos zum gleichen Thema oder, als Alternative, zu verschiedenen Themen), die signifikante politische Vorfälle und Entwicklungen aus jüngster Zeit, entweder national, in der EU oder Übersee, zeigen. Die Fotos können eine eher ambivalente Situation darstellen und in jedem Fall sollten ein oder mehr Personen involviert sein.

b) Teilen Sie die Klasse in 4 bis 5 kleine Gruppen (jede Gruppe erhält ein Foto). Die SchülerInnen sollen in den Gruppen diskutieren, was sie auf dem Foto sehen und zweitens, was sie annehmen, was der politische Kontext auf dem Foto ist.

Fragen Sie die SchülerInnen:

Was seht Ihr?

Was nehmt Ihr an: was ist passiert, wann, warum? Was habt Ihr bereits über dieses Thema gehört oder gelesen, was wisst Ihr?

Gestaltet in Eurer Arbeitsgruppe ein gemeinsames Mind Map!

c) Die SchülerInnen sollen das Ereignis, den politischen Hintergrund und die Konsequenzen für sich alleine recherchieren (Wer? Was? Wann? Warum? Wie ist es passiert? Wo?). Sie schreiben eine kurze Geschichte oder einen Report aus der Perspektive einer der Personen auf dem Foto (Hausaufgabe).

d) Nächste Unterrichtsstunde: einige SchülerInnen lesen ihre Hausaufgabe vor. Fragen Sie die SchülerInnen über die Ergebnisse ihrer Recherche und ob es etwas gibt, was noch unklar ist. Steuern Sie, falls notwendig, Informationen bei (z.B. die Chronologie der Ereignisse).

Anleitungen für die SchülerInnen:

1. Diskutiert in Kleingruppen: Was seht Ihr auf dem Foto? Was glaubt Ihr: Was ist passiert, wann, warum? Was habt Ihr bereits über dieses Thema gehört oder gelesen, was wisst Ihr?

2. Gestaltet in der Gruppe ein Mind Map zu dem Thema. Macht eine Galerie der Mind Maps aller Arbeitsgruppen.

3. Individuelle Hausaufgabe:

a) Recherchiere den politischen Hintergrund des Fotos: Wer ist involviert? Was ist passiert? Wann und wo? Warum? Wie ist es passiert?

b) Schreibe eine kurze Geschichte oder einen Report. Wähle die Perspektive einer der Personen auf dem Foto. Stell Dir vor, Du bist die Person, die berichtet, was passiert ist: Wie hast Du Dich während des Ereignisses gefühlt? Was hast Du gedacht? Wie hast Du reagiert? Wie hat dieses Ereignis Dein Leben beeinflusst? Was ist vorher und nachher passiert?

**Nützliche Referenzen**

Council of Europe. How all Teachers Can Support Citizenship and Human Rights Education: A Framework for the Development of Competences. Council of Europe, 2009 (edited by Sarah Keating-Chetwynd) http://book.coe.int/EN/ficheouvrage.php?PAGEID=36&lang=EN&produit_aliasid=2391 (EN) (20.07.2012)



Fühlst Du Dich überfordert, wenn Du einem großen Berg an Information gegenüberstehst? Du hast keine Ahnung, wo Du die benötigten Informationsquellen finden könntest? Wende die folgenden Strategien an!

© rubysoho, www.fotolia.de

Grundlegende Schritte für die effektive Recherche

1. Das Thema überprüfen

Der beste Weg, um ein Basiswissen zu Deinem Thema zu erhalten und wissenschaftliche Begriffe zu klären!

Eine Durchsicht von Lexika oder Wikipedia kann dazu beitragen, die notwendigen Informationen und Schlagwörter zu einem bestimmten Thema zu finden.

2. Einen Überblick verschaffen

Finde die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten Deines Themas und systematisiere sie.

Ein Mind Map hilft Dir, die wesentlichen Elemente Deines Rechercheprojekts zu entdecken.

3. Fragestellungen formulieren

Bevor Du mit der weiteren Recherche beginnst, versuche eine Hauptfragestellung zu formulieren und einige detaillierte Zusatzfragen, die für das Projekt wichtig und interessant sind. Sie müssen am Ende beantwortet sein.

4. Detaillierte Informationen sammeln

Frage ExpertInnen, lese Spezialliteratur, entdecke interessante Orte durch Feldarbeit. Wähle verschiedene Recherchemethoden, um ein breites Bild Deines Themas zu erhalten.

5. Analyse und Schlussfolgerung

Wurde Deine Hauptfrage beantwortet? Konntest Du neue Ergebnisse finden? Hast Du im Vergleich zur Literatur abweichende Informationen gefunden? Versuche, Deine Rechercheergebnisse in klare Worte zu fassen!

Nutze die folgenden Möglichkeiten der Datengewinnung:

Bibliothek:

In Büchern kann sehr viel Information gefunden werden. Schlagwörter helfen dabei, die relevanten Titel oder AutorInnen zu finden.

Pro: In den meisten Fällen ist die Information in Büchern systematisch und passend aufbereitet. Referenzen können gefunden werden.

Kontra: Manchmal sind die Bücher entliehen und es gibt eine lange Wartezeit.

Internet:

Ein riesiges Reservoir an Information! Weblogs, Newsgroups, Webseiten oder Suchmaschinen so wie spezialisierte Texte, Bücher, Filme und Bilder können als Informationsquellen dienen.

Pro: Leichter Zugriff und eine immense Variation an Informationen.

Kontra: Manchmal ist der Suchvorgang verwirrend, Webseiten können sich ändern oder ganz gelöscht werden.

Informationspools:

Datenbanken, Museen und Archive beinhalten verschiedene Informationsquellen: Zeitungen, Broschüren, wissenschaftliche Artikel, Dokumentensammlungen und Bilder. Statistische Institute können Recherchearbeiten durch Tabellen und Daten bereichern.

Pro: Adäquate Quellen für detaillierte Informationen.

Kontra: Manchmal teuer!

Interviews:

Suchst Du Hintergrundinformationen, Erinnerungen, individuelle Ansichten, persönliche Eindrücke, detaillierte Informationen und unterschiedliche Perspektiven? ExpertInnen sowie „normale“ Personen können oft interessante Informationen liefern, die noch niemand vorher gehört hat. Eine Unterhaltung gibt einem Rechercheprojekt eine persönliche Note. Absolut essentiell: Erstelle einen Fragebogen, bevor Du das Interview durchführst!

Pro: ExpertInnen liefern Dir aktuelles Wissen und kennen weitere Informationsquellen.

Kontra: Es kann schwierig sein, prominente oder relevante Personen zu erreichen.

Feldarbeit:

Weg vom Computer, hinein ins echte Leben! Ob Du zum Parlament, einer Protestaktion, einer Wahlveranstaltung oder zum Arbeitsmarktservice gehst: Durch die Beobachtung von Aktivitäten, Symbolen und Verhaltensweisen wirst Du einzigartige Einblicke und Informationen für Dein Thema erhalten. Achtung: Beobachtungen haben immer einen subjektiven Charakter, erklären aber die Relevanz für einzelne Personen und die Bedeutung von politischen und sozialen Aktionen.

Pro: Bereichernde und lebendige Information.

Kontra: Zeitaufwändig.

Meinungsumfrage:

Lege die Ziele des Projektes fest: Was willst Du erfahren?

2. Bestimme Deine Auswahl: Wen willst Du befragen?

3. Wähle die Interviewmethodik: persönliches Interview, Telefon, Brief, e-Mail etc.

4. Gestalte den Fragebogen: Was willst Du fragen?

5. Mache einen Vorab-Test des Fragebogens, ob er überhaupt nützlich ist!

6. Führe die Interviews durch, gebe die Daten ein und fasse sie zusammen.

7. Analysiere die Daten: Erstelle einen Endbericht!

Pro: Gibt zahlreiche Meinungen wieder.

Kontra: Umfassende Analyse



Beobachtungen und Interviews

Informationsrecherche ist etwas, was Du durch das Lesen von Büchern und Zeitungen sowie durch die Suche im Internet erlernen kannst, aber auch durch Übungen außerhalb des Klassenzimmers. Entdecken wir spannende Trainingsorte!

Nichtteilnehmende Beobachtung

Beobachte politische und soziale Demonstrationen

Gehe zu einem politischen oder sozialen Event (z.B. Fest zum Ersten Mai, Nationalfeiertag) und beobachte die TeilnehmerInnen: Wo treffen sie sich? Welche Gruppen sind anwesend? Was sind die Hauptbotschaften? Wie benehmen sich die TeilnehmerInnen und wie kommunizieren sie? Kannst Du Symbole und Traditionen identifizieren? Mache Deine Notizen so detailliert wie möglich; versuche danach, Deine Beobachtungen zu systematisieren.

Beobachte soziale Orte!

Gibt es in Deinem Ort eine Nachbarschaft mit einem hohen Anteil an ImmigrantInnen? Gehe dorthin und beschreibe die Gebäude, die öffentlichen Plätze sowie die Aktivitäten der dort anwesenden Personen. Kannst Du Grenzen zu anderen Nachbarschaften oder Grenzen zwischen den Generationen oder zwischen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen innerhalb dieser Nachbarschaft identifizieren? Kannst Du Interaktionen zwischen den verschiedenen Gruppen feststellen? Analysiere Momentaufnahmen der Nachbarschaft und beschreibe Ähnlichkeiten und Unterschiede zu Deiner eigenen Nachbarschaft.

Teilnehmende Beobachtung

Sammle persönliche Geschichten!

Du könntest z.B. ein Seniorenheim besuchen (frage zuerst in der Direktion um Erlaubnis) und frage die BewohnerInnen nach ihren Lebensgeschichten, ihren täglichen Gewohnheiten, ihren Ansichten und Perspektiven und ihr Geschichtswissen. Was erwähnen sie; was lassen sie aus? Beobachte ihre Unterhaltungen. Erforsche ihre Ängste, ihre Glücksmomente, ihre Aktivitäten und ihren Sinn im Leben.

Strukturiertes Interview

Mündlich überlieferte Geschichte: Denke an ein weitreichendes politisches oder soziales Ereignis im Leben Deiner Großeltern. Recherchiere dieses Thema mit Hilfe von Büchern, Zeitungen und dem Internet und versuche einen Fragebogen mit spezifischen Fragen vorzubereiten: Was scheint das wichtigste Thema dieses politischen oder sozialen Ereignisses zu sein? Was erwähnen Deine Großmutter oder Großvater über ihre/seine Erinnerungen und Gefühle? Welche Informationen benötigst Du, um dieses politische oder soziale Ereignis wirklich zu verstehen? Befrage sie danach in einem persönlichen Interview.

ExpertInneninterview: Bereite Deine Ziele im Vorfeld vor (was willst Du wissen?) Strukturiere Deine Fragen und Aufgaben, eventuell in einer Gruppe (Fragen stellen, Antworten notieren, Aufnahmen machen etc.). Wie wirst Du das Interview beenden?

Unstrukturiertes Interview

Lese eine aktuelle Zeitung und wähle ein Thema, das die Menschen in Deinem Land betrifft. Frage danach irgendjemanden über ihr/sein Wissen und Meinung zu diesem Thema. Lass sie/ihn so lange wie möglich reden! Stelle keine konkreten Fragen, aber versuche, die Konversation aufrecht zu erhalten.



Was sind die Vor- und Nachteile dieser zwei Interviewmethoden (strukturiert und unstrukturiert?)

Feldarbeitstagebuch:

Sei es als „FeldbeobachterIn“ oder als InterviewerIn von ExpertInnen: schreibe Deine Impressionen direkt danach sehr detailliert nieder. Beschreibe auch Deine persönlichen Gefühle und nimm Dir genug Zeit für das Schreiben. Das hilft Dir, wenn Du beginnst, Deine Rechercheergebnisse zu systematisieren.

**HILFE – HILFE – HILFE – HILFE – HILFE – HILFE – HILFE – HILFE****Ich kann nicht genug Informationen finden:**

- Erweitere Deine Schlagwörter, suche nach Synonymen, Fremdwörtern und verwandten Begriffen.
- Suche Referenzen, Linklisten und Bibliographien in Deinen Quellen.
- Frage FreundInnen, LehrerInnen, Eltern und ExpertInnen.
- Erweitere Deine Fragen, in dem Du nach verschiedenen Aspekten Deines Recherchethemas suchst.

Ich finde zu viel Information:

- Mache Deine Suche präziser; wähle die seriösesten und angebrachtesten Quellen.
- Ändere Deine Lesemethoden:
Lies nicht das gesamte Buch, sondern entdecke das richtige Kapitel.
- Verschwende keine Zeit an Informationsquellen, wenn Du bereits Quellen für das gleiche Thema hast.

Ich kann die Information nicht wiederfinden:

- Mache Kopien und detaillierte Notizen über die AutorIn und die Quelle.
- Systematisiere Deine Dokumente nach dem Alphabet oder dem Thema.
- Drucke Deine Internetquellen aus oder lade sie herunter und markiere sie deutlich.



Mündliche Präsentationen der SchülerInnen sind ein wichtiger Teil vieler Schullehrpläne. Sie veranschaulichen nicht nur die Informationen und bieten den SchülerInnen Möglichkeiten und Stimulation für das Lernen und der Reflektion – sie sind auch ein Weg, um ihre rhetorischen Fähigkeiten zu verbessern.

Im Kontext des problembasierten Lernens (PBL) sind

Präsentationen der individuellen sowie der Gruppenrecherche ein zentraler Teil des Lernprozesses. Sie illustrieren die Lernaspekte und die wichtigsten Erkenntnisse der Gruppe zu den konkreten Fragestellungen. Die folgende Anleitung für LehrerInnen gibt einen tieferen Einblick in Gruppenpräsentationen beim PBL und liefert einige Vorschläge.

Organisieren von Gruppenpräsentationen (wer macht was, wann/wie lange, wie?)

Lernende von PBL sind gefordert, nicht nur eine Gruppe, sondern ein Team zu sein; deshalb ist die Organisation der Gruppen von großer Bedeutung. Ein zweiter wichtiger Punkt: kommunizieren Sie deutlich, was Sie als LehrerIn von den Präsentationen erwarten (Inhalt etc.). Es sollte transparent sein, ob und wie Sie die Präsentationen bewerten



Weitere Informationen zu Beurteilungsmöglichkeiten sind im Modul für LehrerInnen Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings.

Teamarbeit: Sowohl in stabilen Gruppen oder auch in Gruppen, die nach dem Jigsaw Modell aufgeteilt wurden – wir schlagen vor, dass jede SchülerIn an der Gruppenpräsentation teilnimmt. Lassen Sie die Gruppen entscheiden, wie die Aufgaben aufgeteilt werden (z.B. in dem Sie die unten angeführten Leitfragen aufgeben). Die Gruppen sollen die Zuständigkeiten aller Gruppenmitglieder und die notwendigen Vorbereitungsschritte aufschreiben.

Dauer: Wir schlagen vor, dass jede Gruppenpräsentation 15 - 20 Minuten dauert (danach ca. 10 Minuten Diskussion, Fragen und Anmerkungen).

Hilfsmittel: Eine gängige Methode, um die Gruppenpräsentationen der SchülerInnen zu organisieren, ist mit Unterstützung verschiedener Hilfsmittel (PPP, Overhead, Poster/Collage, Wandzeitung oder Poster). Jede Gruppe kann ein anderes Medium wählen, dies würde die Präsentationen vielfältiger machen (als Alternative könnte jede Gruppe zwei verschiedene Möglichkeiten der visuellen Unterstützung wählen, z.B. Poster und Overhead). Wir schlagen vor, nicht mehr als zwei visuelle Hilfsmittel pro Gruppe zu verwenden, um unverhältnismäßige Variationen in den Präsentationen zu vermeiden, da dadurch die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen leiden könnte.

Mögliche Fragestellungen und Themen für die Präsentation der Erkenntnisse in Bezug auf die thematischen Module

- Einleitung: Erklärt das Problem und die Fragestellungen
- Wie seid Ihr als Gruppe das Problem angegangen?
Was musstet Ihr wissen, um Antworten auf die Fragestellungen zu finden?
- Was habt Ihr im Rahmen Eurer Recherche gelernt/entdeckt? Was waren die Herausforderungen? War alles leicht zu machen oder herauszufinden?
- Fasst die wichtigsten Erkenntnisse Eurer Recherche und die Antworten zu den Fragen zusammen.
- Wie würdet Ihr (als Einzelperson und in der Gruppe) die Ergebnisse Eurer Recherche bewerten?

Geben Sie ein Feedback und diskutieren Sie die Regeln des Feedbacks mit den SchülerInnen

Allgemeine Regeln des Feedbacks sollen beschreibend, so konkret wie möglich, subjektiv (vermitteln Sie Ihre eigenen Impressionen und Beobachtungen, nicht die anderer Personen) und konstruktiv (Tipps für eine weitere Entwicklung in Hinsicht auf Sprache, Methoden etc.) sein. Es ist wichtig, positive Aspekte herauszuheben, nicht nur die negativen (auch wenn Sie die verbesserungswürdigen Punkte aufgreifen).



Praktische Übungen für den Unterricht

Name der Aktivität	„Nur eine Minute“
Zeitdauer	40 - 50 Minuten
Ziele	Trainieren der mündlichen Fähigkeiten (freies Sprechen), Entwickeln eines Selbstbewusstseins, die eigene Meinung auszudrücken.
Altersgruppen	14 - 18
Vorbereitung und benötigtes Material	Statements (eins pro TeilnehmerIn), ein Hut und eine Uhr.
Methode	Eine Minute lang frei über ein Thema sprechen.
Anleitung	Die Aktivität stammt aus: COMPASS. A Manual on Human Rights Education with Young People. (Council of Europe, 2002). In dieser Übung müssen die SchülerInnen schnell und einfallsreich eine Minute lang über die Beziehung zwischen Sport und Menschenrechten reden. Als Alternative können Sie die Übung modifizieren und ein Thema der PBL Module auswählen (Demokratie, Europa, Menschenrechte, Migration), möglicherweise vor Beginn des PBL Prozesses. Daran anschließend könnten Sie eine Diskussion in der Klasse durchführen: Was müsst Ihr berücksichtigen, wenn Ihr Eure Argumente den anderen gegenüber überzeugend präsentieren wollt? Link zu der Aktivität (Download eines pdf in Englisch): http://www.eycb.coe.int/compass/en/pdf/2_22.pdf (EN) (04.12.2012) COMPASS Handbuch in anderen Sprachen: http://eycb.coe.int/compass/other.html (EN) (04.12.2012)

Weitere Vorschläge für Aktivitäten im Unterricht

• **Übung, um Diagramme zu verwenden** (30 Minuten, Farbstifte und Papier werden benötigt) Die SchülerInnen stellen Informationen mit Hilfe von handgezeichneten Diagrammen dar. Zeigen Sie ihnen einige Beispiele (Bevölkerungsstatistiken, wirtschaftliche Entwicklung in Eurem Land etc.). Beispiel: „In der Europäischen Union waren 27% der jungen Männer zwischen 16 und 29 (im Gegensatz zu 19% der jungen Frauen) Mitglied in einer Freizeitgruppe. 16% der jungen Männer (im Gegensatz zu 20% der jungen Frauen) waren Mitglied einer Kirche oder einer religiösen Organisation. Weniger als 4% der jungen EuropäerInnen nahmen an Aktivitäten von politischen Parteien oder Gewerkschaften teil.“

Daten von 2006, Quelle: Eurostat,

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Youth_in_Europe#Education (EN) (20.07.2012), Youth in Europe, 2009)

• **Gestalten einer Mind Map:** eine gängige Methode, die es erlaubt, die Gedanken zu strukturieren und bei der Vorbereitung einer Präsentation zu unterstützen. Es hilft, sich die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge eines Themas wieder ins Gedächtnis zu rufen. Einzel- oder Gruppenaufgabe für die SchülerInnen (20 - 30 Minuten): Gestaltet Mind Maps zu den Themen Demokratie, Europa, Menschenrechte und Migration (wählen Sie ein oder zwei Themen aus). Kleben Sie die Mind Maps auf die Wand und vergleichen Sie die Ergebnisse.

wall and compare the results.



Weitere Erklärungen zu Mind Maps finden Sie auf dem Arbeitsblatt zu Methoden der Datengewinnung (für LehrerInnen).



Nützliche Referenzen

- COMPASS. A Manual on Human Rights Education with Young People (Council of Europe, 2002): in verschiedenen Sprachen vorhanden (z.B. Deutsch, Slowenisch, Türkisch), beschäftigt sich generell mit den Menschenrechten. Es ist ein kompetenzorientiertes Werkzeug, welches Aktivitäten mit einem breiten Spektrum an verschiedenen Präsentationsformen. www.eycb.coe.int/compass/ (EN) (20.07.2012)
- Creating a class power point presentation (by Lorrie Jackson): The International Society for Technology in Education (ISTE) has developed a set of National Educational Technology Standards for Teachers. www.educationworld.com/a_tech/techtorial/techtorial047.pdf (EN) (20.07.2012)



Bist Du nervös, wenn Du in der Schule etwas präsentieren musst?

Mündliche Präsentationen sind erlernbar. Wir zeigen Dir, wie Du sie bewältigen kannst und welche unterschiedlichen Techniken Du für die Präsentationen in der Klasse anwenden kannst. Die wesentlichen Punkte sind:

- Die Informationen eines Themas in einer einfachen, gut strukturierten und visuellen/graphischen Art und Weise zu präsentieren.
- Wie kannst Du die Aufmerksamkeit Deiner KollegInnen/LehrerIn erregen?
- Welche Möglichkeiten der visuellen Unterstützung kannst Du in der Schule verwenden?



© www.fotolia.com



Frage Dich selber: Wenn ich nur eine Minute Zeit hätte, was müsste ich auf jeden Fall sagen, um meine Botschaft zu vermitteln?

Bevor Du mit der Vorbereitung der Präsentation beginnst, kläre einige wichtigen Fragen:

Warum?

Was ist das Ziel Deiner Präsentation?

Was ist/sollte der Inhalt Deiner Präsentation genau sein, was glaubst Du, weiß Dein Publikum bereits und was sollte es lernen?

Wer macht welchen Teil der Präsentation (falls Du die Präsentation als Gruppenarbeit durchführst)?

Wie wird die Präsentation gemacht, was sind die geeigneten Mittel (Medien und visuelle Hilfsmittel, Handouts)?

Wann (wie lange wird die Präsentation sein bzw. jeder Beitrag im Fall einer Gruppenpräsentation)?

Grundlegende Schritte für eine effektive Planung und Vorbereitung der Präsentation

Strukturiere den Inhalt: Überlege, wie Du Deine Informationen vernünftigerweise strukturieren kannst (Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung, Fragen & Antworten). Ein Mind Map könnte Dir dabei helfen, die verschiedenen Informationen eines Themas zu sammeln. Überprüfe, wie lange Deine Präsentation wird.

Wichtige Punkte: Hebe die wichtigen Punkte und Botschaften hervor. Bereite das, was Du sagen willst, vor, überlege Dir drei bis sechs Überschriften, die für Dein Thema wichtig sind. Schreibe jeweils auf einem Blatt Papier ein paar Stichwörter zu jeder Überschrift auf.

Verwende Grafiken: Grafiken können einen nachhaltigen Merkeffekt bei Deinem Publikum hinterlassen, aber nur, wenn sie selektiv verwendet werden.

Übe: Vielleicht fühlst Du Dich sicherer, wenn Du die Präsentation übst und sie vor einem netten Live-Publikum ausprobierst (Familie, Freunde etc.).

Handouts: Handouts für das Publikum, mit einer Aufzählung der Hauptargumente und den von Dir verwendeten Quellen, werden den ZuhörerInnen helfen, sich die wichtigsten Punkte Deiner Präsentation zu merken.

Endlich geht es los mit Deiner mündlichen Präsentation!

Einleitung

Stelle das Thema, die Ziele Deiner Präsentation und wie Du das Thema erläutern wirst (die Struktur Deiner Präsentation) vor. Du kannst auch ein relevantes Zitat verwenden bzw. ein Foto oder ein Objekt herzeigen, um mit der Einleitung zu beginnen.

Hauptteil

Versuche frei zu sprechen, außer Du liest Deine Notizen zur Referenz (z.B. auf Karteikarten und einem Skriptum). Dein Publikum bleibt aufmerksam, wenn Du kreative Methoden anwendest, wie z.B. ein Thema des Projekts als Theaterstück aufzuführen (Du kannst Deine KlassenkameradInnen bitten, Rollen zu übernehmen) oder ein Quiz (ein Rätsel) durchzuführen.

Schlussfolgerung

- Fasse die wichtigsten Punkte noch einmal zusammen und /oder zeige ein letztes Bild.
- Erzähle, was für Dich neu war und was Du gelernt hast.
- Fordere das Publikum auf, Fragen zu stellen.



Zu guter Letzt: nicht nur *was* Du sagst ist wichtig, um das Publikum bei Interesse zu halten, sondern auch *wie* Du Dich ausdrückst. Sei überzeugt von dem, was Du sagst. Rede langsam und deutlich, füge Pausen ein und halte Augenkontakt mit dem Publikum. Versuch es einfach, niemand ist perfekt!



Schau Dir die folgende Präsentation auf *YouTube* mit vielen *Don't's* an (*Funny Presentation Training – how many errors can you find?* produziert von der Präsentationsfirma *Booher Consultants*)
 Pfad: www.youtube.com > *Funny Presentation Training* eingeben, um dorthin zu kommen.

Gruppenarbeit und Präsentation der Ergebnisse

Falls Ihr eine Gruppenpräsentation habt, könntet Ihr verschiedene Unterthemen oder Rollen an die Gruppenmitglieder verteilen. Eine Rolle in der Gruppe kann die einer MediatorIn sein, die für die Einleitung und für die Zusammenfassung/Schlussfolgerung zuständig ist, während die anderen verschiedene inhaltsbezogene Aspekte des Themas ausarbeiten. Eine KoordinatorIn der Präsentation, die darauf achtet, dass die verschiedenen Beiträge zusammenpassen und nicht gegensätzlich oder doppelt vorhanden sind, könnte für die Gruppenpräsentation vorteilhaft sein.

Visuelle Hilfsmittel und Ressourcen

Gute Grafiken helfen dem Publikum zu verstehen, was Du Ihnen vermitteln willst. Eine Kombination an Wörtern und Abbildungen, verschiedenen Farben, Symbolen, Statistiken und Diagrammen (Torten- und Balkendiagramme, Tabellen etc.) macht Deine Präsentation lebendiger für das Publikum. Probiere eine oder mehrere Arten von Diagrammen aus.

Welche Methode Du auch immer verwenden willst – hier sind einige Faustregeln:

- Der Inhalt der Folien, des Posters oder der geschriebenen Information auf der Tafel sollte leserlich sein (achte auf die Schriftgröße).
- Der Inhalt sollte für Deine Diskussion relevant und ohne ablenkende Elemente sein. Verwende die gleichen Schlagwörter in Deinen Grafiken wie in Deinem Vortrag

Power Point Präsentation (PPP)

PRO: Es ist möglich, verschiedene Medienformate (Fotos, Abbildungen, Videos, Audios, Texte) in Deine Präsentation einzufügen und es können mehr als 10 Menschen lesen. Die Folien können leicht hergestellt und dupliziert werden. Das Thema kann Folie-für-Folie erklärt werden und die Information kann stückchenweise hintereinander auf derselben Folie gezeigt werden – dies könnte die Präsentation des Themas unterstützen.

KONTRA: Du benötigst einen PC und einen Beamer sowie eine weiße Wand in der Klasse. PPP sind mehr vortrags- als dialogorientiert (Deine ZuhörerInnen werden wahrscheinlich passiver sein).

Overheadprojektor und die Erstellung von Folien

PRO: Overheadfolien sind einfach herzustellen. Sie sind gut, wenn Du weniger als 5 - 7 zu zeigen hast. Du kannst während des Vortrags etwas ver- und wieder aufdecken (Overlay-Technik), in dem Du Elemente verschiedener Folien, die übereinander liegen, entfernst. Falls Du eine Gruppenarbeit macht, ist es einfach, die Arbeiten in der Gruppe aufzuteilen. Du kannst zwischen den Folien etwas anderes zeigen oder erklären.

KONTRA: Der Overheadprojektor kann ziemlich laut sein (schalte ihn ab, wenn Du keine Folien zeigst).

Noch etwas: Achte darauf, wo Du stehst, um nicht Teil der Projektion zu sein. Verwende nur wenig Text!



Wichtige Überlegungen bei der Gestaltung einer Power Point Präsentation

- Verwende ein horizontales Format und lesbare Fonts wie Arial mit einer Fontgröße von mindestens 18 pt.
- 5 x 5 Regel: maximal 5 Zeilen pro Folie, maximal 5 Wörter in einer Zeile, maximal 5 bis 7 Zeilen, um die wichtigsten Punkte darzustellen.
- Weniger ist mehr – verwende wenige Folien. Die Folien sind nicht die Präsentation.
- Wenn möglich, verwende Abbildungen oder Diagramme statt Wörter oder Zahlenreihen.



Format für eine Collage mit zusätzlichen „Extras“ in den Ecken (Statistiken etc.) © Elisabeth Turek

Poster oder Collage

PRO: Das Kleben von handgeschriebenen oder getippten Texten, Bildern, Fotos, Diagrammen – eine Collage/ein Poster zu gestalten – ist eine gängige Präsentationsmethode in der Schule. Es ist einfach herzustellen und während Du ein Projekt erklärst, hilft Dir die Collage, Deine Ideen darzulegen. Der Titel sollte kurz und prägnant und aus der Entfernung zu lesen sein.

KONTRA: Die Materialfülle könnte die Übersichtlichkeit beeinträchtigen. Das Material könnte nach einer gewissen Zeit leiden. Falls Du die Collage in der Klasse präsentierst, kann vielleicht nicht jede/r alles lesen. Überlege Dir, wie du das Poster/die Collage während Deines Vortrags verwendest

**Verwendung von Kreativen Methoden für eine Präsentation in der Klasse oder Schule**

Stelle Dir vor, Du bereitest die Ergebnisse Deiner Recherchen oder der Gruppenarbeit in einer kreativen Art und Weise vor und zeigst es einem größeren Publikum (Schulgemeinschaft oder Gemeinderat) – würdest Du lieber eine Ausstellung gestalten (Fotos, Zeichnungen, Comics), ein Video-Clip herzeigen oder ein Theaterstück aufführen? Radiofeatures, Lieder oder eine Lesung sind weitere Optionen. Bespreche mit Deinen KlassenkameradInnen und der LehrerIn, was Du benötigen würdest, um Deine Ideen zu verwirklichen!

Was zählt ist die Denkweise, mit der Du die „Realität“ mit einem unvoreingenommenen Blick betrachtest. Du kannst neue Möglichkeiten ausprobierst, in dem Du Deine Phantasie benützt anstatt bereits bekannte und etablierte Wege zu gehen.

PRO: Du kannst Deine Ideen und Dein kreatives Potenzial ausschöpfen.

KONTRA: Kreative Arbeit ist zeitaufwändig.



Das Arbeitsblatt für SchülerInnen bietet Übungen an, damit die SchülerInnen erfolgreich in Gruppen arbeiten können. Teamarbeit ist für die SchülerInnen essentiell, nicht nur um

gemeinsam im Klassenzimmer zu arbeiten, sondern auch für später an der Universität oder im Berufsleben und nicht zuletzt in der Politik und der Gesellschaft.

Ziele dieses Arbeitsblattes

Die SchülerInnen sollen lernen, mit Vielfalt und Konflikten in Bezug auf Einstellungen, Meinungen und Gewohnheiten umzugehen, wenn sie zusammen arbeiten. Sie sollten sich bewusst sein, dass die Gruppenarbeit nur dann erfolgreich ist und Spaß macht, wenn alle die unterschiedlichen Ansichten respektieren und Kompromisse finden, um zu Lösungen zu kommen.

Vorgehensweise. Tipps für die LehrerIn

Abhängig von den vorhergehenden Kenntnissen der SchülerInnen, können sie das Arbeitsblatt selbstständig durchlesen oder Sie diskutieren es gemeinsam mit ihnen. Die Aufgaben am Ende sollten in einer Diskussion der Klasse

oder der Gruppe bewältigt werden. Die folgende praktische Übung ist ein guter Beginn, bevor die SchülerInnen Teams bilden und die Gruppenarbeit angehen, um das Bewusstsein von fairer Teamarbeit zu steigern. Es liegt an Ihnen, ob Sie für diese Übung die Gruppen einteilen oder ob die SchülerInnen sich die Teams selbst aussuchen. Die Übung kann für ältere SchülerInnen oder für SchülerInnen, die schon Erfahrung mit Gruppenarbeit haben, erweitert werden. Die Erweiterung könnte die Vor- und Nachteile von Gruppenabstimmungen und verfassungsgebende Prozesse demonstrieren, da sie Schlüsselemente von Demokratien sind. So üben und festigen die SchülerInnen nicht nur ihre sozialen sondern gleichzeitig auch ihre zivilgesellschaftlichen Kompetenzen.

Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	„Verfassung für Teamarbeit“
Zeitdauer	30 - 40 Minuten
Ziele	Die SchülerInnen stellen selbst Regeln für die erfolgreiche Zusammenarbeit auf.
Benötigtes Material	Papier, Stifte, Tafel
Methode	Fishbowl-Diskussion
Anleitung	Die LehrerIn erklärt, dass die Klasse vor Beginn der Gruppenarbeit selber eine „Verfassung für Teamarbeit“ erstellen soll, die jetzt besprochen wird. Die SchülerInnen bilden Teams mit 3 - 4 Personen. In einem kurzen Brainstorming von 5 - 10 Minuten schreibt jedes Team 5 Paragraphen zu den Fragen „Was ist für eine gute Teamarbeit notwendig? Was soll vermieden werden?“ auf ein Blatt Papier. Als nächstes wählt jede Gruppe eine SprecherIn für die Fishbowl-Diskussion und wählt zwei Themen, die für die Gruppe am wichtigsten ist, um in die Verfassung inkludiert zu werden. In der Zwischenzeit stellt die LehrerIn Sessel für die GruppensprecherInnen in einem Kreis auf. Ein Sessel soll frei bleiben, damit die anderen SchülerInnen vom Publikum in die Diskussion einsteigen können. Die GruppensprecherInnen diskutieren nun für 10 - 15 Minuten, welche fünf Paragraphen in die Verfassung geschrieben werden sollen. Die LehrerIn wird die Diskussion moderieren und die ausgewählten Phrasen auf ein Flipchart-Papier schreiben. Dieses Papier kann nach der Diskussion an die Wand des Klassenzimmers gehängt werden. Egal ob die GruppensprecherInnen sich auf eine Verfassung einigen können oder nicht, die Diskussion muss nach 10 - 15 Minuten beendet werden. Danach gehen die SchülerInnen zurück zu ihren normalen Plätzen und die LehrerIn fragt die GruppensprecherInnen nach ihren Erfahrungen und ob sie mit den Ergebnissen zufrieden sind oder nicht. Im Anschluss fragt die LehrerIn das Publikum nach ihren Eindrücken von der Diskussion und nach ihrer Meinung zu den Ergebnissen. Erweiterung (15 - 25 Minuten): Die gesamte Klasse stimmt über die Paragraphen, die in der Fishbowl-Diskussion besprochen wurden, ab. Danach vergleicht die Klasse die Ergebnisse der direkten und der indirekten, von den GruppensprecherInnen gemachte, Entscheidung und diskutiert die Vor- und Nachteile direkter Entscheidungsfindung (welche ein Schlüsselement der direkten Demokratie ist) und repräsentativer Entscheidungsfindung (welche ein Schlüsselement von repräsentativen Demokratien ist).



Dieses Arbeitsblatt liefert Dir nützliche Hinweise, wie man in einem Team zusammenarbeitet. Teamarbeit bedeutet, dass Du mit verschiedenen Personen kooperierst, die unterschiedliche Ansichten haben – aber von dieser Vielfalt kann Deine Arbeit profitieren!

Gemeinsam könnt Ihr nicht nur neue Ideen finden, um mit

den gestellten Aufgaben umzugehen, sondern Ihr könnt in der gleichen Zeit mehrere Aufgaben erledigen, vielmehr kann auch jede/r ihre/seine eigenen Stärken einsetzen – und nicht zuletzt, macht es mehr Spaß, zusammen als alleine zu arbeiten!

Einige wichtige Überlegungen, bevor Ihr mit der Gruppenarbeit beginnt

- Diskussionen innerhalb der Gruppe sollten aufgabenorientiert sein – sie sollten nur die Aufgaben und nichts anderes betreffen!
- Jeder darf zu Ende reden; ZuhörerInnen dürfen die sprechende Person nicht unterbrechen.
- Meinungen können unterschiedlich sein. Mach Dir bewusst, dass andere in Deinem Team möglicherweise nicht mit Deiner Meinung oder Deinem Vorschlag einverstanden sind: Nimm es nicht persönlich.
- Die Gruppenarbeit muss gerecht aufgeteilt sein; niemand sollte wesentlich mehr/weniger zu tun haben als die anderen Gruppenmitglieder.



© Aryanaslam

! Fangen wir an!

1. Bildet Teams. Nachfolgend wird Euer Team jedem Gruppenmitglied Rollen und Aufgaben zuteilen.
2. Denkt über die folgenden Fragen nach und schreibt die Antworten auf ein Blatt Papier: Das sind dann die Regeln für Eure Teamarbeit!

- Was werden die Ergebnisse der Teamarbeit sein?
- Wem werden wir die Arbeitsergebnisse der Gruppenarbeit präsentieren (anderen SchülerInnen, ExpertInnen etc.)?
- Was benötigen wir, um die Arbeitsergebnisse und die Präsentation zu erreichen (Material wie Computer, Wandpapier etc.)?
- Brauchen wir Unterstützung von anderen Personen (LehrerIn, InterviewpartnerIn etc.)?
- Wie viel Zeit haben wir für die Gruppenarbeit?
- Wie teilen wir die Aufgaben auf, um die erwarteten Ergebnisse zu erreichen?

3. Jedes Teammitglied hat das Recht zu sagen, welche Aufgabe sie/er übernehmen möchte. Falls zwei oder mehr Teammitglieder sich für die gleiche Aufgabe melden, oder falls eine Aufgabe von Keinem übernommen wird, könnt Ihr zuweisen oder die Arbeitsteilung noch einmal diskutieren. Wenn Ihr mit der Arbeitsaufteilung fertig seid, schreibt sie auf Euer Blatt Papier.
4. Beginnt nun mit der Arbeit an der gestellten Aufgabe.
5. Bevor Ihr Eure Arbeitsergebnisse präsentiert, diskutiert sie noch einmal durch (z.B. ob Ihr irgendwelchen Hindernissen begegnet seid etc.)
6. Bringt die Arbeitsergebnisse, die Eure Gruppe präsentieren wird, zusammen.
7. Präsentiert die Arbeitsergebnisse.

💡 Nützliche Tipps, falls Gruppenmitglieder zu Streiten anfangen:

• **Für den Rest der Gruppe:** Mischt Euch nicht als Verbündete der zwei Streitenden in die Auseinandersetzung ein. Unterbrecht stattdessen den Streit und weist darauf hin, dass die Gruppe zusammenarbeiten muss und jede/r ihre/seine Aufgabe zu erledigen hat. Diskussionen sollten nur über das Thema der Teamarbeit stattfinden. Das gesamte Team sollte einen Blick in die „Regeln der Gruppenarbeit“, die Ihr zu Beginn der Teamarbeit niedergeschrieben habt, werfen: dann sollte jede/r der zwei Streitenden ihren/seinen Standpunkt in einer neutralen Art und Weise erklären, einen Vorschlag machen, was sie/er anders machen will und auch eine Lösung anbieten. Keine Verletzungen oder persönlichen Attacken! Die anderen

hören zu. Diskutiert jetzt gemeinsam eine Lösung, die jede/r akzeptieren kann und in die „Regeln der Gruppenarbeit“ hineinpasst.

• **Für die streitenden Gruppenmitglieder:** Bei einem Streit: Versuche die Meinung der/s Anderen zu verstehen. Werde nicht persönlich, keine Verletzungen oder persönlichen Attacken! Rede nicht zur selben Zeit wie Andere! Höre auf zu streiten und – gemeinsam mit den Anderen – wirf einen Blick in die „Regeln der Gruppenarbeit“, die Ihr zu Beginn der Teamarbeit niedergeschrieben habt. Gibt es einen Hinweis, der Euer Missverständnis lösen könnte? Erkläre dann Deinen Standpunkt in einer neutralen Art und

? Denke an Deine eigenen Erfahrungen:

Was sind die größten Schwierigkeiten während einer Gruppenarbeit?

Wie können sie vermieden werden?



Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit Meinungsbildung und Partizipation in Diskussionen sowie Moderation von Diskussionen. Da solche Fähigkeiten im sozialen und politischen Leben notwendig sind, zahlt es sich aus, Zeit mit ihrem Erlernen zu verbringen.

Dieses Modul ist auch für einen interdisziplinären Unterricht geeignet; die Aufgaben können leicht in zwei Fächern durchgeführt werden (z.B. ein Sprachfach in Verbindung mit Demokratie- und Menschenrechtsbildung etc.).

Ziele dieses Arbeitsblattes

Das Ziel dieses Arbeitsblattes ist es, eine erfolgreiche Podiumsdiskussion in der Klasse durchzuführen. Die SchülerInnen bekommen das Arbeitsblatt mit den Schlüsselpunkten zu jeder Diskussion, aber es ist notwendig, dass die LehrerIn dieses Arbeitsblatt mit einem konkreten Thema für die Debatte, welche kontrovers und für alle SchülerInnen geeignet ist, kombiniert.

Vorgehensweise. Tipps für die LehrerIn

Die folgenden Phasen sind mit dem Inhalt des Arbeitsblattes für SchülerInnen koordiniert.

- **Phase 1:** Lesen des Abschnitts „Kriterien für die Informationsrecherche“ und Fertigstellung der Aufgabe auf dem Arbeitsblatt für SchülerInnen mit der Erstellung einer eigenen Checkliste. Die Fähigkeit, Medien kritisch zu analysieren, ist eine wichtige Vorbedingung für die Meinungsbildung und ist auch die Basis für die Partizipation in Diskussionen und für eine aktive BürgerInnen-schaft.
- **Phase 2:** Die Informationsrecherche für das Diskussthemata kann gemäß den Bedürfnissen der SchülerInnen adaptiert werden: Ältere SchülerInnen können diese Aufgabe eigenständig als Hausaufgabe durchführen, ihren Recherchevorgang kurz in der nächsten Stunde präsentieren und überprüfen, ob die Informationen mit der Checkliste und den Kriterien übereinstimmen.
- **Phase 3:** Die Meinungsbildung beinhaltet die Erstellung einer Liste von Pro und Kontra Argumenten. Für jüngere SchülerInnen kann die LehrerIn alle Pro- und Kontra-Argumente auf der Tafel sammeln. Es ist sehr wichtig, dass die SchülerInnen ihre eigene Meinung bilden (falls nötig, mit Unterstützung der LehrerIn). Die LehrerIn sollte auch eine Umfrage durchführen, wessen Meinung mehr Pro ist und wessen Meinung mehr Kontra.
- **Phase 4:** Vorbereitung der Diskussion: Die SchülerInnen

lesen den relevanten Teil 3 auf ihrem Arbeitsblatt, daran anschließend folgt die optionale praktische Übung „Diskussionsstrategien“ (siehe Übung weiter unten).

- **Phase 5:** Beginn der Diskussion: Für jüngere SchülerInnen könnte die Rolle der ModeratorIn eine zu große Herausforderung sein, daher sollte die LehrerIn die Rolle selber übernehmen. Nicht jede/r SchülerIn ist TeilnehmerIn der Diskussion; es sollten 4 - 6 Freiwillige an der Diskussion teilnehmen, für und wider das Thema. Sie sollten vor der Klasse sitzen (wie auf einer Art Podium) und für 10 - 15 Minuten debattieren. Falls es keine Freiwilligen gibt, nehmen alle SchülerInnen teil, aber sie sollten freiwillig sprechen; niemand sollte gezwungen werden, teilzunehmen.
- **Phase 6:** Nach der Diskussion haben die SchülerInnen die Möglichkeit, freiwillig die Diskussion zu kommentieren (Welche Argumente haben gefehlt? Welche Punkte wurden diskutiert?). Es ist wichtig, dass die LehrerIn betont, dass Diskussionen kontrovers sind und dass die TeilnehmerInnen ihre Meinung nicht den anderen aufzwingen sollen. Zusätzlich sollte sie anmerken, dass bei Diskussionen in Arbeitsgruppen, wo eine Einigung erzielt werden soll, Kompromisse, die für alle akzeptabel sind, entwickelt werden müssen.

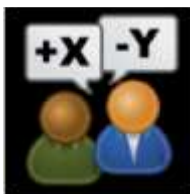
Alternative für ältere SchülerInnen – Ein Rollenspiel:

Der ganze Diskussionsvorgang kann als Rollenspiel durchgeführt werden, als eine Simulation einer „TV-Debatte von ExpertInnen“. Eine reale aktuelle politische Debatte wird von der LehrerIn ausgewählt und eine provokative Fragestellung wird gestellt. Zwei SchülerInnen werden als ModeratorInnen ausgewählt und die Klasse in gleichgroße Gruppen geteilt, gemäß den InteressensvertreterInnen, die in der Debatte involviert sind (PolitikerInnen mehrerer Parteien, Lobbyisten mit Bezug zum Thema, eine BürgerIn, eine WissenschaftlerIn, eine JournalistIn etc.). Von jeder InteressensvertreterInnengruppe wird jeweils eine SchülerIn an der TV-Debatte teilnehmen (die Gruppe muss jemanden auswählen). Jede Gruppe bereitet Aussagen für ihre TeilnehmerIn vor (es kommt auf das Wissen der SchülerInnen an, ob die Übungen der Phasen 1 und 2 noch notwendig sind). In der Zwischenzeit lesen die ModeratorInnen die Hinweise auf dem Arbeitsblatt für SchülerInnen und bereiten gemeinsam einige kontroverse Fragen vor. Danach wird die Diskussion für ca. 20 - 30 Minuten auf einem Podium durchgeführt. Nach der Debatte tauschen das Publikum und die ModeratorInnen ihre Erfahrungen aus.



Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	„Diskussionsstrategien“
Zeitdauer	45 Minuten
Ziele	Kommunikationsstrategien in einer Diskussion aufdecken
Requirements	Die LehrerIn muss eine passende TV-Diskussion mit zahlreichen TeilnehmerInnen auswählen (10 - 15 Minuten von einer Medienbibliothek oder dem Internet z.B. youtube.com) und sie der Klasse während des Unterrichts zeigen.
Methode	Monitoring, Teamarbeit
Anleitung	Die SchülerInnengruppen sollen gemäß den TeilnehmerInnen der Diskussion (inklusive ModeratorIn) aufgeteilt werden. Jede Gruppe beobachtet eine/n TeilnehmerIn in Hinblick auf folgende Fragen: Wie nimmt sie/er an der Diskussion teil: • Wie lang sind ihre/seine Phrasen, spricht sie/er lange oder kurz, geht sie/er auf andere TeilnehmerInnen ein? • Unterbricht sie/er andere TeilnehmerInnen oder greift sie/er andere an? • Wie sind ihre/seine Gesten? • Versucht sie/er die anderen TeilnehmerInnen zu überzeugen? Die SchülerInnen sollen sich über das Benehmen der ausgewählten TeilnehmerIn Notizen machen. Nach der Videoanalyse präsentiert jede Gruppe mündlich die Analyse der TeilnehmerIn der Klasse. Danach initiiert die LehrerIn eine Gruppenreflexion, welches Benehmen der TeilnehmerInnen den SchülerInnen angebracht erschien.



© Luigi Chiesa

Dieses Arbeitsblatt beschäftigt sich mit Diskussionsmethoden. Ob Du mit FreundInnen redest oder in einem Team arbeitest, es ist immer von Vorteil, zu wissen, wie Du Deine Argumente überzeugend und wortgewandt präsentieren kannst!

Wie man sich als DiskussionsteilnehmerIn vorbereitet:

Bilde Deine eigene Meinung zum Diskussionsthema: Finde geeignete Informationen zum Thema (Medien, Bücher, frage eine ExpertIn etc.) nach den folgenden Kriterien.

Kriterien für die Informationsrecherche

- Was ist die Quelle der Information (Zeitung, Internet, Bücher etc.)?
- Wann wurden sie zuerst publiziert? Sind es aktuelle oder alte Informationen?
- Welche Art der Information ist es? (Artikel, Kommentar, Radio-Spot, Report etc.)
- Wer ist die/der AutorIn? Ist sie/er für eine bestimmte Meinung bekannt? Was ist ihr/sein Beruf? Ist sie/er eine ExpertIn zu dem Thema?
- Wer ist die/der BesitzerIn des Mediums? Was interessiert sie/ihn in Bezug auf das Thema?
- Sind die Informationen objektiv? Sind verschiedene Quellen zitiert und werden Pro und Kontra Argumente präsentiert?
- Sind die Informationen subjektiv? Werden nur Pro oder Kontra Argumente aufgezählt?
- Aus welchem Grund, glaubst Du, hat die/der AutorIn die Informationen verfasst?

Mache danach eine Liste mit Pro und Kontra Argumenten zu dem Thema (bist Du dafür oder dagegen und warum?) Finde Gründe für Deine Meinung und schreibe sie auf. Versuche dann Kontra-Argumente für Deine Meinung zu finden und schreibe sie ebenfalls auf.

Wie man sich als ModeratorIn vorbereitet:

- So wie die DiskussionsteilnehmerInnen, musst Du Informationen recherchieren und Dir Hintergrundwissen zum Thema aneignen.
- Überlege Dir Fragen zum Diskussionsthema. (Dafür kannst Du die unten angeführten Hinweise „Gute Phrasen für die Moderation“ verwenden). Notiere sie auf Moderationskärtchen.
- Überlege Dir den zeitlichen Rahmen: wie viel Zeit habt Ihr für die Diskussion? Wie viel Zeit soll jede/r TeilnehmerIn zu Beginn haben, um ihre/seine Meinung zu präsentieren?
- Rede 15 Minuten vor Beginn der Diskussion mit den TeilnehmerInnen: Informiere sie über den zeitlichen Rahmen für ihr erstes Statement und auch über die Fragen, die Du vorbereitet hast. Mache sie auf die Diskussionsregeln aufmerksam.



Fangen wir an!

Beginnt die Diskussion und behaltet die folgenden Richtlinien im Gedächtnis:

DiskussionsteilnehmerIn:

- Es spricht immer nur eine Person auf einmal.
- Unterbreche keine andere Person, die gerade spricht.
- Bleibe beim Diskussionsthema – keine andere Themen, keine Beleidigungen (persönliche Attacken).
- Wenn Du sprichst, rede nicht zu lange (bleibe kurz und präzise).
- Höre den Argumenten der anderen TeilnehmerInnen genau zu. Falls notwendig, mache Dir Notizen.
- Versuche, auf die Argumente der anderen TeilnehmerInnen einzugehen.
- Befolge die Anleitungen der ModeratorIn.

ModeratorIn:

- Stelle immer sicher, dass alle TeilnehmerInnen die gleiche Redezeit haben.
- Falls TeilnehmerInnen zur gleichen Zeit sprechen, unterbrich sie.
- Höre den TeilnehmerInnen sorgfältig zu, mache Dir Notizen (falls notwendig).
- Falls ein/e TeilnehmerIn über etwas komplett anderes spricht, unterbrich sie/ihn und sage ihr/ihm, dass sie/er beim Thema bleiben soll.



Gute Phrasen für die Moderation:

- Was denkst Du über...?
- Aus welchem Grund bist Du für/gegen...?
- Was hältst Du von dem Argument von [einer anderen TeilnehmerIn]?
- Das war nicht die Frage. Bleibe bitte bei der Frage (falls eine TeilnehmerIn über etwas vollkommen anderes spricht).
- XY hat das Wort (falls die TeilnehmerInnen gleichzeitig sprechen)



Denke über den Prozess der Informationsrecherche nach: Wo findest Du Informationen? Mache eine Checkliste, welche Eigenschaften die Informationsquellen haben sollen, damit man objektive Informationen erhält! (Tipp: Frage Deine LehrerIn nach dem Arbeitsblatt Methoden der Datengewinnung)



Die Bedeutung der aktiven BürgerInnenschaft, vor allem in Hinblick auf die aktive Partizipation für eine lebendige Demokratie, muss in Zeiten der steigenden Zahl der Stimmenthaltungen und der Politikverdrossenheit hervorgehoben werden. Partizipation in der Schule oder auf lokaler und nationaler Ebene sind die offensichtlichsten Möglichkeiten für ein Engagement der SchülerInnen.

Ziele dieses Arbeitsblattes

Das Ziel dieses Arbeitsblattes ist es, Möglichkeiten der Partizipation zu vermitteln. Die SchülerInnen sollen ihre eigenen Beispiele in ihrer Umgebung finden und sollen auch erkennen, dass sich Partizipationsrechte aufgrund von unterschiedlichen politischen Umständen ändern können.

Aufgrund von unterschiedlichen Erfahrungen und Möglichkeiten der Partizipation von jungen Menschen in Europa, ermöglicht die erweiterte Aktivität die Wissensweitergabe durch Gleichaltrige (peer-to-peer learning) in Form von e-Partizipation durch die frei zugängliche Multimedia Wiki-

Plattform www.polipedia.at (Österreich) oder www.polipedia.eu. Durch Nutzung dieses online Lehrbuchs über politikwissenschaftliche Themen im Internet, können junge Menschen aktiv den Inhalt gestalten. PoliPedia hilft ihnen, Kompetenzen durch Handeln und Partizipation zu erwerben und zu stärken, selbständig als Teil eines Teams zu agieren und auch ihre Fähigkeiten, die neuen Medien zu verwenden, zu erweitern. Der Inhalt auf dieser Wiki-Plattform kann in jeder Sprache geschrieben werden, hilfreiche Anleitungen zur Nutzung von PoliPedia.at gibt es auf Deutsch und in Englisch. Das Forum „Partizipation in Europa“ ist für die folgende erweiterte Aktivität geeignet.

Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	„Partizipation in Europa“
Zeitdauer	1-2 Stunden
Ziele	Stärkung der e-Partizipation, Kenntnisse und interkultureller Austausch über das Thema Partizipation
Altergruppen	14 - 16
Benötigtes Material	Internet, PC
Methode	Teamarbeit, peer-to-peer-learning durch das Social Web unter Verwendung des Beispiels www.polipedia.at oder www.polipedia.eu
Anleitung	Die SchülerInnen sollen Gruppen von 3 - 4 Personen bilden. Jede Gruppe erhält eine der folgenden Aufgaben: a) Wahlalter: Was sind die aktiven und passiven Wahlrechte in Eurem Land? Wer hat das Recht zu wählen, wer nicht? Habt Ihr persönliche Erfahrungen mit Wahlen gemacht? Gab es Reformen zum Wahlrecht? In Österreich haben 16 jährige ein aktives Wahlrecht, das passive Wahlrecht beginnt mit 18 (Ausnahme: Das Mindestalter für die Präsidentschaft ist 35 Jahre). Was denkt Ihr darüber? Gebt Gründe für Eure Meinung an. b) Partizipation in der Schule: Wie könnt Ihr Euch in der Schule engagieren? Gebt Beispiele an. Gibt es Klassen- und SchulsprecherInnen in Eurem Land? Welche? Gebt einen kurzen Überblick für die anderen SchülerInnen. Gibt es Schulparlamente? Ist die Partizipation von SchülerInnen im nationalen Gesetz verankert? Habt Ihr persönliche Erfahrungen mit Partizipation in der Schule? Brauchen die SchülerInnen Eurer Meinung nach mehr Rechte zur Partizipation in der Schule? Gebt Gründe für Eure Meinung an.



c) Partizipation in Eurer Gemeinde: Denkt an Eure Gemeinde. Gibt es Möglichkeiten für junge Menschen, sich in Projekten der lokalen Regierung zu engagieren? Welche? Gebt einen kurzen Überblick für die anderen SchülerInnen. Dürfen junge Menschen in Eurer Gemeindepolitik mitreden? Sollen junge Menschen Eurer Meinung nach in der Entscheidungsfindung auf lokaler Ebene teilnehmen? Gebt Gründe für Eure Meinung an.

d) Partizipation in Eurem Land: Denkt an das Land, in dem Ihr lebt: Gibt es für jungen Menschen Möglichkeiten der Partizipation? Welche? Gebt einen kurzen Überblick für die anderen SchülerInnen. Gibt es Initiativen der Regierung, welche die Möglichkeiten der Partizipation junger Menschen fördert? Sollen junge Menschen Eurer Meinung nach in der Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene teilnehmen? Gebt Gründe für Eure Meinung an.

e) Eure Partizipationserfahrungen: Habt Ihr bereits an einer Demonstration, einer Unterschriftenliste oder einer Wahl teilgenommen (in der Schule, zu Hause, im politischen System)? Habt Ihr bereits einen Brief an die HerausgeberIn einer Zeitung geschrieben? Habt Ihr bereits an Aktivitäten einer NGO teilgenommen? Falls ja: Warum habt Ihr teilgenommen? Falls nein: Warum nicht? Gebt Gründe für Eure Antworten an.

Danach gehen die Gruppen in den Computerraum und registrieren sich auf der Wiki-Plattform www.polipedia.at / www.polipedia.eu. Nach der Registrierung sind sie bereits eingeloggt und können in das Forum „Partizipation in Europa“ einen Eintrag in Bezug zu ihrer Aufgabe machen. Falls es schon andere Einträge zu diesen Themen gibt, hat man auch die Möglichkeit, andere Einträge zu kommentieren, um eine Diskussion zu beginnen.



Dieses Arbeitsblatt liefert Euch nützliche Informationen, wie man sich aktiv in der Gesellschaft beteiligt.
Wie Du sehen wirst, gibt es dafür verschiedene Wege.

Einige wichtige Überlegungen, bevor Ihr mit der Gruppenarbeit beginnt

Behalte diese zwei unterschiedlichen Formen der Partizipation im Gedächtnis:

- Möglichkeiten der Partizipation kann durch das Gesetz festgelegt sein, so wie das Wahlrecht, das Demonstrationsrecht etc. Aber: es gibt in jedem Land unterschiedliche Voraussetzungen für die Teilnahme, hauptsächlich in Bezug auf das Wahlalter und der Staatsbürgerschaft.
- Informelle Wege um sich aktiv zu engagieren, die nicht durch das Gesetz festgelegt sind, z.B. NGOs, e-Partizipation im Internet etc.



© by Alexander Hauk



Fangen wir an!

Bereiche, wo Du Dich aktiv engagieren kannst:

- In der Schule
- Bei der Arbeit
- In Deiner Nachbarschaft
- Auf nationaler Ebene
- In der EU
- Im Internet

Fallen Dir noch andere Bereiche ein?



Hier einige Tipps wie man sich auf europäischer Ebene beteiligt:

- Durch das Europäische Jugendparlament (EYP): Jugendliche aus ganz Europa verabschieden gemeinsam einen Beschluss, der dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und dem Europarat übergeben wird
- Durch das „Jugend in Aktion“-Programm der Europäischen Kommission
- Wenn Du 18 geworden bist, kannst Du eine Petition beim Europäischen Parlament einreichen, das sich mit Themen, die von Interesse für die Europäische Union sind oder in deren Verantwortung liegen, befasst (BürgerInnenrechte, Umweltfragen etc.)
- Wenn Du 18 geworden bist, hast Du das Recht
 - o Mitglieder des Europäischen Parlaments zu wählen
 - o an einer europäischen BürgerInneninitiative teilzunehmen oder eine zu organisieren
 - o an der Europäischen BürgerInnenkonferenz teilzunehmen
 - o den europäischen Ombudsmann zu kontaktieren, der Beschwerden über Misswirtschaft in den Institutionen und Körperschaften der EU untersucht
 - o an einer europäischen BürgerInneninitiative zu Angelegenheiten, die in der Verantwortung der EU liegen, teilzunehmen



In Österreich wurde das Wahlalter in 2007 gesenkt, so dass 16-jährige aktiv an jeder österreichischen Wahl teilnehmen können und auch Mitglieder des Europäischen Parlaments wählen können. Das passive Wahlalter beginnt mit 18 (Ausnahme: Das passive Wahlalter für die Staatspräsidentschaft ist 35).



Weitere Informationen im Internet:

- Europäisches Jugendparlament: <http://www.eyd.de/> (DE) (04.12.2012)
- „Jugend in Aktion“: <http://www.jugend-in-aktion.de/> (DE) (04.12.2012)
- Europäische Bürgerkonferenz: <http://ecc.european-citizens-consultations.eu/> (EN) (23.07.2012)
- EU-Ombudsmann: <http://www.ombudsman.europa.eu/start.faces> (23.07.2012)
- Europäisches Parlament: <http://www.europarl.europa.eu/> (23.07.2012)
- Einige Meinungen in Bezug auf die Senkung des Wahlalters i Österreich: <http://www.cafebabel.co.uk/article/29168/vox-pop-austria-right-vote-16-opinions.html> (EN) (23.07.2012)

Auf diesem Arbeitsblatt sind „mögliche Bereiche der Partizipation“ aufgezählt:

Finde konkrete Beispiele der Partizipation in diesen Bereichen.

Denke über die Situation in verschiedenen Ländern und auch über die historischen Entwicklungen von Partizipationsrechten nach. Diskutiere (in der Klasse oder in einer Arbeitsgruppe): Wer definiert die Partizipationsrechte? Können diese Rechte erweitert oder eingeschränkt werden? Führe Beispiele an (z.B. die Entwicklung des Wahlrechts etc.).



Arbeitsorganisation ist eine Fähigkeit, die den SchülerInnen hilft, effektiver zu arbeiten und in allen Bereichen ihres Lebens mehr zu erreichen. Arbeitsorganisation hilft Lernenden, motivierter und in einer Position zu sein, wo jeder Arbeitsschritt sichtbar ist.

Ziele des Arbeitsblattes

Machen Sie die SchülerInnen auf die Wichtigkeit, ihre Arbeit und ihr Lernen zu organisieren, aufmerksam. Das Arbeitsblatt für SchülerInnen liefert den ihnen nützliche Tipps und Methoden für die Arbeitsorganisation.

Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	„Eine To-Do-Liste schreiben“
Zeitdauer	30 Minuten
Ziele	Den SchülerInnen helfen, ihre Arbeiten zu organisieren
Benötigtes Material	Papier, Stifte, Boardmarker etc.
Anleitung	Die LehrerIn führt als LeiterIn/MediatorIn durch den Prozess und liefert Feedback und Hilfestellungen. Die LehrerIn gibt 5 oder 6 Aufgaben, die innerhalb von 10 Tagen erledigt sein sollen. Die SchülerInnen sollen eine SMART-To-Do-Liste schreiben (siehe Arbeitsblatt für SchülerInnen). Die Aufgaben sind hier aufgezählt, aber die LehrerIn darf auch ihre eigenen Aufgaben erfinden; • Finde ein gutes Grammatikbuch • Lass den MP3 Player reparieren • Schreibe einen Artikel über Deine Heimatstadt als Touristenattraktion • Lerne, eine Funktion von Excel effektiv zu verwenden • Wähle einen Western, den Du mit FreundInnen sehen willst. • Kaufe ein grünes T-Shirt für den Sommer



Du hast viel zu tun? Du weißt nicht, womit Du beginnen sollst?

Eine gute Organisation Deiner Arbeit wird Dir helfen, einen Überblick über Deine Aufgaben zu erhalten und sie zeitgerecht zu erledigen.

Die Vorteile einer guten Arbeitsorganisation

- Sie hilft Dir, fokussierter auf das zu sein, was Du erreichen willst.
- Du wirst produktiver und daher auch motivierter.
- Du wirst fähig sein, ökonomischer zu arbeiten und Deine Ziele effizienter zu erreichen.
- Sie hilft Dir, Stress zu reduzieren.
- Wenn Du unorganisiert bist, gibt es immer viele Barrieren, die Dich daran hindern, Deine Ziele zu erreichen.



dguv Lernportal, Lernen und Gesundheit
© by Michael Hüter

Setze Dir Ziele!

Für eine erfolgreiche Organisation Deiner Arbeit ist es wichtig, Dir Ziele, die Du in einer gewissen Zeit erreichen willst (oder musst), zu setzen:



- Was sind Deine Ziele für das nächste Schuljahr? Eine gute Note in Mathematik?
- Was sind Deine Ziele für nächste Woche? Einen Aufsatz fertig schreiben?
- Was willst Du heute erreichen?

Deine Ziele aufzuschreiben, gibt Dir eine Orientierungshilfe für Deinen Lernprozess. Zusätzlich machen Ziele Deine Arbeit für Dich selber messbar.

Verwende die ‚SMART Methode‘, um zu überprüfen, ob Deine Ziele produktiv sind!

S...pezifisch	Du solltest Dein Ziel sehr konkret formulieren hinsichtlich dessen, was Du genau erreichen willst. Ziele wie ‚schneller lesen‘ oder ‚besser in Mathe zu werden‘ sind viel zu vage und unspezifisch. Spezifischere Ziele sind ‚Ich will X Seiten in einer Stunde lesen‘ oder ‚Ich will auf die nächste Mathearbeit einen Einser‘.
M...essbar	Wann erkennst Du, dass Du Dein Ziel erreicht hast? Mache Deinen Fortschritt messbar! Wenn Du Deinen Fortschritt messen kannst, ist es leichter den Kurs beizubehalten und bist motivierter, weil Du siehst, dass Du wirklich Fortschritte machst. Lege z.B. ein Datum fest, zu dem Du ein Ziel erreichen willst – oder mehrere Termine, zu denen Du bestimmte Schritte Deiner Aufgabe erreichen willst.
A...usführbar	Deine Ziele sollten hinsichtlich Deiner Ressourcen (Zeit, Ausrüstung, Wissen, etc.) erreichbar sein. Du musst Wege finden, um Deine Ziele wahr werden zu lassen.
R...ealistisch	Realistisch in diesem Zusammenhang heißt, dass das Ziel eine Aufgabe ist, die Du sowohl machen willst als auch kannst. Auch ein hohes Ziel kann realistisch sein. Du musst für Dich selber entscheiden, welches Ziel Du erreichen kannst und willst.
T...erminierbar	Deine Ziele sollten terminierbar sein, das heißt, Du solltest Deine große Aufgabe in kleinere, kurzfristige, mittelfristige und langfristige Zielsetzungen zerlegen: Was muss zuerst getan werden? Was ist der zweite Schritt?



Fangen wir an!

Eine SMART-To-Do-Liste zu schreiben, wird Dir helfen, einen Überblick über Deine Aufgaben zu bekommen.

1. Schreibe alle Aufgaben auf, die Du zu erledigen hast. Verwende die SMART Methode, um die Aufgaben zu identifizieren und Deine Ziele zu erreichen.
2. Teile nun die Aufgaben in folgende Gruppen:
 - a. Gruppe A = Aufgaben, die sehr wichtig sind
 - b. Gruppe B = Aufgaben, die wichtig sind
 - c. Gruppe C = Aufgaben, die Routine oder Grundsätzliches sind.
3. Wende die meiste Zeit für die Aufgaben in Gruppe A auf und die geringste für die Arbeiten in Gruppe C.



Bei Zeitmanagement in Bezug auf das Lernen geht es nicht unbedingt darum, viele Dinge in möglichst kurzer Zeit fertig zu bekommen; es ist viel wichtiger, dass die richtigen Dinge bearbeitet werden, nämlich diejenigen, die wirklich gemacht werden müssen.

Ziele des Arbeitsblattes

Das Arbeitsblatt für SchülerInnen liefert ihnen einen Überblick über verschiedene Methoden des Zeitmanagements.

Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	“Wochenplanung”
Zeitdauer	25 Minuten
Ziele	Die SchülerInnen erstellen mit Hilfe der KollegInnen und der LehrerIn ein Beispiel effektiver Zeitplanung.
Vorbereitung und benötigtes Material	Papier und Stifte
Anleitung	Die LehrerIn bittet die SchülerInnen, einen Wochenplan zu machen. Folgende Dinge sollen festgehalten werden: • Die SchülerInnen sollen ihren Stundenplan und alle Schulstunden etc. aufschreiben. • Die SchülerInnen sollen die Zeiten des Zubettgehens und Aufstehens notieren. • Sie sollen Essenszeiten berücksichtigen (Frühstück, Mittag- und Abendessen). • Sie sollen Freizeitaktivitäten aufzählen. • Sie sollen die Freitag- und Samstagabende als Freizeit einteilen. • Sie sollen Pausen wie Nickerchen, Kaffee/Teepausen einteilen. Der Rest der Woche ist als Lernzeit geeignet, aber es sollte berücksichtigt werden, dass lange Zeitblöcke für das Lernen unrealistisch sind; die Blöcke sollten 1 - 2 Stunden betragen. Am Ende eines ‚Arbeitstages‘ sollten die SchülerInnen eine 2 - 3 stündige Pause haben. Beispiel: nach der Schule (ca. 15 Uhr): Kino, Freunde treffen, Fernsehen, zu Hause entspannen etc. Aber um ca. 17 oder 18 Uhr: Zeit für die wichtigen und dringenden Aufgaben.



Du hattest nicht genug Zeit für Deine Aufgaben? Du hattest nicht genug Freizeit?

Dieses Arbeitsblatt hilft Dir, Deine Zeitmanagementfähigkeiten zu verbessern. Zeitmanagement ist eine auf Prioritäten basierende Organisation unserer Zeit, um uns zu helfen, weniger Zeit mit Dingen zu verschwenden, die wir machen müssen, damit wir mehr Zeit für die Dinge haben, die wir machen wollen.

Zeitmanagement von Lernprozessen

Ein wichtiger Punkt ist, dass es bei Zeitmanagement in Bezug auf das Lernen nicht unbedingt darum geht, viele Dinge in möglichst kurzer Zeit fertig zu bekommen, sondern es viel wichtiger ist, dass Du sichergehst, die *richtigen* Dinge zu bearbeiten, nämlich diejenigen, die wirklich gemacht werden müssen.

Vorteile von gutem Zeitmanagement

- Es reduziert den Stress.
- Es beruhigt und liefert ein Erfolgserlebnis.
- Es hilft Dir, Deine Energien effektiver zu nützen.
- Es hilft, erfolgreicher mit der Arbeit und Deinen Aufgaben zu sein.
- Es hilft, mehr freie Zeit für Familie und Freunde zu haben.



© TonyVC



Wisse, wie Du Deine Zeit nutzt! Beobachte Dich selber!

Die beste Basis, um Dein Zeitmanagement zu verbessern, ist es, ein klares Bild Deiner aktuellen Zeitmanagement-Gewohnheiten zu gewinnen!

Beobachte Deine Gewohnheiten! Nimm ein Notizbuch/ Tagebuch und beobachte für eine Woche Deine Gewohnheiten: Schreibe auf, was Du alle 15 Minuten Deiner ‚Arbeitszeit‘ machst. Dieser Vorgang ist ein bisschen mühsam, aber es ist es wert!

Nach einer Woche hast Du eine klare Vorstellung davon, wo und wie Du Deine Zeit verbringst. Und Du siehst auch, wo Du Deine Zeit verschwendest.



Fangen wir an!

Der beste Weg, um Deine Aufgaben zu organisieren, ist eine Prioritätenliste zu machen. Dafür kannst Du die Eisenhower Methode verwenden.

1. Sammle alle Aufgaben, die Du machen musst.
2. Evaluiere alle Aufgaben nach den Kriterien wichtig/ weniger wichtig und dringend/weniger dringend.

Füge sie in eine solche Matrix ein:

	dringend	weniger dringend
wichtig	- ...	- ...
weniger wichtig	- ...	- ...

3. Erledige die dringenden und wichtigen Aufgaben sofort.
4. Erledige danach die wichtigen und weniger dringenden Aufgaben.
5. Erledige die dringenden und weniger wichtigen.
6. Die weniger wichtigen und weniger dringenden Aufgaben können später erledigt werden, nachdem Du die wichtigen und dringenden Aufgaben fertiggestellt hast.

Bewältigen von Zeitverschwendung!

Bei einer Arbeit, die sie tun müssen, denken viele Menschen: „Das kann ich später machen!“ Zeitschinden ist ein großes Problem, das zu Zeit- und Motivationsverlust führt. Falls Du auch jemand bist, die/der es schwierig findet, eine Aufgabe zu beginnen, sind hier einige Tipps für Dich, wie man Trödelei bewältigen kann:

1. Mach Dir keine Sorgen! Denke nicht, dass die Aufgaben unlösbar sind. Denke nie an die Aufgabe als ein Ganzes, sondern zerlege große Arbeiten in kleine Teile und beginne mit dem ersten Schritt.
2. Ziehe Dich nicht selbst hinunter. Wenn Du an Deinen Fähigkeiten und Begabungen zweifelst, wirst Du keinen Erfolg haben. Vertraue darauf, dass Du das erreichen kannst, was Du erreichen willst! Glaube an Dich!
3. Belohne Dich nach Fertigstellung Deiner Aufgabe(n). Das kann eine neue CD oder Dein Lieblingseis sein oder den nächsten freien Nachmittag im Schwimmbad zu verbringen.
4. Finde eine/n „TrödelpartnerIn“. Verbünde Dich mit jemandem mit denselben Aufgaben und überprüft Euch gegenseitig. Legt einen gemeinsamen Stichtag fest und die/derjenige, die/der die Aufgabe später fertig bekommt, muss die/den andere/n auf ein Eis einladen.



Um lebenslang Lernende zu werden, sollten SchülerInnen lernen, ihren eigenen Lernfortschritt und -prozess zu evaluieren. Durch die Selbstbeurteilung ihres eigenen Lernens, erlangen die SchülerInnen ein Verantwortungsbewusstsein für ihre Arbeit. Die SchülerInnen werden beginnen, ihre persönlichen Stärken und Schwächen zu erkennen; sie werden Ideen entwickeln, wie sie ihr eigenes Lernverhalten verbessern und wie sie sich realistische Ziele setzen können.

Die Selbstevaluation kann durch Selbstevaluierungsformulare, Tagebücher, Überarbeitung ihrer Arbeit, Fragenstellen und Diskussionen mit KollegInnen und LehrerInnen erfolgen. Dadurch beginnen die SchülerInnen einzuschätzen, was sie wissen, was sie nicht wissen, was sie gerne wissen würden, wie sie am erfolgreichsten lernen, etc.

- Eine effektive Evaluierung ist ein fortlaufender Prozess. Es ist eine Art der Einschätzung des Lernens im Prozess und nicht des erwünschten Ergebnis'.
- Es sollte eine Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden sein.
- Die Evaluierung muss authentisch sein.

Ziele dieses Arbeitsblattes

Das Arbeitsblatt für SchülerInnen fördert ein Bewusstsein für die Bedeutung der Selbstevaluation ihres Lernprozesses und liefert Tipps, um Selbstevaluierungsstrategien auszuüben.

Praktische Übung für den Unterricht

Name der Aktivität	„Evaluierung einer Unterrichtsstunde“
Zeitdauer	15 Minuten
Ziele	Entwickeln der Selbstevaluierung durch Tagebuchschreiben.
Benötigtes Material	Papier, Stifte
Anleitung	Die LehrerIn bittet die SchülerInnen ein Tagebuch als Methode der Selbstevaluierung zu schreiben, in dem sie folgende Fragen beantworten sollen: 1 Was und wie viel hast Du in dieser Stunde gelernt? 2 Was hilft Dir, in dieser Stunde erfolgreich zu lernen? 3 Welche Probleme hattest Du in dieser Stunde und was glaubst Du waren die Gründe für die Probleme? 4 Was hast Du für Ideen, um diese Probleme zu lösen? 5 Was wirst Du in Zukunft machen? Am Schluss sammeln sie die Antworten und besprechen, ob es funktioniert hat und wie man es verbessern könnte.



Weißt Du, was und wie Du lernst?

Die Selbstevaluierung des Lernens ist ein Schlüssel für mehr Erfolg. Evaluation meint in diesem Fall die Qualität der eigenen Lernstrategien und des -fortschrittes zu beurteilen, um in der Zukunft effizienter zu lernen.

Selbstevaluierung ist wichtig, weil...

- ..es Dir hilft, Deiner eigenen Lernstrategien bewusst zu werden.
- ..Du mehr Kontrolle über Deinen Arbeitsvorgang haben wirst.
- ..Du Dein Verantwortungsgefühl stärkst.
- ..es Dir hilft, Dein Lerntempo festzulegen.
- ..es Dir hilft, Deine Arbeit effizienter zu beurteilen.



© sassi / pixelio.de

Überlege Dir Deine Ziele im Vorfeld!

Um Dein Lernverhalten zu evaluieren, musst Du gewisse Kriterien haben, um Deine Arbeit beurteilen zu können. Überlege Dir, was Du erreichen willst.

Vielleicht willst Du...

...Dein Wissen über...[ein bestimmtes Thema]...erweitern

...bis... [Zeit oder Datum]...fertig sein.

Nach der Arbeit an Deinen Zielen kannst Du beurteilen, ob Du sie in einer zufriedenstellenden Art und Weise erreicht

hast oder ob es noch Platz für Verbesserung gibt. Frage Dich selber:

- Habe ich neues Wissen erworben? Habe ich genau das Wissen erworben, das ich geplant hatte? Wenn nein, warum nicht? Wo gab es Probleme?
- Habe ich meine Aufgabe zeitgerecht erledigt? Wenn nein, warum nicht? In welche Zeitverschwendung wurdest Du verwickelt?



Hier sind einige Tipps für eine effektive Evaluierung Deines eigenen Lernprozesses:

- Sei realistisch: Beurteile Dich objektiv.
- Sei spezifisch: Gib Beispiele Deiner Stärken an.
- Sei ehrlich: Sei ehrlich mit Deinen Stärken und Schwächen.
- Sei klar: Beschreibe genau, was Du denkst (Ziele, Schwierigkeiten etc.).
- Sei konstruktiv: Beschreibe Deine Bedenken und schlage Lösungen vor.



Fangen wir an!

Beurteile Dich selber! Schreibe ein Lerntagebuch!

Um Dich selber zu beurteilen, kannst Du ein Lerntagebuch schreiben. Es ist ein Instrument, um Deinen Lernprozess zu evaluieren. Es hilft Dir, von Deinen Erfolgen sowie von Deinen Fehlern zu lernen. Es macht es wahrscheinlicher, dass Du dieselben Fehler nicht noch einmal machst. Es gibt Dir die Gelegenheit, genau zu planen, was Du machen und was Du ändern willst.

Vorteile eines Lerntagebuchs

- Es erlaubt Dir, Deine Lernerfahrungen zu reflektieren.
- Es hilft Dir, Dein Bewusstsein zu schärfen und zu erkennen, was Du gelernt hast und welche Fortschritte Du gemacht hast.
- Es hilft Dir, Probleme im Zusammenhang mit Deinem Lernen zu erkennen sowie diese zu lösen.

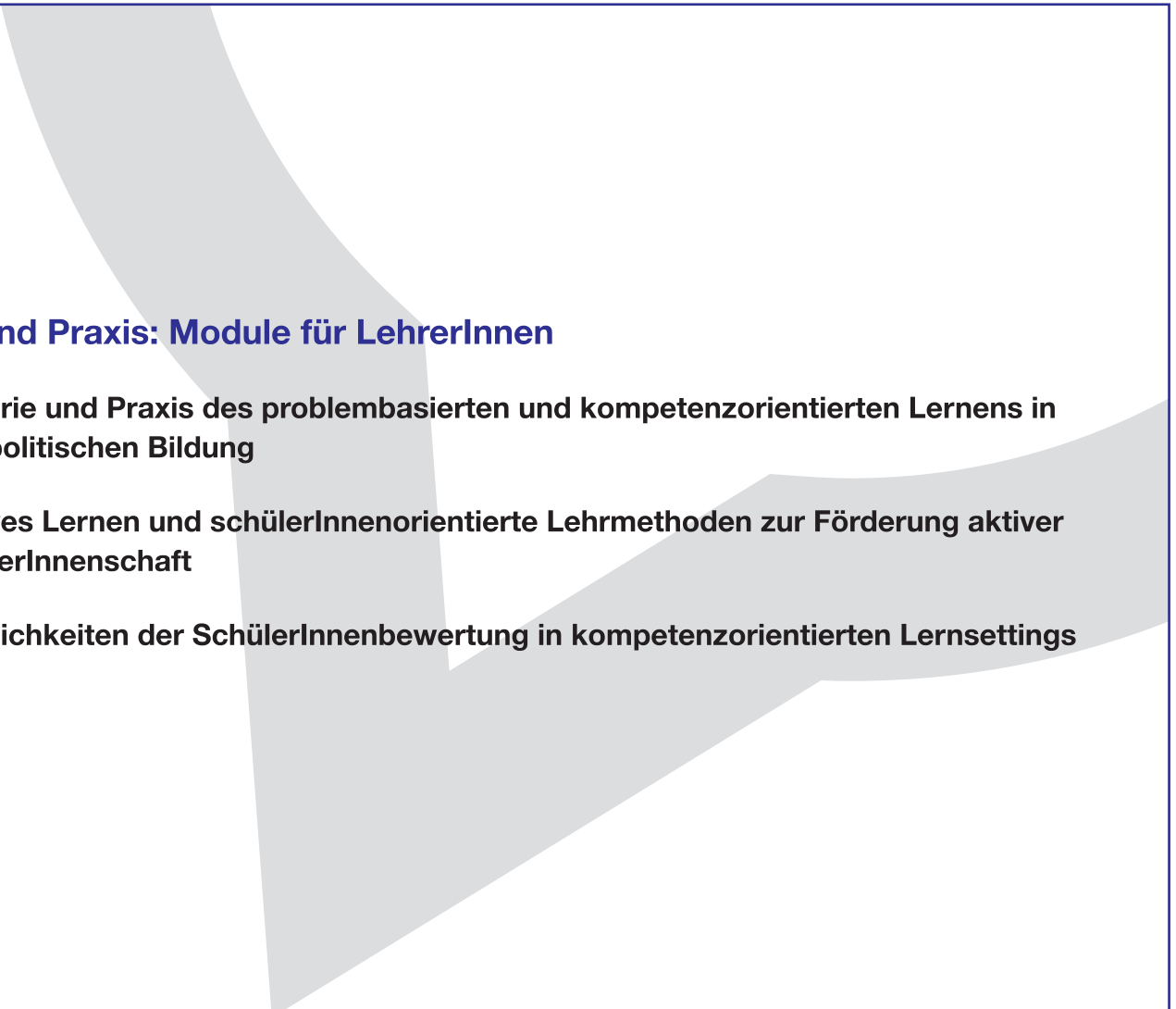
Vorgehensweise

- Verwende ein Notizbuch als Lerntagebuch.
- Schreibe täglich nicht länger als fünf Minuten in Dein Lerntagebuch.
- Schaue Dir einmal die Woche Deine Aufzeichnungen durch.
- Schaue Dir jeden Monat das Geschriebene an, um einen Überblick zu gewinnen.

Was soll man schreiben?

Schreibe zuerst das Datum und die Uhrzeit Deiner Tagebucheintragung auf und sammle dann...

- Aktivitäten/Situationen/Erfahrungen, die gut gegangen sind oder schwierig waren
- Unerwartete Probleme oder Ereignisse
- Gewohnheiten, die Dir bei Dir selber aufgefallen sind, die Dir geholfen oder Dich behindert haben, Dinge zu erreichen
- Wie Du Dich über die Art, wie Du was machst, fühlst
- Wie effektiv Du bist z.B. unter Verwendung vom Feedback anderer oder beim Erreichen von Zielen
- Alles, was Dir wichtig erscheint



Theorie und Praxis: Module für LehrerInnen

Theorie und Praxis des problembasierten und kompetenzorientierten Lernens in der politischen Bildung

Aktives Lernen und schülerInnenorientierte Lehrmethoden zur Förderung aktiver BürgerInnenschaft

Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings



„Lernen ist ein aktiver Prozess der Aneignung, nicht ein passiver Prozess des Zuhörens“

Einleitung

Sechs SchülerInnen (10. Klasse) sitzen im Kreis und diskutieren ange-regt. Jede/r von ihnen hat Bücher und Notizpapier vor sich, ein Compu-ter an der Seite des Raumes ist online. Peter sagt, dass er gelesen hätte, dass ein Viertel aller Jugendlichen in Deutschland zwischen 12 und 19 jemanden kennt, die/der von Cyber-Mobbing Angriffen in sozialen Netzwerken betroffen ist. Lisa kontert: „Wirklich? Das kann ich kaum glauben, das erscheint mir ziemlich hoch. Vielleicht gibt es aufs Alter bezogen unterschiedliche Ergebnisse.“ Während Peter seine Unterlagen durchsucht, um die Ergebnisse zu überprüfen, fragt Anne: „Was haben die anderen über Cyber-Mobbing in Europa herausgefunden?“



© Zentrum polis



© photobility, www.fotolia.de

Was machen die SchülerInnen in diesem Szenario? Sie befinden sich in einem problembasierten Tutorium und vergleichen in der Gruppe, was sie im vorangegangenen Einzelstudium über Cyber-Mobbing in sozialen Netzwerken herausgefunden haben. In den nächsten Tagen wird die Gruppe Vorschläge und Strategien erarbeiten, wie man Cyber-Mobbing Angriffen in ihrer Schule und ihrem Schulumfeld entgegenwirken kann und anschließend die Ergebnisse dem Schulausschuss präsentieren. Wollen Sie mehr Informationen zum problembasierten Lernen (PBL)? Nachfolgend finden Sie einen Überblick über den theoretischen Hinter-grund von PBL sowie mehr praxisbezogene Aspekte für den Entwurf von Curricula und verschiedenen Aufgabenprofilen. Das soll Ihnen dabei helfen, Modelle zu finden, die Sie für Ihren Zweck und Ihrem spezifischen Unterricht gebrauchen können.

Vier PBL Module zu aktuellen Themen aus den Bereichen Demokratie, Europa, Menschenrechte und Migration (Zeitdauer: ca. 6 – 8 Stunden) werden auf der DVD und der VOICE Homepage www.voice-comenius.org > Schulmaterial zur Verfügung gestellt.

1. Überblick über das problembasierte Lernen

A) Wie und Wann ist PBL entstanden?

Seit Beginn der Menschheit, als die Menschen nach Nahrung, Unterkunft und Überlebensmöglichkeiten in manchmal feindlicher Umgebung suchten, ist problembasiertes Lernen Teil des Lebens. Die Anwendung von PBL innerhalb von Bildungseinrichtungen begann in den 1960ern im Rahmen des Medizinstudiums in Kanada (McMaster University). Praktische Überlegungen standen dabei im Vordergrund, da es sich herausstellte, dass die MedizinstudentInnen durch das Lösen von Problemen effektiver lernten als durch traditionelle Lehrmethoden, die nur auf das passive Zuhören basierten. Tatsächlich war der Prozess, die Lösung eines Problems selbst zu erarbeiten, ein motivierender Anreiz für die StudentInnen. In der Zwischenzeit hat sich PBL in der ganzen Welt und in den verschiedensten Disziplinen verbreitet.

B) Was sind die Hauptelemente von PBL?

PBL ist eine Lehrmethode, die Probleme der „realen Welt“ als Impuls für das Lernen verwendet. In all seinen unterschiedlichsten Variationen ist PBL durch folgende Kriterien charakterisiert (nach Barrows 1996): • Das Lernen ist schülerInnen-zentriert • Das Lernen findet in kleinen Gruppen statt (Tutorien) • Die LehrerInnen moderieren bzw. leiten • Die Probleme stehen im Organisationsmittelpunkt und sind der Stimulus für das Lernen. Sie sind ein Behelf in der Entwicklung der Problemlösungsfähigkeit • Neue Informationen werden durch selbständiges Lernen erworben



Terry Barrett (2005) war einer der ersten, der beschrieb, wie der PBL Ansatz angewandt werden könnte:

1. Zuerst werden die SchülerInnen mit einem Problem konfrontiert.
2. Die Schülerinnen diskutieren das Problem in einer kleinen Gruppe (PBL Tutorium).
 - a. Sie klären die Fakten des Falles.
 - b. Sie definieren, was genau das Problem ist.
 - c. Sie führen ein Brainstorming durch, basierend auf ihrem bereits vorhandenen Wissen.
 - d. Sie identifizieren, was sie lernen müssen, um das Problem zu bearbeiten, d.h. was sie noch nicht wissen (Lerninhalte).
 - e. Sie erörtern das Problem.
 - f. Sie erstellen einen Aktionsplan, um das Problem zu bearbeiten.
3. Außerhalb des Tutoriums erarbeiten sich die SchülerInnen selbständig ihre Lerninhalte. Die Informationsquellen dafür beinhalten: Bibliotheken, Datenbanken, Internet und Personen.
4. Sie kehren zum PBL Tutorium zurück, teilen ihre Informationen in der Gruppe und arbeiten gemeinsam an dem Problem, u.a. auch mittels ‚peer teaching‘.
5. Sie präsentieren und diskutieren ihre Lösung zu dem Problem.
6. Sie wiederholen, was sie durch die Arbeit an dem Problem gelernt haben. Alle Beteiligten beurteilen durch Selbst- und Fremdevaluierung den PBL-Prozess und den Beitrag jeder Person an diesem Prozess.

C) Was ist ein Problem im Kontext von PBL?

Zu Beginn des Lernprozesses steht ein gut gestaltetes, komplexes reales oder realistisches Problem. „Problem“ im PBL bezeichnet nicht unbedingt eine Schwierigkeit; es kann auch eine Herausforderung, ein Dilemma oder das Verstehen eines verwirrenden Sachverhalts sein oder auch einen Weg zu finden, etwas zu entwerfen oder zu gestalten. Es gibt unzählige Arten, den SchülerInnen ein Problem zu präsentieren (durch Szenarien, Puzzles, Diagramme, Artikel, Dialoge, Zitate, Comics, e-Mails, Poster, Gedichte, Gegenstände, Video-Clips usw.). Im Gegensatz zu lehrerzentrierten Formen des Lernens, bekommen die SchülerInnen zu Beginn kein Wissen vermittelt.

D) Kompetenzorientierung und PBL

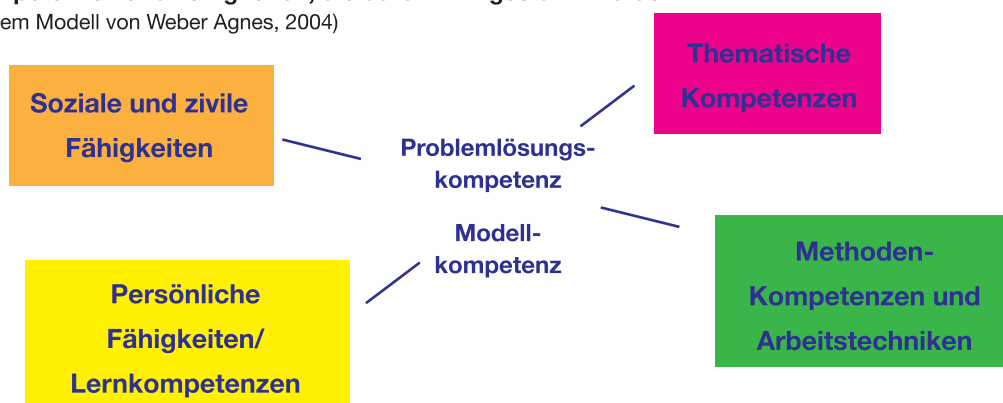
PBL ist eine kompetenzorientierte Lernstrategie, die den SchülerInnen eine Reihe an Möglichkeiten bietet, ihre Kompetenzen im lebenslangen Lernen zu stärken. Die Konzepte und Kompetenzmodelle (Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen) in EDC/HRE oder der politischen Bildung sind vielfältig und viel diskutiert (siehe Referenzen, „Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education“ oder „European Reference Framework for Lifelong Learning“).

Im Kontext von VOICE und unter Berücksichtigung des Zieles, jene Kernkompetenzen, die für die aktive BürgerInnenschaft benötigt werden, zu stärken, stehen im Prinzip drei Gruppen im Zentrum des Prozesses:

- **Lernkompetenzen** (z.B. das eigene Lernen organisieren, neues Wissen und Fähigkeiten verarbeiten und anpassen, selbständige Strategien entwickeln)
- **Methodenkompetenz** (z.B. die Fähigkeit, angemessene Lernressourcen zu finden und zu verwenden sowie Datengewinnungs- und Präsentationskenntnisse)
- **Soziale und zivilgesellschaftliche Kompetenzen** (z.B. Teamwork-Fähigkeiten, Fähigkeit der politischen Analyse und Beurteilung, politische Entscheidungsfindung, Aktionen setzen).

Modell der Kompetenzen und Fähigkeiten, die durch PBL gestärkt werden

(basierend auf einem Modell von Weber Agnes, 2004)





Schlüsselkompetenzen:

Praktische Hinweise!

Glauben Sie, dass Ihre SchülerInnen noch in gewissen Kompetenzen trainiert werden müssen, bevor der PBL Prozess beginnt? Suchen Sie nach didaktischen Hinweisen, wie man Lernmöglichkeiten in dieser Hinsicht organisiert?

Schauen Sie sich die Module zu den Schlüsselkompetenzen an, die praktische Arbeitsblätter (entworfen für SchülerInnen und LehrerInnen) beinhalten, welche Sie als flexibles Werkzeug verwenden können, um die Schlüsselkompetenzen der SchülerInnen zu trainieren.

Beispiele:

- Gruppenpräsentation: Was ist für die Organisation wichtig? Verwenden Sie den LehrerInnen Leitfaden zu Präsentationstechniken.
- Woran sollte ein/e ModeratorIn denken, wenn sie/er eine Diskussion vorbereitet? Verwenden Sie das Arbeitsblatt Diskussion: Meinungsbildung, Partizipation und Moderation.
- Werkzeuge, welche die SchülerInnen im selbständigen Lernen unterstützen (z.B. eine To-Do-Liste schreiben) finden Sie in den Arbeitsblättern zu den Lernkompetenzen: Arbeitsorganisation, Zeitmanagement und Selbstevaluation.

E) Prinzipien und philosophischer Hintergrund von PBL

Konstruktivismus: : PBL basiert auf einem konstruktivistischen Lernansatz. Die Lernenden konstruieren gemeinsam ihr eigenes Wissen, die Lernergebnisse entstehen aus den Aktionen der Lernenden. Es gibt zwei herausragende Aspekte in Bezug auf diese kognitiven Theorien: Erstens arbeiten die SchülerInnen an Problemen, die sie als bedeutungsvoll oder relevant ansehen, zweitens versuchen sie, Wissenslücken zu füllen, wenn sie mit einer Situation konfrontiert werden, die sie nicht sofort verstehen. Sie entwickeln eine Reihe von Fragen, die angesprochen werden müssen und welche die Zielsetzung für das Lernen werden. Daher ist es notwendig, dass die Lernenden nicht zu viel bereits vorhandenes Wissen haben, um das Problem anzusprechen.

Interdisziplinärer und multidisziplinärer Ansatz: PBL folgt einem interdisziplinären und multidisziplinären Ansatz und geht über fachbezogene Unterrichtsmethoden hinaus.

LernerInnenzentrierter und schülerInnenfokussierter Ansatz des Unterrichts: der Wechsel vom Lehr-Modell zum Lern-Modell mit einem Fokus auf was die SchülerInnen lernen im Gegensatz zu was die LehrerIn unterrichtet, ist ein zentraler Punkt von PBL in der Schule.

Rolle der LehrerIn/TutorIn: LehrerInnen in der Schule, die PBL anwenden, wechseln von der Inhaltsvermittlerin zur ModeratorIn. Abhängig von der Erfahrung, dem Reifegrad und der Fähigkeiten der SchülerInnen, werden die LehrerInnen von PBL in der Schule wahrscheinlich zwischen verschiedenen Rollen hin und her springen – die eher traditionelle Rolle einer LehrerIn (zu Beginn und am Ende des Prozesses) und der ModeratorInnen-Rolle (als KoordinatorIn des gesamten Prozesses und als fliegende ModeratorIn, die von Gruppe zu Gruppe wechselt, um die SchülerInnen zu unterstützen).

2. PBL als Lernstrategie im Schulunterricht

Im Vergleich zu Nordamerika hat PBL in europäischen Schulen in einem Großteil der Lehrpläne bisher noch keine signifikante Rolle als eine pädagogische Lernstrategie gespielt. Berufsbildende Schulen und Wirtschaftsschulen scheinen bereits seit geraumer Zeit PBL umfassend und systematisch anzuwenden, aber bis dato existieren keine relevanten Daten über die Anwendung von PBL in Schulen.

Den Begriff "problembasiertes Lernen" kennen allerdings viele Lehrende und eine ganze Reihe von ihnen meint, dass sie in irgendeiner Form mit dieser Methode arbeiten (sei es in weniger komplexen Formaten oder in hybriden Formen).

Es gibt eine überwältigende Fülle an Beschreibungen des „reinen“ PBL Prozesses, meist aus Nordamerika und meist in Zusammenhang mit Problem-Aufgaben. Allerdings sind Modelle, die auf SchülerInnen der Unter- und Oberstufe abzielen sowie „hybride“ Optionen und PBL in kleinem Umfang selten.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte haben sich hybride Formen des PBL verbreitet, die unterschiedlich in der Länge, Komplexität und Intensität der Recherchephasen und dem Tutorienumfeld sind. Manche BildungsexpertInnen meinen, dass PBL in jeder Form existiert, wo ein Problem gestellt wird, um zum Lernen zu motivieren.

„Hybride“ Formen von PBL beinhalten eine flexible Struktur mit einer Kombination an verschiedenen Möglichkeiten – der oben beschriebene PBL-Ablauf wird angewandt, aber auch kleine Vorträge oder aktivierende Sitzungen, Feldarbeit, Workshops, ExpertInneninterviews oder eine kreative Verarbeitung der Ergebnisse zu einer Thematik können integriert werden.

Welche Aufgabe, Szenario oder Komplexitätsgrad Sie wählen – es sollte Ihrer persönlichen Motivation entsprechen und auch zu Ihrer spezifischen Unterrichtssituation passen.



3. Durchführung von PBL und Aktivität im Unterricht

3.1 Tipps für die LehrerIn

Wie können Sie als LehrerIn einen PBL Prozess durchführen, wie können Sie die SchülerInnen unterstützen und sie zu selbständigem Lernen motivieren? Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie nicht genug Erfahrung besitzen, dann beginnen Sie mit einer modifizierten Form von PBL in kleinerem Rahmen, welches Ihren Bedürfnissen und denen Ihrer SchülerInnen entspricht. Sie können auch eine Kombination verschiedener Phasen ausprobieren, wobei Sie mit einer traditionellen Präsentation des Stoffes beginnen und danach zu einer Experimentierphase für die SchülerInnen übergehen, indem sie ein Problem, ein Bild oder ein Foto präsentieren.

Unabhängig von der Komplexität, der Dauer und des gewählten Problems, stellen sich für Sie als Lehrer generell zwei zentrale Leitfragen, bevor Sie ein PBL Curriculum entwerfen: Was ist das Lernziel für das Modul? Was ist das Problem, das die Schüler in Bezug auf dieses Lernziel zum Lernen motivieren soll?

Ein Leitfaden für den Entwurf eines Curriculums kann folgendermaßen aussehen:

Lernziele

- Klären Sie die Lernziele für die Einheit/das Modul des Curriculums.

Standards oder benchmarks

- Wählen Sie 2 oder 3 wichtige Standards oder Benchmarks für Ihr PBL-Projekt, definieren Sie die Länge und angemessene Beurteilungskriterien (einige Probleme können in zwei Tutorien gelöst werden, andere können Wochen oder Monate dauern).

Problem

- Beschreiben oder wählen Sie ein Problem, das die SchülerInnen in Bezug auf das Lernziel zum Lernen motiviert und welches für Ihre spezifische Zielgruppe angemessen ist. Verknüpfen Sie das Problem mit dem Umfeld der SchülerInnen, um ein glaubwürdiges Beispiel zu präsentieren.
- Organisieren Sie das Thema rund um das Problem, nicht um das Unterrichtsfach.
- Wählen Sie ein angemessenes Format für das Problem (Comics, Dilemma, Szenario, Foto, E-Mail, Gegenstände, Diagramme, Video etc.).

Teamarbeit

- Fördern Sie Kooperationen, indem Sie Lerngruppen erstellen und setzen Sie voraus, dass alle SchülerInnen ihre Lernergebnisse durch ein Produkt oder einer Darstellung präsentieren.
- Geben Sie den SchülerInnen die Verantwortung, ihre Lernerfahrung zu definieren.
- Nachdem Sie die Klasse in kleine Gruppen geteilt haben und nachdem die SchülerInnen sich die Rollen zugeteilt haben – entweder GruppenleiterIn oder KoordinatorIn, VorleserIn, SchriftführerIn oder Rollen nach dem Jigsaw-Modell (siehe <http://www.jigsaw.org/steps.htm> (EN) (23.07.2012) – kann das Tutorium beginnen.

3.2 Verschiedene Aufgabentypen

- **Problemaufgaben • Studienaufgaben • Praxisorientierte Aufgaben • Strategische Aufgaben • Diskussionsaufgaben**
- **Virtuelle Formen von PBL**

Problemaufgaben

repräsentieren die häufigste Aufgabenart im PBL. Szenarios können auf Fallstudien (reale Probleme) oder auf Simulationen basieren. Die vom VOICE Projekt angebotenen PBL Module zur Demokratie, Europa, Menschenrechte und Migration folgen dieser Art von PBL.

Studienaufgaben und praxisorientierte Aufgaben

Exemplarisches Beispiel (mittlere Komplexitätsstufe): Zukünftige gleichaltrige KonfliktmediatorInnen informieren sich über aktives Zuhören und Kommunikation. Sie lernen anhand des bekannten „Vier-Ohren-Modells“ von Friedemann Schulz von Thun, die vier Seiten einer Aussage (Sachinformation, Selbstkundgabe, Beziehungshinweis, Appell) zu verstehen.

Eine Zusammenfassung dieses Kommunikationsmodells (in Englisch) finden Sie unter:
http://www.schulz-von-thun.de/index.php?article_id=71 (DE) (05.12.2012)

Die praxisorientierte Aufgabe ist die Fortsetzung einer vorangegangenen Lernphase, mit der erworbenes Wissen in die Praxis umgesetzt werden soll. Nach dem vorherigen Erlernen des oben erwähnten Kommunikationsmodells kann das erworbene Wissen anhand einer praxisorientierten fiktiven Aufgabe angewandt werden:

David (11) raucht auf dem Schulhof, während der Direktor kommt. Stephan, der den Ruf eines Strebers hat, versucht ihn zu warnen: „Achtung, da kommt der Direktor!“ David antwortet: „Glaubst du, ich bin blind?“ Welches Ohr wollte Stephan ansprechen? Auf welchem Ohr hat David Stephens Aussage gehört?



Strategische Aufgaben

Strategische Aufgaben erfordern komplexe Fähigkeiten und eine gute Vorbereitung des Vorganges. In Schulen werden sie meist in Simulationsspielen angewandt. In den letzten Jahren ist eine Menge an methodischen Variationen entstanden. Hier ein Beispiel der mittleren Komplexitätsstufe (kann nach der oben beschriebenen praxisorientierten Aufgabe angewandt werden):

Stell Dir vor, Du bist eine KonfliktmediatorIn und sollst in folgender Konfliktsituation vermitteln: „Im Schulhof spielen Pele und Max mit der Schultasche von Kevin Fußball. Kevin versucht vergeblich, die Tasche wiederzubekommen. Die SchulkollegenInnen schauen lachend und grölend zu. Als Roland ‚Stopp‘ ruft, bekommt er von Pele eine Ohrfeige.“

Beispiele mit höherer Komplexität (Schulstufen 10 -12):

Thema: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

„Dein Team ist auf der Agenda des monatlichen Treffens der Stadtgemeinde mit JugendvertreterInnen. Ihr habt 10 Minuten Zeit, um dem Gemeindevorschuss Euren Vorschlag/Euren Plan/Eure Strategie zur Bekämpfung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu präsentieren, um eine hass- und verbrechensfreie Umgebung in ihrer Gemeinde zu erzeugen.“

Dieses Szenario stammt vom Beispiel „Hate Free? Can We?“ von Theresa McAbee (Sekundar PBL-Projekt, 2008-2009).

Eine detaillierte Beschreibung (der Entwurf ist eher komplex) des Szenarios, der Standards, dem Prozessmanagement und der Evaluation des Projekts findet sich unter: http://wweis.k12.wv.us/Teach21/public/Project/Guide_print.cfm?upid=3300&tsele1=4&tsele2=111 (23.07.2012)

Thema: Ein fiktiver Staat (Xlandia)

„Sie sind Mitglieder der U.N. Einsatzgruppe für die Regierung von Xlandia, einem fiktiven Staat, und empfehlen, welche Regierung geschaffen werden soll, damit die Nation eine erfolgreiche Demokratie wird.“

Dieses Szenario stammt vom Beispiel „Hate Free? Can We?“ von Theresa McAbee (Sekundar PBL-Projekt, 2008-2009). Eine detaillierte Beschreibung (der Entwurf ist eher komplex) des Szenarios, der Standards, dem Prozessmanagement und der Evaluation des Projekts findet sich unter: http://wweis.k12.wv.us/Teach21/public/Project/Guide_print.cfm?upid=3300&tsele1=4&tsele2=111 (23.07.2012)

Diskussionsaufgaben in einer Workshop-ähnlichen Sitzung

Vielfältige thematische Möglichkeiten ergeben sich für Diskussionsaufgaben. Der Vorgang sollte im Allgemeinen folgendermaßen aussehen:

1 Tutorium (bei wenig Zeit, auch für jüngere SchülerInnen geeignet)

- Kleine Gruppen werden zusammengestellt.
- Unbekannte Begriffe werden geklärt, das Problem definiert und Meinungen und Sichtweisen werden gesammelt.
- Die Gruppen sortieren die verschiedenen Meinungen. Sie haben folgende Aufgabe: zu versuchen, die wichtigsten Punkte und Positionen hervorzuheben und sie ausführlich zu diskutieren.
- Die SchülerInnen tauschen Informationen aus und formulieren Schlussfolgerungen.

2 Tutorien

- Das Umfeld ist vorbereitet und die Rollen sind verteilt (KordinatorIn/Vorsitzende(r), ZeitnehmerIn, SchriftführerIn)
- Die/der Vorsitzende verliest das Szenario.
- Brainstorming (alles, was du weißt und mit dem du Erfahrung hast/Fragen in Bezug auf das Szenario).
- Die Diskussion wird in 3-5 Hauptthemen zusammengefasst.
- 1 oder 2 Wissenslücken der SchülerInnen werden hervorgehoben.
- Weiterführende Recherche und weitere Diskussionen/kleinere Ermittlungen
- Zweites Tutorium (Präsentation der Ergebnisse)

Virtuelle Formen von PBL beinhalten eine Kombination an online-Tutorien und Formen von realen Tutorien (blended learning). Das sogenannte „distributed PBL“ (dPBL) bezieht sich auf die Anwendung von PBL in Online-Kursen.

Artikel: The STEP Environment for Distributed Problem-Based Learning on the World Wide Web (by Constance A. Steinkuehler, Sharon J. Derry, David K. Woods, & Cindy E. Hmelo-Silver) <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.16.8108&rep=rep1&type=pdf> (EN) (23.07.2012).

Einige der oben angeführten Beispiele stammen von der Webseite: <http://methodenpool.uni-koeln.de/problembased/beispiel.html> (DE) (23.07.2012).

3.3 Modelle für Tutorien

Prinzipiell gibt es zwei namhafte Tutorien-Modelle:

A) PBL Tutorien Modell (nach Barrows, 1989)

Die SchülerInnen fassen die Diskussion des PBL Tutoriums unter folgenden Überschriften auf einer Tafel/Whiteboard oder Flipchart zusammen.

Ideen/Hypothesen	Fakten / Was wissen wir (Synthese & Re-Synthese)	Was wir wissen müssen (Lerninhalte, Lernziele)	Was machen wir, um die Information zu erhalten (Aktionsplan)
------------------	---	---	--



Die SchülerInnen sollen die Probleme diskutieren, sie in Hinblick auf ihr bereits vorhandenes Wissen definieren, Hypothesen erstellen, sich Lernziele setzen und ihr zukünftiges Lernen organisieren. Nachdem sie die Ergebnisse geordnet haben, können sie ihre Erkenntnisse der ganzen Klasse präsentieren.

B) Die Siebensprung-Methode (nach Schmidt und Moust, 2000)

Nachfolgend eine Beschreibung der „Siebensprung-Methode“ mit einer praktischen Übung, die Sie im Unterricht anwenden können.

Schulfächer: Staatsbürgerkunde/Politische Bildung, fächerübergreifend

Lernziele des Szenarios:

- Verstehen, was ACTA (Anti-Counterfeiting-Trade-Agreement) ist und das Problem dahinter zu begreifen
- Die Debatte um ACTA verstehen (Argumente für und wider ACTA beurteilen und evaluieren)
- Über möglichen Gruppendruck unter Gleichaltrigen nachdenken

Szenario:

Melinda ist eine 16 Jahre alte SchülerIn einer berufsbildenden Schule (10. Klasse). Neulich initiierte eine Gruppe ihrer SchulkollegInnen eine Protestkampagne gegen das ACTA-Abkommen. Sie wollen so viele Jugendliche und Erwachsene wie möglich überzeugen, ihre Namen auf eine Unterschriftenliste zu setzen, um den öffentlichen und den politischen Druck gegen die Ratifizierung des Abkommens zu erhöhen. Ein Schulkollege, der ein Freund von Miranda ist, lädt sie ein, die Petition zu unterschreiben. Melinda ist nicht auf dem neuesten Stand mit den Vorgängen rund um ACTA, obwohl sie einen themenbezogenen Artikel in der Zeitung gelesen hat.

Du bist eine/r von Melindas besten FreundInnen. Sie fragt Dich, ob Du unterschreiben würdest, wenn Du in ihrer Position wärst.

Schritt 1:

Kläre unbekannte Ausdrücke und Konzepte innerhalb der Problembeschreibung (z.B. ACTA)

Schritt 2:

Definiere das Problem, zähle die Phänomene auf, die geklärt werden sollen.

Problem(e)/mögliche Definitionen:

- Melinda wird von einem Freund eingeladen, eine Petition gegen die Ratifizierung von ACTA zu unterschreiben. Sie hat sich bis jetzt nicht mit den Vorgängen rund um ACTA beschäftigt.

Leitsatz für Schritt 2: Ich frage mich, ob...

Schritt 3:

Analysiere das Problem. Brainstorming. Versuche, so viele verschiedene Erklärungen des Phänomens wie möglich zu finden.

Setze vorhandenes Wissen und Menschenverstand ein.

Leitsatz für Schritt 3: Ich nehme an, dass...

Schritt 4:

Versuche, eine schlüssige Beschreibung des Prozesses zu erstellen, dem die Phänomene zugrunde liegen (bezogen auf das, was Du denkst). Zu ACTA könnte das folgendes sein (einige Beispiele):

ACTA Abkommen	Argumente Pro- ACTA	Argumente Kontra- ACTA	Wodurch ist der Protest der Jugend gegen ACTA motiviert?
Gesetzlicher Rahmen für ACTA, Direktiven in der EU und auf nationaler Ebene	Gruppendruck (?)	etc.	etc.

Schritt 5:

Formuliere Lerninhalte für selbständiges Lernen.

Schritt 6:

Fülle Deine Wissenslücken durch selbständiges Lernen.

Schritt 7:

Teile Deine Erkenntnisse mit der Gruppe und füge das erworbene Wissen in eine umfassende Erklärung der Phänomene ein.

Alle Gruppenmitglieder präsentieren der Gruppe ihre Erkenntnisse zu den Lerninhalten. Diskussion, Reflexion und Evaluation der vorhergehenden Annahmen. Integration der neuen Kenntnisse und Einblicke.



Nützliche Ressourcen

- University of Delaware Seite zu PBL: Umfassende Einleitung zu PBL mit vielen Beispielen zu verschiedenen Themen: <http://www.udel.edu/inst/> (EN) (23.07.2012)
- Studienführer und Strategien (eine international, lernerzentrierte, öffentliches Bildungsservice in 37 Sprachen): www.studygs.net/pbl.htm (EN) (23.07.2012)
- Projektbasiertes Lernen, einer ähnlicher Ansatz wie PBL: www.bie.org/index.php/site/PBL (EN) (23.07.2012)



Referenzen

- Barrett, Terry (2005): Understanding problem-based learning (article in: Handbook of enquiry and problem-based learning. Irish case studies and international perspectives. Editors: Barrett, Terry; Labhrainn, Ian Mac, Fallon, Helen): www.nuigalway.ie/celt/pblbook/, www.aishe.org/readings/2005-2/chapter2.pdf
- Barrows, H. S. (1996): Problem-based learning in medicine and beyond: A brief overview. In Wilkerson, L, & Gijsselaers, W.H. (eds.). New directions for teaching and learning, vol. 68. Bringing problem-based learning to higher education: Theory and practice, pp. 3-13. San Francisco: Jossey-Bass.
- Delisle, Robert (1997): How-to Use Problem-Based Learning in the Classroom. Association for Supervision and Curriculum Development
- Savoie, J.M., & Hughes A. S. (1994): Problem-based Learning as Classroom Solution. Educational Leadership 52, no. 3
- Council of Europe Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education – Recommendation CM/Rec (2010)7 and explanatory memorandum (2010, available in English, French, Russian and Turkish): http://book.coe.int/EN/ficheouvrage.php?PAGEID=36&lang=EN&produit_aliasid=2552 (23.07.2012)
- Text of Charter on Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education (English, French): <http://act4hre.coe.int/rus/Learning/Training-courses/Charter-on-Education-for-Democratic-Citizenship-and-Human-Rights-Education> (EN) (23.07.2012)
- European Reference Framework for Lifelong Learning http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc42_en.htm (23.07.2012) (available in 20 languages)



Europäischer Zugang zum aktiven lernen: EDC/HRE

Initiiert und etabliert unter verschiedenen historischen und politischen Voraussetzungen, unterscheiden sich im heutigen Europa Abhandlungen von Education for Democratic Citizenship / Human Rights Education (EDC/HRE) sowie Konzepte von politischer Bildung oder Staatsbürgerkunde von Land zu Land. Das Leben in Europa verlangt allerdings von den BürgerInnen Kenntnisse und Fähigkeiten, um in dem vielfältigen, dynamischen und manchmal kontroversen täglichen Leben unseres Kontinents zu bestehen.

Im Allgemeinen sind alle von der Bedeutung der aktiven Lehr- und Lernstrategien im EDC/HRE in Europa überzeugt. Der Europarat widmete dem EDC/HRE und der aktiven BürgerInnenschaft bereits viel Aufmerksamkeit und publi-

zierte bereits viele Unterlagen, beginnend bei Strategiepapieren bis zu praktischen Handbüchern für den Unterricht, um LehrerInnen bei einem interessanteren und fruchtbaren Unterricht von EDC/HRE² zu unterstützen. In Hinblick auf die Bedeutung von EDC/HRE unterstrich Gabriella Battaini-Dragni, Generaldirektorin für Bildung, Kultur und Kulturerbe, Jugend und Sport beim Europarat, dass dieser Bildungsbereich „...is of paramount importance if our societies are truly to progress together along the path to democracy and human rights. It lies at the heart of ensuring that current and future generations of citizens (young and old) are adequately prepared and equipped to undertake their roles and responsibilities as citizens in their own communities and in wider society, in Europe and beyond³.“

Was ist aktives und interaktives Lernen?

Aktives Lernen

Die Verwendung des Begriffes „aktives Lernen“ durch Lehrende beruht mehr auf einem intuitiven Verständnis als auf einer allgemeingültigen Definition. Es gibt jedoch einige allgemein akzeptierte Kriterien des aktiven Lernens:

- Die SchülerInnen machen etwas im Sinne von Entdecken, Verarbeiten und Anwenden von Informationen. Aktives Lernen passiert, wenn die SchülerInnen die Möglichkeit bekommen, eine interaktivere Beziehung zu dem Lernstoff eines Kurses aufzubauen, was sie dazu animiert, Wissen zu *generieren* anstatt nur zu *erhalten*.
- Die SchülerInnen beschäftigen sich mit Aufgaben im Zusammenhang mit *Analyse*, *Synthese* sowie *Evaluierung*. In diesem Kontext ermutigen die grundsätzlichen Unterrichtsstrategien, die das aktive Lernen fördern, die SchülerInnen dazu, Sachen zu machen und darüber nachzudenken, was sie machen⁴.
- Auf einer praktischen Ebene beinhaltet aktives Lernen alles von Zuhörübungen, die den SchülerInnen helfen, das, was sie hören, zu absorbieren, über kurze Schreibübungen, in denen die SchülerInnen auf Lesematerial reagieren, bis zu komplexen Gruppenübungen, in denen die SchülerInnen Unterrichtsmaterial auf „reale“ Situationen und/oder neuen Problemen anwenden.



© Sulev Valdmaa

- In einem Umfeld des aktiven Lernens unterstützen die LehrerInnen das Lernen der SchülerInnen anstatt es ihnen zu diktieren. Aktives Lernen erlaubt es den SchülerInnen mit Hilfe der LehrerIn und den anderen SchülerInnen in der Klasse zu lernen anstatt alleine zu Hause.

Die Forschung hat gezeigt, dass aktives Lernen eine außerordentlich effektive Lehrmethode ist. Wenn man das aktive Lernen mit traditionellen Lehrmethoden (z.B. Vorträge) vergleicht, lernen die SchülerInnen mehr, behalten die Informationen länger und haben mehr Freude am Unterricht.

Das problembasierte Lernen ist einer der Lehrmethoden, die aktives Lernen fördert, in dem es sich auf ein „reales“ Problem als Impuls für das Lernen konzentriert.



Sie wollen mehr über das problembasierte Lernen erfahren? Sie finden theoretische und praktische Erklärungen im Modul für LehrerInnen zur Theorie und Praxis von problembasiertem und kompetenzorientiertem Lernen in der politischen Bildung

Interaktives Lernen

Interaktives Lernen bedeutet, Informationen durch praktische und interaktive Mittel zu erwerben. Das Gegenteil vom interaktiven Lernen ist passives Lernen, welches lediglich ein Beobachten des Lernprozesses bzw. ein reines Zuhören der Informationen ist. Interaktives Lernen ist heutzutage in den Schulen weitverbreitet und beinhaltet oft den Gebrauch von Computern und anderer technischer Geräte.

Die LehrerInnen verwenden interaktives Lernen manchmal dazu, damit sich ihre SchülerInnen engagieren und um ihr Interesse zum Lehrinhalt zu wecken, nachdem sie es mit einem typischen Vortragsstil nicht immer schaffen, ihre SchülerInnen zu animieren⁵. Die meisten Unterrichtsfächer, inklusive HRE/EDC, werden durch das interaktive Lernen leichter verstanden.

²) Die Unterlagen stehen auf der EDC Webseite des Europarates zur Verfügung: www.coe.int/T/E/Cultural_Co-operation/education/E.D.C/ (EN) (23.07.2012)

³) D. Kerr, B. Losito, and others. Strategic support for decision makers. Policy tool for education for democratic citizenship and human rights Drawing upon the experiences of the Council of Europe's EDC/HRE project. Strasbourg 2010, Foreword

⁴) Charles C. Bonwell and James A. Eison. Active Learning: Creating Excitement in the Classroom. www.ntlf.com/html/lib/bib/91-9dig.htm (EN) (23.07.2012)

⁵) Homepage einer Gruppe an WissenschaftlerInnen, SchriftstellerInnen und EditorInnen, die kurze, klare und prägnant Antworten auf gängige Fragen liefern: <http://www.wisegeek.com/what-is-interactive-learning.htm> (EN) (23.07.2012)



Anwendung des aktiven Lernens im Unterricht

Methoden des aktiven Lernens im Unterricht zu verwenden, kann sowohl für die LehrerInnen als auch für die SchülerInnen, die diesen Unterrichtsstil nicht gewohnt sind, eine Herausforderung sein. Die LehrerIn verzichtet auf ihre Rolle im Mittelpunkt als „ExpertIn“, „GruppenleiterIn“, „Quelle der Autorität und Kontrolle“. Sie wird eine VermittlerIn und die SchülerInnen übernehmen mehr Verantwortung dafür, was, aber auch *wie* sie lernen. Die Verwendung vom aktiven Lernen im Unterricht verlangt von den SchülerInnen, dass sie agieren. Sie haben die Gelegenheit, persönliche Erkenntnisse und Interpretationen einzubringen und ihre eigenen Antworten zu entwickeln. Der Prozess erlaubt den SchülerInnen, mit Ideen zu experimentieren, Konzepte zu entwi-

ckeln und die Konzepte in ihr Denken zu integrieren. Zusätzlich kann es die Einstellung der SchülerInnen ihnen selbst und ihren KollegInnen gegenüber im Lernprozess positiv beeinflussen und Teambildung in der Klasse fördern. Aktives Lernen bietet Platz für soziale Experimente zwischen den SchülerInnen und auch zwischen den LehrerInnen und den SchülerInnen.

Aus Sicht der LehrerInnen hilft das aktive Lernen, den Bedürfnissen der SchülerInnen gerecht zu werden, in dem sie genau den Schwierigkeitsgrad wählen können, der für die Zielgruppe geeignet ist. Aktives Lernen gibt der LehrerIn zudem Zeit, die Funktionen eines Coaches und einer ZuhörerIn, aber auch die einer helfenden LehrerIn zu übernehmen.

Einige gängige Bedenken der LehrerInnen in Bezug auf das aktive Lernen:

- Wenn ich keinen Vortrag halte, verliere ich die Kontrolle über die Klasse.
- Wenn ich Zeit mit Übungen zum aktiven Lernen verbringe, schaffe ich die Erfüllung des Lehrplans nicht.
- Viele SchülerInnen wollen nicht in Teams arbeiten und verweigern die Zusammenarbeit.
- Wenn ich den Gruppen Hausaufgaben, Präsentationen oder Projekte aufgabe, werden einige SchülerInnen „Trittbrettfahrer“ und für eine Arbeit benotet werden, an der sie nicht aktiv teilgenommen haben.
- Viele der kooperativen Teams arbeiten nicht gut – ihre Aufgaben sind oberflächlich und unvollständig und einige Teammitglieder beschwerten sich, dass andere nicht mitmachen.
- Teams, die zusammen arbeiten, müssen sich immer auf ein oder zwei Mitglieder verlassen, um die Problemlösungen in Gang zu bringen. Die anderen könnten dann Schwierigkeiten bei individuellen Prüfungen haben, wenn sie die Lösungen selbstständig identifizieren müssen.
- Manche SchülerInnen behaupten, dass sie den schülerzentrierten Ansatz nicht mögen und dass sie in einer „normalen“ Klasse mehr gelernt hätten.

Praxis des interaktiven Lehrens und Lernstrategien

Beispiele für Aktivitäten im Unterricht

Es gibt eine Reihe an interaktiven Lehr- und Lernstrategien sowie viele Wege, die Methoden zusammenzufassen und zu klassifizieren. Eine Möglichkeit ist, sie in die folgenden fünf Gruppen zu teilen, wobei oft eine Kombination der Typen im Unterricht angewandt wird:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| a) Problemlösende Ansätze und Methoden | d) Rollenspiele, Simulationen, Spiele |
| b) Gemeinschaftliche Lernansätze und Methoden | e) interaktive Beurteilung |
| c) Diskussionsmethoden | |

Nachfolgend wird eine Auswahl an mehrfach erprobten Methoden des interaktiven Lernens in EDC/HRE beschrieben von A) nach E):

A) Dokumenten-/quellenbasiertes Lehren und Lernen,

auch authentische Untersuchung genannt, gehört zum Problemlösungsansatz. Dokumenten-/quellenbasiertes Lehren beinhaltet auch andere Ansätze, wie gemeinschaftliches Lernen, Diskussionen etc. Der Fokus der Aufgabe ist ein Originaldokument, welches eine traditionelle gedruckte Quelle, aber immer öfter eine internetbasierte Quelle der neuen Medien sein kann. Die Dokumente können aus verschiedenen Perspektiven analysiert werden: um relevante Informationen herauszufinden (kritisches Denken), um die Positionen verschiedener Individuen zu klären (Empathie) und um Konzepte/Ideen zu formulieren

(Analyse, Synthese).

Die LehrerIn wählt das Dokument/die Quelle, das/die entweder zu Hause oder im Unterricht zu lesen ist. Die SchülerInnen können die Quelle während des ganzen Prozesses verwenden. Der Prozess besteht aus mehreren Schritten, wie z.B. den Inhalt studieren und die Fakten ermitteln, sich, abhängig von der Situation oder dem Problem, in eine Rolle versetzen, seine Erkenntnisse oder Standpunkte präsentieren und verteidigen, allgemeine Diskussion.

Ein effektiver Output aus der Analyse des Dokumentes/der Quelle ist für die Präsentation der Ergebnisse notwendig.



B) Kollektives Zeichnen ist eine von vielen Methoden, das gemeinschaftliche Lernen zu fördern. Es ist eine für SchülerInnen aller Altersstufen gut realisierbare Methode des aktiven Lernens, die ihre technische und intellektuelle Entwicklung fördert und eine Vielfalt an intellektuellen Herausforderungen bietet. Zeichnen ist ein Prozess, bei dem man Informationen verschiedener Quellen in ein Bild „übersetzt“. Die Ziele dieser Methode sind, gemeinsam neues Wissen zu erwerben, Schlussfolgerungen zu vervollständigen und zusammenzufassen sowie neue Ideen auszudrücken.

Die LehrerIn wählt eine Zeichenaufgabe, die auf einer gelesenen Information beruht. Es könnte sich auf eine Situation beziehen, für die man Stellung beziehen muss oder eine imaginäre Strategie für eine wünschenswerte Zukunft entwickeln muss. Zur Beurteilung können die Zeichnungen erklärt und analysiert werden, entweder durch die AutorInnen oder durch andere SchülerInnen, die eventuell abwechselnd versuchen zu erklären, wie sie die Zeichnungen der anderen verstehen. Um den Prozess abzuschließen, ist es ratsam, eine Gruppendiskussion durchzuführen, wo die SchülerInnen das der Zeichenaufgabe zugrundeliegende Konzept besprechen können.

Die Methode ist auch für die interaktive Beurteilung anderer Strategien, die während des aktiven Lernens verwendet wurden, anwendbar.

C) Diskussionsmethoden sind die gängigsten Strategien, um das aktive Lernen zu fördern – mit gutem Grund. Falls die Zielsetzungen des Lernens sind, die langfristige Speicherung von Informationen zu fördern, die SchülerInnen zum weiteren Lernen zu motivieren, den SchülerInnen zu erlauben, Informationen in einem neuen Umfeld anzuwenden und die Denkfähigkeiten der SchülerInnen zu entwickeln, dann ist die Verwendung von Diskussionsmethoden zu bevorzugen. Um diese Ziele zu erreichen, sollten die LehrerInnen wissen, wie man verschiedene alternative Methoden und Strategien anwendet. Wichtig ist es in dieser Hinsicht, eine unterstützende intellektuelle und emotionale Umgebung zu schaffen, welche die SchülerInnen ermutigt, das Risiko einzugehen „sich aus dem Fenster zu lehnen“, während sie eine andere Meinung äußern⁶.

In ihrer „klassischen“ Bedeutung wird eine Diskussion im Allgemeinen als eine Gruppenaktivität verstanden – eine Personengruppe trifft sich zwanglos, um ein Thema von gemeinsamem Interesse zu diskutieren. In vielen Fällen bedarf eine gute Diskussion einer gründlichen Vorbereitung durch LehrerInnen und SchülerInnen. Es gibt allerdings zu besonderen Anlässen auch spontanere Formen von Diskussionen (z.B. konfliktbeladene Themen, die in der Klasse aufkommen können)⁷.

10 Schritte für eine gute Diskussion

1. Bitten Sie die SchülerInnen, sich auf die Diskussion eines vereinbarten Themas vorzubereiten, in dem sie den Text einer Quelle lesen oder Informationen im Internet recherchieren. Sie sollen bereit sein zum Inhalt des Themas Ideen zu teilen, Lösungen anzubieten, ihre Kompetenz zu verbessern etc. Das kann als Hausaufgabe oder im Klassenzimmer/ICT Raum gemacht werden.
2. Für die Diskussion in der Klasse sollen sich die TeilnehmerInnen in einen Kreis setzen, die LehrerIn ebenso.
3. Die LehrerIn erklärt/erinnert an die Regeln der nachfolgenden Diskussion (Freiwilligkeit, den Vorsitz zu übernehmen, aufmerksames gegenseitiges Zuhören, Höflichkeit, um Umformulierung bitten, wenn etwas nicht klar ist etc.).
4. Eine SchülerIn wird gewählt/beauftragt, der Diskussion zu folgen und sie zu dokumentieren. Eine Checkliste dient als Orientierung, was zu dokumentieren ist: Was waren die wichtigsten Punkte der Diskussion? Was waren die Pro- und die Kontra-Argumente? Gab es riskante Momente, wo das Thema drohte, in die falsche Richtung zu gehen? In welchen Fällen musste die LehrerIn eingreifen? Was brachte der Diskussion viel? Welche unerwarteten Momente gab es während der Diskussion? etc.
5. Jemand (kann auch die LehrerIn sein) beginnt die Diskussion mit einer Einleitung.
6. Die TeilnehmerInnen ergreifen das Wort eine/r nach der/dem anderen, nachdem sie einen Diskussionsvorgang entwickelt haben.
7. Die LehrerIn folgt der Diskussion und hilft dem Vorgang mit einer Intervention, falls das Thema beginnt, sich zu ändern oder falls es zu lange Pausen gibt, etc.
8. Die LehrerIn liefert auch die Schlussfolgerung/das letzte Wort, sobald klar ist, dass alle relevanten Aspekte des Themas behandelt wurden.
9. Die SchülerIn, welche der Diskussion gefolgt ist, berichtet über ihre Dokumentation. Dieser Bericht liefert den TeilnehmerInnen ein klares Bild einer neutralen ZuschauerIn über das Geschehene und wie die TeilnehmerInnen die Diskussion bewältigt haben.
10. Allgemeine Kommentare und Reaktionen zum Bericht und Evaluierung des Prozesses durch die LehrerIn

6) Charles C. Bonwell and James A. Eison. Active Learning: Creating Excitement in the Classroom. www.ntlf.com/html/lib/bib/91-9dig.htm (EN) (23.07.2012)

7) Homepage des Bildungsberaters und Workshop-Moderators Dr Cavanaugh, der auf

vielen Gebieten tätig ist, inklusive digitaler Medien, unterstützender Technologien in der Bildung, naturwissenschaftlicher Unterricht, Fernstudium, Bildungsmedien etc.: http://drscavanaugh.org/discussion/inclass/discussion_strategies.htm (EN) (23.07.2012)



Es gibt zahlreiche Methoden und Techniken, um Diskussionsfähigkeiten zu entwickeln, z.B. Konzentrische Kreise, Pro-Kontra-Debatte, Fishbowl, World Café, etc.

Die **Fishbowl** Unterhaltung ist eine Form des Dialogs, die angewandt werden kann, wenn man Themen in einer großen Gruppe diskutiert. Sie erlaubt der gesamten Gruppe, an der Konversation teilzunehmen. Vier bis fünf Sessel werden in einen inneren Kreis gestellt. Das ist der Fishbowl. Die restlichen Sessel werden in konzentrischen Kreisen außerhalb des Fishbowls arrangiert. Ein paar TeilnehmerInnen werden ausgewählt, den Fishbowl zu füllen, während der Rest der Gruppe auf den äußeren Sesseln Platz nimmt. In einem offenen Fishbowl bleibt ein Sessel leer. In einem geschlossenen Fishbowl sind alle Sessel besetzt. Die ModeratorIn stellt das Thema vor und die TeilnehmerInnen beginnen mit der Diskussion des Themas. Das Publikum außerhalb des Fishbowls hört der Debatte zu.

In einem offenen Fishbowl kann sich jedes Mitglied des Publikums jederzeit auf den leeren Sessel setzen und am Fishbowl teilnehmen. Wenn dies eintritt, muss ein beste-

hendes Mitglied des Fishbowls freiwillig den Fishbowl verlassen und einen Sessel frei machen. Die Diskussion setzt sich fort, während die TeilnehmerInnen häufig dem Fishbowl beitreten und ihn verlassen. Abhängig von der Größe des Publikums, können viele Mitglieder des Publikums Zeit im Fishbowl verbringen und an der Diskussion teilnehmen. Wenn die Zeit um ist, wird der Fishbowl geschlossen und die ModeratorIn fasst die Diskussion zusammen.

In einem geschlossenen Fishbowl sprechen die ursprünglichen TeilnehmerInnen einige Zeit. Wenn die Zeit um ist, verlassen sie den Fishbowl und eine neue Gruppe vom Publikum tritt hinein. Dies setzt sich fort bis viele Mitglieder des Publikums Zeit im Fishbowl verbracht haben. Sobald die letzte Gruppe fertig ist, schließt die ModeratorIn den Fishbowl und fasst die Diskussion zusammen.

Die **World Café** Methode ist einfaches, effektives und flexibles Format, um eine große Gruppendebatte auszurichten. Sie kann modifiziert werden, um eine große Vielfalt an Bedürfnissen zu berücksichtigen.

Die Besonderheiten in Hinsicht auf Kontext, Zweck, Ort und anderen Umständen werden in die spezifische Einladung, Gestaltung und Fragensauswahl mit einbezogen, aber das Grundmodell setzt sich aus den folgenden fünf Elementen zusammen:

- 1) Rahmen: Gestalten Sie eine "spezielle" Umgebung, meist einem kleinen Café nachempfunden, d.h. kleine runde Tische mit einem karierten Tischtuch, ein Block Papier, Farbstifte, eine Vase mit Blumen und optional ein „Redestab“. Es sollten vier Stühle an jedem Tisch sein.
- 2) Begrüßung und Einleitung: Die GastgeberIn beginnt mit einer herzlichen Begrüßung und einer Einleitung zu dem World Café Vorgang. Damit legt sie den Kontext fest, erklärt die Café Etikette und nimmt den TeilnehmerInnen die Befangenheit.
- 3) Kleine Gruppenrunden: Der Prozess beginnt mit der ersten von drei 20-minütigen Konversationsrunden für

die kleinen Gruppen, die um einen Tisch sitzen. Nach den zwanzig Minuten geht jedes Gruppenmitglied zu einem anderen neuen Tisch. Man kann optional eine Person beim Tisch als "Tisch-GastgeberIn" für die nächste Runde lassen, welche die nächste Gruppe Willkommen heißt und ihnen kurz erklärt, was in der vorhergehenden Runde passiert ist.

4) Fragen: Jeder Runde wird eine Frage für den spezifischen Kontext und den erwünschten Zweck der Sitzung vorangestellt. Es können die gleichen Fragen für mehr als eine Runde verwendet werden oder sie können aufeinander aufbauen, um die Konversation zu fokussieren oder die Richtung vorzugeben.

5) Ernte: Nach den kleinen Runden (und/oder zwischen den Runden, falls erwünscht) sind alle dazu eingeladen, Erkenntnisse oder andere Ergebnisse ihrer Unterhaltungen mit der gesamten Gruppe zu teilen. Diese Ergebnisse werden visuell mit verschiedenen Mitteln wiedergegeben, meistens mit grafischen Rekorden vorne im Raum.

Quelle: www.theworldcafe.com/method.html (EN) (23.07.2012)

D) Simulation:

Eine Simulation lädt die SchülerInnen ein, Rollen in simulierten Situationen zu spielen, um Fähigkeiten, die auf das „echte Leben“ übertragbar sind, zu erlernen. Die SchülerInnen machen Entscheidungen und lernen von Erfolgen und Misserfolgen. Simulationen ermöglichen das Erlernen von komplexen Konzepten oder Können in einer einfacheren und sicheren Umgebung.

Simulationen bestehen meistens aus vier Phasen. Die LehrerIn beginnt die Lektion, in dem sie den Zweck der Simulation erklärt und gibt einen Überblick, wie sie ablaufen wird. Darauf folgt Phase 2, in der die SchülerInnen die Regeln, Vorgänge und Ziele der Simulation erfahren sowie

den zeitlichen Rahmen der Übung. Während Phase 3, der eigentlichen Simulation, ist die LehrerIn beratend, gibt Feedback, klärt falsche Annahmen und erinnert an die Regeln. Sie sagt den Schülerinnen weder, was zu tun ist, noch gibt sie direkte Hilfestellungen. In der Nachbesprechung der Simulation, Phase 4, hat man Zeit, die Erfahrungen zu beschreiben und zu analysieren, Vergleiche zu Situationen in der realen Welt zu ziehen und die Erfahrungen in Bezug zu dem Fachgebiet, das gelernt wird, zu setzen. Die Rolle der LehrerIn ist in dieser Phase kritisch, in dem sie hilft, dass die SchülerInnen die simulierte Erfahrung verstehen und sie mit dem Inhalt des Kurses verknüpfen.



E) Interaktive Beurteilung impliziert einen dynamischen Prozess, der auf der Untersuchung dreier Dimensionen basiert: die Sichtweisen der LehrerIn und der SchülerIn und der Leistung der SchülerIn. Die SchülerInnen erhalten Instrumente (Arbeitsblätter, Quiz, andere Beurteilungswerkzeuge), um die LehrerIn wissen zu lassen, was gut gegangen ist und was nicht, beides in Hinsicht auf ihre eigene Leistung und auf ihre Wahrnehmung der Leistung der LehrerIn.



Sie wollen mehr zur Praxis der Selbstbeurteilung oder zur Endbeurteilung in Ihrem Unterricht erfahren?
Sie finden Beurteilungsbeispiele im Modul für LehrerInnen: Möglichkeiten der SchülerInnenbewertung in kompetenzorientierten Lernsettings



Nützliche Ressourcen

Einige der Ressourcen können online bestellt oder direkt vom Internet herunter geladen werden.

- Handbuch des Europarates zur Menschenrechtsbildung von jungen Leuten, ein kurzer Leitfaden für Council of Europe's Manual on Human Rights Education with Young People, a Brief Guide for Ausübende:
http://eycb.coe.int/compass/en/chapter_1/1_4.html#1412 (EN) (23.07.2012)
- Charta des Europarates zu Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education : www.coe.int/t/dg4/education/edc/Charter/Charter_EN.asp (EN) (23.07.2012)
- Europarat, Ressourcen für Lehrende: <http://book.coe.int/EN/index.php?PAGEID=165&lang=EN> (EN) (23.07.2012)
- Serie von sechs Handbüchern des Europarates: "Living Democracy": http://www.edchreturkey-eu.coe.int/Resources_for_teachers_en.asp (EN) (23.07.2012)
 - EDC/HRE Volume I - Educating for Democracy
 - EDC/HRE Volume II - Growing Up In Democracy
 - EDC/HRE Volume III - Living in Democracy
 - EDC/HRE Volume IV - Taking Part in Democracy
 - EDC/HRE Volume V - Exploring Children's Rights
 - EDC/HRE Volume VI - Teaching Democracy



Vieles zur kompetenzorientierten Beurteilung wurde von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) identifiziert, da kompetenzorientiertes Lernen (KOL) zuerst im Zusammenhang mit der Berufsausbildung stand. Die ILO unterstützte seit den 1960ern die Entwicklung von kompetenzbasierten Lehrplänen auf der ganzen Welt. Dies wurde vom Europarat innerhalb seiner Politik zur Demokratie- und

Menschenrechtsbildung (EDC/HRE) hervorgehoben. Viele der Hilfsmittel für Lehrende sind heute auf ihrer Webseite publiziert. Letztlich erkannte die Europäische Kommission in ihrem White Paper „Teaching and Learning – Towards a Learning Society“ 1995 und in „Education and Training Policy“ 2010 das hohe Potential von KOL in der Bildung.

1. Hintergrundinformationen

Beurteilung und Evaluierung im kompetenzorientierten Lernen

„Das Schwein wird nicht durch das Wiegen fetter“

Anonymer Bauer

Wir sind natürlich alle mit der oben angeführten Aussage einverstanden, aber es ist auch wahr, dass das Wiegen dem Bauer ermöglicht herauszufinden, ob es irgendwelche Probleme mit dem Wachstum des Schweins gibt. Genauso sollte die Beurteilung im KOL als ein diagnostisches Werkzeug gesehen werden, um dem Erreichen der erwünschten Lernziele der SchülerInnen zu folgen.

Beurteilung und Evaluierung in traditionellen Klassen beinhalten meist die Anwendung von wissensbasierten Tests. Solche Tests können auch im kompetenzorientierten Lernen verwendet werden, wenn wir die Beherrschung der Informationen durch die SchülerInnen messen wollen, aber unser Hauptfokus in so einem Lernen muss darin liegen, die Beherrschung verschiedener Fähigkeiten, welche die SchülerInnen erreicht und/oder entwickelt haben, zu messen.

Um dieses innerhalb des KOL zu erreichen, müssen:

- die betreffenden Kompetenzen klar definiert sein, verstanden werden und als relevant akzeptiert werden;
- die betreffenden Kompetenzen auf einer Ebene definiert werden, die es ermöglicht, dass sie bewertet werden;
- die bewerteten Kompetenzen direkt mit den Zielen der Lernerfahrung verbunden sein;
- die Kompetenzen auf viele verschiedene Arten unter der

Verwendung unterschiedlicher Hilfsmittel bewertet werden;

- die Ergebnisse der Beurteilung klar sein und in einer Form vermittelt werden, dass alle involvierten Personen (SchülerInnen, LehrerInnen) sie vollkommen verstehen;
- die Ergebnisse der Beurteilung für die Evaluierung des kompetenzorientierten Lernprozesses selbst und für die Entwicklung weiterer Strategien, um die Lernfähigkeiten der SchülerInnen zu verbessern, verwendet werden.

Grundsätzlich ist das Ziel der kompetenzorientierten Beurteilung, eine Verbindung zwischen den folgenden fünf Hauptprämissen zu schaffen:

- Was Du bist (Selbstbeurteilung);
- Was Du kannst (persönliche und professionelle Einstellungen);
- Was Du tun könntest (Potential);
- Was Du tun willst (Ziele);
- Was Du während des KOL gemacht hast (Ergebnisse).

In diesem Sinne verwenden die LehrerInnen am öftesten die traditionelle Selbstbeurteilung (in Form von verschiedenen Fragebögen), 360-Grad (oder Multi-Source) Beurteilung (wenn alle involvierten Personen einander Feedback geben) und die Evaluierung anhand der Überprüfung der Ergebnisse (in Form von Vorher-Nachher-Wissenstests).

Auf Kompetenzen basierende Bewertungsmethoden

Wenn wir die Beurteilungsmethoden im KOL wählen sollen, ist es immer gut, sich zuerst zu überlegen, welche Kompetenzen wir in der spezifischen Lernsituation beurteilen wollen. Nightingale (1996) bietet acht grobe Kategorien von Ergebnissen mit den möglichen zu verwendenden Methoden:

1. Kritisch denken und Entscheidungen treffen (Argumente entwickeln, reflektieren, evaluieren, beurteilen): Aufsatz, Report, Journal, Präsentation eines Falles für eine Interessensgruppe.
2. Probleme lösen und Pläne entwickeln (Probleme identifi-

zieren, Probleme aufwerfen, Probleme definieren, Daten analysieren, rezensieren, Experimente entwickeln, planen, Information anwenden): Problemszenario, Gruppenarbeit, arbeitsbasiertes Problem, einen Fall analysieren.

3. Vorgänge darstellen und Methoden demonstrieren (Berechnungen, Lesungen vornehmen, Geräte verwenden, Vorgängen folgen, Protokollen folgen, Anleitungen ausführen): Rollenspiel, ein Video erzeugen (Drehbuch schreiben und ein Video machen/produzieren), ein Poster herstellen, ein illustriertes Handbuch zur Verwendung der Geräte.



4. Sich selbst verwalten und entwickeln (gemeinsam arbeiten, selbständig arbeiten, selbständig lernen, selbstbestimmt sein, Zeit verwalten, Aufgaben verwalten, organisieren): Journal, Portfolio, Lernvertrag, Regeln für die Gruppenarbeit festlegen.
5. Auf Informationen zugreifen und sie verwalten (recherchieren, erforschen, interpretieren, Informationen organisieren, Informationen überprüfen und umschreiben, Daten sammeln, Informationsquellen suchen und verwalten, beobachten und interpretieren): kommentierte Bibliographie, Projektbericht, Kommunikationsfähigkeiten durch einen überzeugenden Aufsatz demonstrieren, Power Point Präsentation, die irgendeine Änderung befürwortet, eine Ausstellung gestalten oder eine Versammlung führen, die über ein Thema in der Schule bewusst machen soll, ein Thema unter Verwendung von mehreren Quellen recherchieren (alleine oder in kleinen Gruppen) und mündlich oder schriftlich präsentieren, einen Brief an eine öffentliche Person schreiben.
6. Wissen und Verstehen demonstrieren (wiederholen, beschreiben, berichten, wiedererzählen, erkennen, identifizieren, verknüpfen und verbinden): schriftlicher Test, mündliche Prüfung, Essay, Report, Kommentar, Multiple-Choice-Fragebogen, Wörter mit Definitionen vergleichen, Schlüsselkonzepte/Informationen von

einer Passage oder Text wiedererkennen, den Hintergrund einer Zeitungsüberschrift oder -geschichte erklären, Argumente für oder wider eines kontroversen Themas aufschreiben, Statistiken analysieren, Probleme bezüglich eines Antrages, ein neues Gesetz einzuführen, diskutieren.

7. Entwerfen, gestalten, darstellen (sich vorstellen, visualisieren, entwerfen, produzieren, gestalten, innovativ sein, darstellen): Portfolio, Aufführung, Präsentation.
8. Kommunizieren (einseitige und gegenseitige Kommunikation, Kommunikation in der Gruppe, verbale, schriftliche und non-verbale Kommunikation, debattieren, beschreiben, lenken, interviewen, verhandeln, präsentieren, spezifische schriftliche Formate verwenden): schriftliche Präsentation (Essay, Report, reflektierender Aufsatz), mündliche Präsentation, Gruppenarbeit, Diskussion/Debatte, Rollenspiel, erfolgreiche Teilnahme an der Gruppenarbeit, ein Bewusstsein für die vielen Rollen, die für das effektive Funktionieren einer Gruppe notwendig sind, schaffen, Fähigkeit, zu reflektieren, wie die Gruppe als eine Einheit funktioniert hat, Verstehen demonstrieren, wie man eine Meinung zu einem Thema beeinflussen kann, wissen, wie man ExpertInnen/Gäste, welche die Klasse besuchen, über ein Thema befragen kann.

Planungsstufen bei der Bewertung

Die Beurteilung des KOL sollte in fünf Stufen geplant werden.

1. Die folgenden Fragen sollten vor dem Beginn gestellt werden: Warum beurteilen? Was beurteilen? Wie beurteilen? Wie wichtig ist es?
2. Die zweite Stufe ist, angemessene Beurteilungsmethoden auszuwählen und Werkzeuge zu entwickeln, oder bestehende Beurteilungsmaterialien auszuwählen, zu gestalten oder zu modifizieren.
3. Die dritte Stufe des Planungsprozesses ist es, kritisch

zu denken und die ausgewählten Materialien auf ihre Qualität hin zu evaluieren. Werden sie funktionieren?

4. Die vierte Stufe ist, die Beurteilung in die KOL Situation einzugliedern.
5. Als letzte Stufe sollen die verwendeten Beurteilungsmethoden sowie der gesamte Beurteilungsprozess evaluiert und (falls notwendig) für den zukünftigen Gebrauch zu überarbeitet werden.

Bewertungsmethoden im problembasierten Lernen

Da die Beurteilung im KOL für viele Lehrende in Schulen ganz anders verläuft als die klassische Beurteilung, Evaluierung und Notengebung, könnte die Beurteilung im problembasierten Lernen und Ähnlichem eine Herausforderung darstellen. Das problembasierte Lernen (PBL) verwendet Probleme und Aufgaben aus der Realität als Impuls, um Wissen zu konstruieren und die Lernerfahrung zu bereichern.

Neben der echten Herausforderung, ein gutes Problem zu entwerfen, sind die Lehrenden in PBL Klassen auch mit der Aufgabe konfrontiert, sich zu entscheiden, wie die Effektivität dieser Methode beurteilt und evaluiert werden kann und ob die SchülerInnen die allgemeinen Lehrziele für das Unterrichtsfach erreicht haben.

Daher ist die Gestaltung der relevanten Beurteilung auf

zwei Ebenen notwendig:

- auf Prozessebene
- auf Inhaltsebene

Eine solche Beurteilung verwendet Darstellungsbeispiele oder Lernaktivitäten, welche die SchülerInnen ermutigen sollen, ein höheres Denkniveau zu gebrauchen. Daher sollte die Beurteilung der Prozessebene hauptsächlich die Selbstreflexion und die gegenseitige Evaluierung der SchülerInnen sowie die Abschlussberichte zu den Aufgaben beinhalten, während auf der Inhaltsebene ein Vorher-Nachher-Test gemeinsam mit der Beurteilung eines Portfolios verwendet werden könnte, um den Fortschritt zu messen.



Namhafte TheoretikerInnen kategorisieren im Allgemeinen die problembasierte Beurteilung auf Prozessebene in die Beurteilung der Leistung, des Portfolios und der Reflexion oder Selbstbeurteilung. All diese Methoden fördern einen schülerInnenzentrierten Ansatz zum problembasierten Lernen, wo die SchülerInnen eine größere Rolle dabei spielen, zu lernen, wie und wo jede/r von ihnen für das eigene Lernen verantwortlich ist. Die Beurteilung auf Prozessebene, welche die Selbstreflexion, gegenseitige

Beurteilung und Abschlussberichte enthält, erlaubt es den SchülerInnen zudem, ihren eigenen Fortschritt und Schwierigkeiten zu erkennen; in dieser Weise ist es also ein Werkzeug, damit sie selbständig Lernende werden.

Zusätzlich ermöglicht die Portfolio-Beurteilung den SchülerInnen, nicht nur die finalen Lernergebnisse zu sehen, sondern auch ihren Lernprozess, das Erreichte und ihren Wachstum durch die gesammelte und produzierte Dokumentation zu verfolgen.

Erstellung von Bewertungswerkzeugen in PBL Klassen

Wegen der Idee des PBL sollte das Beurteilungswerkzeug:

- eine in sich selbst authentische Aufgabe sein,
- wiederholbare Daten erzeugen,
- den SchülerInnen die Möglichkeit geben, ihr eigenes Verständnis zu evaluieren und zu reflektieren,
- die Lehrperson mit einem Mittel versorgen, den Fortschritt der SchülerInnen zu dokumentieren.

Die Erstellung eines solchen Beurteilungswerkzeuges sollte ein Kernprinzip jeder PBL Beurteilung sein. Das authentische Beurteilungswerkzeug ist eines, das einer im „echten

Leben“ ausgeführten Aufgabe ähnlich ist. Dies bewahrt sich im Besonderen in der EDC/HRE.

Zusätzlich sollte die Beurteilung den Lernprozess fortsetzen und nicht als unabhängige Aktivität angesehen werden. Es passiert im traditionellen Unterricht zu oft, dass es einen kompletten Bruch in den Aktivitäten gibt, wo das Lehren/Lernen endet und die Beurteilung beginnt. Dieser Bruch im Prozess ermutigt die SchülerInnen, nur ihre Gedächtnisfähigkeiten anzuwenden und danach ihre passive Partizipation im Rest der KOL Situation fortzusetzen.

2. Praxis und Aktivitäten im Unterricht

Beispiele für Bewertungswerkzeuge in PBL Klassen

Um mit der Idee des PBL im Einklang zu sein, sollte ein einfacher Fragebogen mit fragmentierten Fragen in traditioneller Manier nicht angewandt werden, da wir uns wünschen, dass die SchülerInnen die Problemlösung durch die Analyse der Fakten, einer Verfeinerung von Hypothesen und einer Untersuchung von Lerninhalten durchführen, um komplexe Probleme effektiv lösen zu können.

Das Beispiel eines authentischen Beurteilungswerkzeuges wäre, eine Problemaussage zu entwerfen, deren Lösung es erfordert, dass die SchülerInnen das erwünschte Verständnis der Lernziele demonstrieren. Damit es für eine große Gruppe an SchülerInnen machbar ist, muss die Lösung innerhalb der vorhandenen Beurteilungszeit erreichbar sein.

Beispiele für den Unterricht:

- Fordern Sie die SchülerInnen während der Selbstbeurteilungsphase auf, die Qualität der verwendeten Lernressourcen (z.B. Internetlinks, Dokumente, Interviews) zu diskutieren und wie sehr sie geholfen haben, die individuellen (oder gemeinsamen) Lernziele zu erreichen.
- Bitten Sie die SchülerInnen, eine Selbstbeurteilung oder eine Gruppenbeurteilung nach einer Lernphase durchzuführen, um Probleme aufzudecken. Versuchen Sie, korrigierende Aktionen durch folgende oder ähnliche Fragen anzuwenden: Was sind die Fakten? Was ist das Problem? Welche Erfahrung haben wir in Bezug auf das Problem? Was sind die möglichen Lösungen? Was wissen wir bereits über das Thema? Wie erhalten wir die notwendigen Informationen?
- Für die Endbeurteilung bitten Sie die SchülerInnen, zu reflektieren, inwieweit ihre Ziele erreicht wurden. Falls sie heute den für das Problem verantwortlichen Autoritäten gezeigt werden würden, welchen Eindruck würden sie machen? Sind die angebotenen Lösungen realistisch? Werden sie klar erklärt? Würden sie eine Aktion oder eine Änderung hervorrufen? Würden sie mögliche InvestorInnen überzeugen? Hätten JournalistInnen genug relevantes Material für einen Artikel? Wenn nicht, was lief verkehrt? Was fehlt? Was ist nicht von guter Qualität?



Anwendung der Bewertung im KOL Unterricht – Tipps für die LehrerIn

Für die erfolgreiche Anwendung der Beurteilung in unserer KOL Situation, gibt es hier nützliche Hinweise:

- Die Zielsetzungen des Unterrichts sollten in Hinblick auf Wissen Fähigkeiten und Partizipation der SchülerInnen gut definiert sein.
- Die Zielsetzungen sollten den SchülerInnen in einer verständlichen Weise vor Beginn des Lernprozesses erklärt werden.
- Es sollte genug Zeit für eingebaute Selbst- und gegenseitige Beurteilung nach den verschiedenen Lernphasen und am Ende des Moduls geben.
- Ermutigen Sie die SchülerInnen, verschiedene Berichterstattungswerkzeuge zu verwenden, damit alle die Arbeit besser beurteilen können (z.B. nicht nur Berichte, sondern auch Power Point Präsentationen, Gruppenpräsentationen, Portfolios, überzeugende Debatten/Vorträge vor einem Publikum).
- Experimentieren Sie mit unterschiedlichen Methoden der Selbst- und gegenseitigen Beurteilung am Ende des Moduls, verwenden Sie Problemaussagen.
- Verwenden Sie keine traditionellen Evaluierungselemente wie z.B. Raster, sondern versuchen Sie, freundlichere zu verwenden (z.B. Smiley's/Frusties, Ampeln, "Zwei Sterne und ein Wunsch", Farben, fröhliche oder traurige Töne/hohe oder niedrige Töne singen).

Evaluierung der Bewertung

Um herauszufinden, wie gut die Bewertungsmethoden und –werkzeuge in einer KOL oder PBL Situation verwendet wurden, könnte eine Evaluierung der Beurteilung selbst durchgeführt werden. Das könnte formativ oder zusammenfassend sein.

Das am häufigsten angesprochene Problem der Beurteilung in KOL und PBL Situationen ist die Objektivität der Beurteilungsergebnisse. Die Lösung zu diesem Problem ist nicht so offensichtlich oder leicht erreichbar. Im Unterschied zu manchen traditionellen Bewertungsmethoden, z.B. Multiple-Choice-Fragen, sind die meisten in KOL und PBL verwendeten Beurteilungswerkzeuge ziemlich subjektiv.

Zusätzlich muss es eine enge Verbindung zwischen den authentischen Beurteilungsaufgaben und den erwünschten Lernzielen geben. Den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, durch eine Art Selbstbeurteilung ihr eigenes Lernen zu evaluieren und zu reflektieren, ist ein Schlüsselement in KOL und PBL Situationen, da es den SchülerInnen erlaubt, ihre Leistungen mit den vor Beginn des Problems selbstgesteckten Zielen zu vergleichen. Sie werden auch dazu fähig sein, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie danach benötigen, um ihr eigenes Lernen außerhalb des

- Reden Sie mit Ihren KollegInnen in der Schule und versuchen Sie, mögliche fächerübergreifende Verbindungen für Ihr Modul zu eruieren. Fagen Sie, wie die SchülerInnen in verwandten Fächern beurteilt werden. Suchen sie nach gemeinschaftlichem Denken in der Schule.
- Vergrößern Sie Ihr Wissen an Lernstilen und versuchen Sie, einige Ideen in die Selbst- und gegenseitigen Beurteilungen einzubauen (z.B. Verwenden von Sprache und Wörtern, Mustern und Logik, Visualisieren von Bildern, kinästhetische Ansätze, um Dinge emotional durchzudenken, denkzentriert, sensorisch).
- Binden Sie die SchülerInnen in die Entwicklung von Beurteilungsmethoden ein.
- Organisieren sie ein gegenseitiges Training mit Ihren KollegInnen zur Beurteilung in KOL und PBL Klassen und teilen sie gute Praktiken.

Die Publikation des Europarates: „*How all teachers can support citizenship and human rights education: a framework for the development of competences (Tool 3)*“ liefert weitere Hinweise zu diesem Thema. Verschiedene Lehr- und Evaluierungsmethoden, die auch verwendet werden könnten, um den Fortschritt der SchülerInnen durch die Beurteilung von Wissen, Fähigkeiten, Werten, Dispositionen und Partizipation in KOL Situationen zu evaluieren, sind ebenfalls aufgezählt.

akademischen Umfeldes zu verwalten, um dem Ziel, lebenslang Lernende zu werden, näherzukommen.

In Europa gibt es heutzutage viele Debatten über die Frage der Beurteilung. In den letzten Jahren diskutierten die BildungsexpertInnen ernsthaft über die Vorteile einer summativen versus einer formativen Beurteilung. Wenn man partizipative Ansätze in KOL und PBL verwendet, werden Selbst- und gegenseitige Beurteilungsmethoden meist als angemessen angesehen, aber es gibt keinen „Bauplan“, wie man Beurteilung einbaut und implementiert. Nichtsdestotrotz, welche Ansätze, Techniken und Methoden auch immer miteinander verknüpft werden, der Bedarf nach einem effektiven Mittel, um den Fortschritt der SchülerInnen – die Qualität ihres Lernens – zu koordinieren und zu evaluieren bleibt Teil der Lehrpläne. Das Lernen der SchülerInnen wird durch ein wohl überlegtes Feedback profitieren und ob wir Noten für wichtig halten oder nicht, die Anforderung, über den Fortschritt der SchülerInnen zu berichten, wird auch in Zukunft ein notwendiger Teil eines Schulcurriculums bleiben. Daher muss ein effektives Beurteilungswerkzeug auch die Möglichkeit bieten, in einer fairen und objektiven Art, die in Noten übersetzt werden kann, über den Fortschritt der SchülerInnen zu berichten.

**“Wenn der Koch die Suppe kostet, ist es formativ.
Wenn die Gäste die Suppe kosten, ist es summativ.“**

Bob Stake



Nützliche Ressourcen

- Menschenrechtserziehung in den Schulsystemen von Europa, Zentralasien und Nordamerika: A Compendium of Good Practice, section V. on »Evaluation and Assessment Approaches«, http://www.hrea.org/erc/Library/display_doc.php?url=http%3A%2F%2Ftandis.odihr.pl%2Fdocuments%2Fhre-compendium%2F&external=N (EN) (25.07.2012)
- European Commission (2008a). Education and Training 2010. http://ec.europa.eu/education/policies/2010/et_2010_en.html (EN) (25.07.2012)
- Kompetenzorientiertes Lernen: http://en.wikipedia.org/wiki/Competency-based_learning (EN) (25.07.2012)
- ILO: Ausbildungsrichtlinien für anfällige Gruppen in zentral- und osteuropäischen Ländern www.ilo.org/skills/pubs/WCMS_107658/lang--en/index.htm (EN) (25.07.2012)
- ILO: Fähigkeiten, Wissen und Arbeitsfähigkeit: www.ilo.org/global/topics/skills-knowledge-and-employability/lang--en/index.htm (EN) (25.07.2012)
- Europarat: Division for Citizenship and Human Rights Education www.coe.int/t/dg4/education/edc/default_en.asp (EN) (25.07.2012)
- Europäische Kommission: Bildung und Ausbildung: http://ec.europa.eu/education/at-a-glance/about141_en.htm (EN) (25.07.2012)



Referenzen

- European Commission: White Paper "Teaching and Learning – Towards a Learning Society" 1995: http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_en.pdf (EN) (23.07.2012)
- European Commission: Education and training policy 2010: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/compendium05_en.pdf (EN) (23.07.2012)
- Nightingale, P., Te Wiata, I.T., Toohey, S., Ryan, G., Hughes, C., Magin, D. (1996). Assessing Learning in Universities Professional Development Centre, University of New South Wales, Australia.
- Tai, Gillian Xiao-Lian and Yuen, May Chan (2007). Authentic Assessment Strategies in Problem Based Learning. CINE, Faculty of Creative Multimedia Multimedia University, Cyberjaya, Selangor, Malaysia: www.ascilite.org.au/conferences/singapore07/procs/tai.pdf (EN) (25.07.2012)
- George, J. & Cowan, J. (1999). A Handbook of Techniques for Formative Evaluation (1st Ed.). London: Kogan Page Limited.
- Hart, D. (1994). Authentic Assessment: A Handbook for Educators. Menlo Park, CA; Addison-Wesley Pub. Co.
- Waters, Robert and McCracken, Michael (1997). Assessment and Evaluation in Problem-Based Learning, Frontiers in Education Conference, Pittsburgh.
- Woods, Donald (1994). Problem-based Learning: How to Gain the Most from PBL, McMaster University.
- Stevens, F. et al (1996). User-Friendly Handbook for Project Evaluation: Science, Mathematics, Engineering and Technology Education, NSF.
- Aspy, D.N., Aspy, C. B., & Quimby, P.M. (1993). What doctors can teach teachers about problem-based learning. Educational Leadership, 50(7), 22-24.

Demokratie

Abraham Lincoln definierte Demokratie folgendermaßen: „Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk“. In heutiger Zeit wird Demokratie meist als eine Regierungsform definiert, in der alle erwachsenen BürgerInnen gleichberechtigt in den Entscheidungen sind, die ihr Leben betreffen. Als Regierungsform ist die Demokratie der Bevölkerung gegenüber rechenschaftspflichtig. Demokratie ist für eine Gesellschaft allerdings viel mehr als ein Mehrheitsprinzip. Demokratie impliziert, dass die Selbstbestimmung der Bevölkerung auf der lokalsten „Regierungsebene“ wie möglich beginnt: bei der einzelnen BürgerIn. Die BürgerInnen regieren durch ihre individuelle Freiheit (persönliche Souveränität) und ihren Privatbesitz (persönlicher Bereich), welche gemeinsam meistens staatsbürgerliche Pflicht (persönliche Verantwortung) implizieren.

Einige Merkmale der Demokratie

- Demokratie ist eine Regierung, in der Macht und zivilgesellschaftliche Verantwortung durch erwachsene BürgerInnen ausgeübt werden, entweder direkt oder durch frei gewählte RepräsentantInnen.
- Demokratie beruht auf den Prinzipien der Mehrheitsregierung und den individuellen Rechten. Demokratien schützen gegen allmächtige zentrale Regierungen und dezentralisieren die Regierung auf regionale und lokale Ebenen, mit dem Verständnis, dass alle Regierungsebenen der Bevölkerung so zugänglich und entgegenkommend wie möglich sind.
- Eines der Hauptmerkmale von Demokratien ist es, die allgemeinen Menschenrechte zu schützen: z.B. Rede- und Religionsfreiheit, gleicher Schutz aller durch das Gesetz sowie die Möglichkeit, vollständig am politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesellschaftsleben teilzunehmen und mit zu organisieren.
- BürgerInnen in einer Demokratie haben nicht nur Rechte, sondern auch die Verantwortung, am politischen System, welches wiederum ihre Rechte und Freiheiten schützt, teilzunehmen.

Demokratie und Menschenrechte

Demokratie und Menschenrechte verfolgen unterschiedliche Ansätze. Während Demokratie darauf abzielt, die *Bevölkerung* als Gesamtes zu stärken, wollen Menschenrechte das *Individuum* stärken. Weder eine „reine Demokratie“ noch ein „reiner Rechtsstaat“ können allerdings die Freiheit der einzelnen BürgerInnen basierend auf deren Menschenwürde garantieren. Demokratie und Menschenrechte müssen als von miteinander verflochtene Konzepte verstanden werden, die , nur in Kombination, humane Rechtsstaaten bewahren können.

Das Menschenrechtskonzept basiert auf der Überzeugung, dass jede Person dazu berechtigt ist, ihre Rechte ohne Diskriminierung auszuüben. In zweierlei Hinsicht unterscheiden sich Menschenrechte von anderen Rechten.

Erstens werden sie dadurch charakterisiert, dass sie:

- allen Menschen automatisch durch ihr Menschsein eigen ist (man muss sie beispielsweise nicht kaufen bzw. sie müssen nicht gewährt werden);
- unveräußerlich sind (innerhalb qualifizierter legaler Grenzen);
- auf alle gleichberechtigt anwendbar sind.

Zweitens fällt die Hauptverantwortung, die sich aus den Menschenrechten ergeben, den Staaten und ihren Institutionen zu, und nicht den einzelnen Menschen.

Es gibt allerdings immer noch viele Menschen auf der ganzen Welt, die täglich Verletzungen ihrer fundamentalen Rechte ausgesetzt sind. Daher ist der Schutz der Menschenrechte nach wie vor ein wichtiges Thema für die internationale Gesellschaft.

Demokratische Regierungen – verschiedene Formen

Es gibt zwei grundsätzliche Arten von Demokratie, die direkte und die repräsentative. In einer *direkten Demokratie* können die BürgerInnen ohne Zwischenschaltung von gewählten oder bestellten Amtspersonen an der öffentlichen Entscheidungsfindung teilnehmen.

Heutzutage – sowie in der Vergangenheit – ist allerdings die *repräsentative Demokratie* die meist verbreitete Form, sei es in einem Ort mit 50.000 Einwohnern oder in einer Nation mit 50 Millionen. Hier wählen die BürgerInnen offizielle VertreterInnen, welche die politischen Entscheidungen treffen, Gesetze formulieren und Programme für das allgemeine Wohl administrieren.

Euro

Der Euro (Zeichen €, Code EUR) ist die offizielle Währung der Eurozone – das sind 17 von den 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Währung wird auch noch in fünf weiteren europäischen Ländern – Montenegro, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstadt – und in dem umstrittenen Territorium des Kosovo verwendet. Euromünzen und Banknoten sind seit 1. Januar 2002 im Umlauf. In der Folge wird der Euro täglich von etwa 332 Millionen EuropäerInnen verwendet.

Europa

Nach Fläche der zweitkleinste Kontinent der Erde mit ca. 10,180,000 km² oder 2% der Erdoberfläche und ca. 6,8% der Landfläche. Von Europas ca. 50 Staaten⁸ ist Russland der größte, sowohl in Bezug auf Fläche sowie Bevölkerung (wobei das Land sowohl in Europa sowie in Asien Territorien hat), während Vatikanstadt der kleinste ist. Europa hat

8) Die exakte Anzahl unabhängiger Staaten in Europa ist nicht eindeutig geklärt, beachtet man die nicht von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen anerkannte Republik

Kosovo oder auch die de facto unabhängigen, doch völkerrechtlich als Teile Georgiens geltenden Regionen Abchasien und Südossetien.

die dritthöchste Einwohnerdichte nach Asien und Afrika, mit ca. 11% der Gesamtbevölkerung der Welt.

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)

Eine internationale Organisation von sechs Nationen (Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und die Niederlande), die 1951 gegründet wurde, um während des Kalten Krieges einen Zusammenschluss von Westeuropa zu fördern. Sie schuf die Basis für die heutigen Entwicklungen der Europäischen Union. Europas erste übernationale Gemeinschaft.

Europäischer Gerichtshof der Menschenrechte

Der Europäische Gerichtshof der Menschenrechte wurde in Strasbourg gegründet, um die Implementierung der europäischen Konvention zu den Menschenrechten zu kontrollieren. Einzelpersonen oder Vertragsstaaten können beim Gerichtshof Beschwerden einreichen, und der Gerichtshof kann auch beratende Meinungen äußern. Alle 47 Mitgliedsstaaten des Europarates ratifizierten die Konvention.

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)

Auch als *Gemeinsamer Markt* bekannt. Diese internationale Organisation wurde 1957 gegründet, um einen wirtschaftlichen Zusammenschluss zwischen Frankreich, Westdeutschland, Italien, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden zu schaffen. Mit Inkrafttreten des Vertrages von Maastricht (Vertrag über die Europäische Union) in 1993 änderte die Organisation ihren Namen zu *Europäische Union*.

Europäische Union (EU)

Eine wirtschaftliche und politische Union von 27 unabhängigen Mitgliedsstaaten, die sich in Europa befinden. Die EU hat ihren Ursprung in der EGKS und der EWG. Aufgrund von Beitritten neuer Mitgliedstaaten wuchs die Organisation im Lauf der Jahre. Zusätzlich zur Wirtschaft wurden neue politische Bereiche angefügt. 1993 wurde die Organisation mit 12 Mitgliedsstaaten in den heutigen Namen umbenannt – Europäische Union (EU). Nach der letzten (sechsten) Erweiterung im Jahr 2007 zählte die EU 27 europäische Staaten. 5 Erweiterungskandidaten und 17 andere Länder gibt es noch in Europa, die zurzeit nicht zur EU gehören. Die Verwaltung der EU erfolgt durch ein hybrides System von supranationalen unabhängigen Institutionen und intergouvernemental gemachte Entscheidungen, die von den Mitgliedsstaaten verhandelt werden.

Eurozone

Eine Wirtschafts- und Währungsunion von 17 EU Mitgliedsstaaten, die den Euro als ihre gemeinsame Währung eingeführt haben: Österreich, Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Luxemburg,

Malta, die Niederlande, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Externalisierung der europäischen Grenzverwaltung

Da die nordafrikanischen Küsten der Ausgangspunkt vieler Migrationsreisen nach Europa – hauptsächlich Spanien, Italien und Griechenland – sind, etablierte sich in der EU die Praxis, Vereinbarungen mit den nordafrikanischen Ländern zu unterzeichnen um die Grenzpolitik zu erweitern. Da die EU Mitgliedsstaaten auch Unterzeichnende der Genfer Flüchtlingskonvention sind und daher an deren Bestimmungen gebunden sind, trachten sie danach, die Grenzverwaltung zu externalisieren, um dem internationalen Gesetz zu entgehen. Externalisierung bezieht sich in diesem Fall auf die Einrichtung von Verträgen zwischen der EU und Drittstaaten in der geographischen Nähe zur europäischen Grenze, die nicht an die Genfer Flüchtlingskonvention gebunden sind und daher Menschen zurück in ihre Heimatländer schicken können, ohne das Gesetz zu verletzen. Als Folge dieser Verträge sind MigrantInnen vermehrt inhumanen Behandlungen ausgesetzt. Aufgrund dieser Bestimmungen und den prekären Lebensbedingungen in den Drittländern versuchen ständig Tausende von Menschen, in die „Festung Europa“ hineinzukommen – und viele scheitern. Die internationale Nichtregierungsorganisation UNITED hat bis heute den Tod von mehr als 15000 MigrantInnen als direkte Folge der harten Immigrationspolitik der EU dokumentiert.

http://www.unitedagainstracism.org/pages/map_FortressEurope_OWNI.htm (EN) (03.07.2012)

Flucht und Flüchtling

Die Fähigkeit zu wählen, ob man sein Land verlässt, unterscheidet eine MigrantIn von einem Flüchtling. Unter dem Begriff MigrantIn versteht man meist alle Fälle, bei denen die Wahl wegzuziehen, freiwillig aus Gründen des ‚persönlichen Nutzens‘ und ohne Intervention von externen zwingenden Faktoren, getroffen wurde. Nach der UN Konvention zum Status von Flüchtlingen (auch Genfer Flüchtlingskonvention) von 1951, ist ein Flüchtling eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht nicht in Anspruch nehmen will“ (UNHCR). Allerdings liegt die praktische Definition, ob eine Person als Flüchtling angesehen wird oder nicht meist in der Autorität der Regierungsbehörden des Gastgeberlandes.

Globalisierung

Der Begriff Globalisierung beschreibt die vermehrte Vernetzung und wechselseitige Abhängigkeit von Menschen und Staaten, die in den letzten Jahrzehnten vor sich gingen und weiterhin wachsen, meist aufgrund der schnellen technologischen Fortschritte. Der Prozess der Globalisierung ist stark mit der Öffnung der internationalen Grenzen verknüpft, um Handelsbeziehungen zu erleichtern und Finanzmärkte zu deregulieren.

(World Health Organization 2011, <http://www.who.int/trade/glossary/story043/en/index.html> (EN))

Somit ist die Mobilität von einer signifikanten Zahl von ArbeiterInnen in der ganzen Welt eine der Schlüsselverbindungen zwischen der Globalisierung und der Migration. Während viele die Globalisierung als eine progressive und positive Entwicklung sehen, wird auch anerkannt, dass sie auch negative Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen hat. Das Hauptargument der Anti-Globalisierungsbewegung ist, dass die weitere Verschärfung der globalen Ungleichheiten eine Folge der immer stärker werdenden Macht der multinationalen Konzerne ist, die danach trachten, auf Kosten der Arbeitsbedingungen und der Umwelthygiene die Profite zu maximieren.

http://www.forumsocialmundial.org.br/main.php?id_menu=4&cd_language=2 (EN) (03.07.2012)

Menschenrechte

Menschenrechte (HR) sind Rechte, die allen Menschen angeboren sind, ohne Rücksicht auf Nationalität, Wohnort, Geschlecht, nationaler oder ethnischer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache oder irgendeinem anderen Status. Wir haben alle, ohne Diskriminierung, das gleiche Recht auf unsere Menschenrechte. Diese Rechte sind alle miteinander verwoben, voneinander abhängig und unteilbar.

Wir teilen die Menschenrechte in zwei große Gruppen. Die erste betrifft die zivilgesellschaftlichen und politischen Rechte, wie z.B. das Recht auf Leben, Gleichheit vor dem Gesetz und Meinungsfreiheit, während die zweite Gruppe wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, wie z.B. das Recht auf Arbeit, soziale Sicherheit und Ausbildung oder kollektive Rechte, wie das Recht auf Entwicklung und Selbstbestimmung, beinhaltet.

Die allgemeinen Menschenrechte sind oft durch Gesetze, in der Form von Verträgen, internationalen Gesetzen, allgemeinen Grundsätzen und anderen Quellen des internationalen Gesetzes wiedergegeben und garantiert. Internationale Gesetze zu den Menschenrechten legen Verpflichtungen für die Regierungen fest, so dass sie in einer bestimmten Weise agieren oder von gewissen Taten Abstand nehmen, um die Menschenrechte und die fundamentalen Freiheiten von Einzelpersonen oder Gruppen zu fördern und zu schützen.

Menschenrechte in Hinblick auf Privatsphäre und Sicherheit

Es gibt viele Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Verbindung mit dem Schutz des Einzelnen, Meinungsfreiheit und der Nutzung des gemeinschaftlichen Kulturlebens, aber auch zu den Verpflichtungen und der Achtung der Rechte anderer und zur „sozialen Ordnung“, welche notwendig ist, damit die Rechte funktionieren.

Artikel 16 der Konvention über die Rechte des Kindes ist noch spezifischer in Hinblick auf Privatsphäre und dem Schutz des Kindes (jede Person unter 18): „Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden.“ Artikel 17 behandelt das Recht des Kindes auf Zugang zu Information und Medien, konstatiert aber auch „...den sprachlichen Bedürfnissen eines Kindes, das einer Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, besonders Rechnung zu tragen“ und „...die Erarbeitung geeigneter Richtlinien zum Schutz des Kindes vor Informationen und Material, die sein Wohlergehen beeinträchtigen, zu fördern.“

Menschenrechtsverträge

Heutzutage werden die UDHR (AEMR), der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte mit seinen zwei Fakultativprotokollen und der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte meist als „Internationale Charta der Menschenrechte“ zusammengefasst. Die UDHR wurde bereits in 382 Sprachen übersetzt, welche alle auf der OHCHR Webseite gefunden werden können: <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Introduction.aspx> (EN) (03.07.2012)

Während die Erklärung nur eine moralische Obligation für die Staaten darstellt, sind die Pakte und Konventionen rechtlich bindend. Das heißt, dass die Staaten sie rechtlich ratifizieren und unterzeichnen und auch die nationale Gesetzgebung ändern müssen, um mit dem unterzeichneten Dokument konform zu gehen.

Mehr über wesentliche Menschenrechtsdokumente findet man in der Publikation des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) „The UN human rights treaty system“, welches auch online als pdf vorhanden ist.

<http://www.ohchr.org/Documents/Publications/FactSheet30en.pdf> (EN) (03.07.2012)

Um herauszufinden, wie der Ratifizierungsstatus Ihres Landes in Hinblick auf die Menschenrechtsverträge ist, besuchen Sie bitte die Webseite der Vereinten Nationen <http://treaties.un.org/Pages/Treaties.aspx?id=4&subid=A&lang=en> (EN) (03.07.2012) und wählen Sie das gewünschte Dokument.

Nichtdiskriminierung ist ein übergreifendes Prinzip der internationalen Menschenrechtsgesetze. Das Prinzip ist in allen wichtigen Menschenrechtsverträgen vorhanden und ist das zentrale Thema vieler internationaler Menschenrechtskonventionen. Das Prinzip ist für jeden und in Relation zu allen Menschenrechten und Freiheiten anwendbar und es verhindert Diskriminierung auf Basis einer Liste an nicht erschöpfenden Kategorien wie Geschlecht, Rasse, Hautfarbe etc. Das Prinzip der Nichtdiskriminierung wird durch das Prinzip der Gleichheit ergänzt, wie es in Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte steht: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“

Menschenrechte beinhalten sowohl Rechte als auch Verpflichtungen. Die Staaten übernehmen Aufgaben und Pflichten unter internationalem Gesetz, um die Menschenrechte zu respektieren, zu schützen und zu erfüllen. Auf der Ebene der Einzelperson bedeutet dies, dass während wir das Recht auf unsere Menschenrechte haben, wir auch die Menschenrechte der anderen zu respektieren haben (d.h. wir haben unsere Rechte und Verpflichtungen).

Im Allgemeinen sollen die speziellen Konventionen der Menschenrechte vor allem diejenigen Personengruppen schützen, die besonders verletzlich sind und daher eine positive Diskriminierung benötigen, d.h. eine besondere Aufmerksamkeit, die durch solche gesetzlichen Dokumente sichergestellt wird (z.B. Kinder, Frauen, ethnische Minoritäten, Kriegsgefangene).

Sicherheit im Internet und der Schutz persönlicher Daten

Sicherheit im Internet bzw. Online-Sicherheit ist der Schutz von Personen und deren Informationen im Internetgebrauch. Zahlreiche Gruppen, Internetseiten und Regierungen haben Bedenken bezüglich der Sicherheit der Kinder im Internetgebrauch geäußert. Die meisten sozialen Netzwerke und Chat-Seiten haben heutzutage eine eigene Hinweisseite, wie man das Internet richtig verwendet, um die persönlichen Daten zu schützen, sowie Kinder- und Familien-Sicherheitsseiten. Die Richtlinie 95/46/EC ist der Referenztext zum Schutz persönlicher Daten auf EU Ebene. Es besteht aus einem regulierenden Rahmenwerk, welches versucht, eine Balance zwischen einem hohen Sicherheitsniveau für die Privatsphäre jedes Einzelnen und dem freien Austausch persönlicher Daten in der Europäischen Union (EU) zu schaffen. Um dies zu erreichen, schafft die Richtlinie strikte Grenzen für das Sammeln und Verwenden persönlicher Daten und verlangt, dass jeder Mitgliedsstaat eine unabhängige nationale Körperschaft, die für den Schutz dieser Daten verantwortlich ist, aufstellt. Mehr dazu:

http://europa.eu/legislation_summaries/information_societ

[y/data_protection/114012_en.htm](http://data_protection/114012_en.htm) (03.07.2012)

Irreguläre Migration

Die immerwährenden Barrieren gegen MigrantInnen und Flüchtlinge aus Drittländern zwingen Tausende von Menschen, illegale Wege zu benutzen, um zu einem Land zu gelangen, wo sie sicher sind und wo ein wirtschaftliches Leben möglich ist.

In der Europäischen Union bezieht sich irreguläre Migration auf Drittstaatsangehörige, die in der Europäischen Union wohnen, aber keine Aufenthaltspapiere eines EU Mitgliedsstaates besitzen. Als Konsequenz ihrer rechtlichen Stellung haben sie oft keine fundamentalen Rechte. Andere Begriffe sind „illegale Migration“, „unbefugte Migration“ oder „nicht dokumentierte Migration“. Da sowohl von einem juristischen als auch von einem ethischen Standpunkt keine Person als illegal bezeichnet werden kann, wird der Begriff „irregulär“ immer mehr von der Parlamentarischen Versammlung des Europarates sowie anderen internationalen Organisationen bevorzugt.

http://cms.horus.be/files/99931/MediaArchive/migration/illegal_immigration_communication_Solidar_position.pdf (EN) (03.07.2012)

Durch ihre Ausgrenzungspolitik verschließt die EU ihre Augen gegenüber den eigentlichen Ursachen der Migration. Tatsächlich war die EU selbst daran beteiligt, instabile und unsichere Bedingungen in vielen Drittländern zu schaffen, die als direkte Konsequenz nun große Migrationen nach sich ziehen (als Beispiel sei der Fall Nordafrika erwähnt, wo die EU viele der jetzt gestürzten Anführer unterstützte). Aufgrund der riskanten Lebensbedingungen in vielen Drittländern versuchen ständig viele Tausende von Menschen, in die „Festung Europa“ hineinzukommen – und viele scheitern. Die internationale Nichtregierungsorganisation UNITED hat bis heute den Tod von mehr als 15000 MigrantInnen als direkte Folge der harten Immigrationspolitik der EU dokumentiert. Die als direkte Konsequenz nun große Migrationen nach sich ziehen (als Beispiel sei der Fall Nordafrika erwähnt, wo die EU viele der jetzt gestürzten Anführer unterstützte). Aufgrund der riskanten Lebensbedingungen in vielen Drittländern versuchen ständig viele Tausende von Menschen, in die „Festung Europa“ hineinzukommen – und viele scheitern. Die internationale Nichtregierungsorganisation UNITED hat bis heute den Tod von mehr als 15000 MigrantInnen als direkte Folge der harten Immigrationspolitik der EU dokumentiert.

http://www.unitedagainstracism.org/pages/map_FortressEurope_OWNI.htm (EN) (03.07.2012)

Migration und MigrantInnen

Migration ist ein konstantes aber dynamisches Phänomen der Menschheitsgeschichte. Migration hat es immer schon gegeben. Für die längste Zeit in der Geschichte der Menschheit wurde die Mobilität der Menschen nicht dokumentiert, verwaltet oder limitiert. Die Bedeutung des lateinischen Wortes „migrare“ ist „sich an einen anderen Ort begeben“, „(aus)wandern“. Migration ist ein Überbegriff für Immigration und Emigration (Ein- und Auswanderung). Migration ist ein Prozess, den sozialen Mittelpunkt seines Lebens [oder: seinen üblichen Wohnsitz] woanders hin zu bewegen:

- entweder über eine internationale Grenze (internationale Migration),
 - oder innerhalb eines Staates (interne Migration),
- manchmal für einen eingeschränkten Zeitraum und manchmal für immer. Die wichtigsten Faktoren, welche Migration von anderen Formen des Personenverkehrs (wie Reisen, Geschäftsreisen etc.) unterscheidet, beziehen sich auf die Zeit/Dauer, Entfernung (interne/internationale Grenzen) und Absicht/Zweck der Mobilität. Es gibt keine europaweite Übereinkunft oder bindende Definition, wer eine „MigrantIn“ ist.

Migration innerhalb einer Staatenunion, wie der Europäische Union, kann auch als interne oder intraeuropäische Migration bezeichnet werden.

Diejenigen, die es schaffen, über die Grenze zu kommen, begegnen meist einer anderen – unsichtbaren – Grenze innerhalb der europäischen Staaten. Da die irregulären MigrantInnen kostengünstige Arbeitskräfte darstellen, von denen viele EU Länder wirtschaftlich abhängig sind, und die weiterhin nach Europa kommen werden, könnte die Analogie der „Festung“ vielleicht doch irreführend sein.

http://www.unitedagainstracism.org/pages/underframeFatalRealitiesFortressEurope.htm#_14 (EN) (03.07.2012)

Push- und Pull-Faktoren

Die Gründe, warum man das Heimatland verlässt, können sehr unterschiedlich sein. Oft sind sie durch die sogenannten „Push- und Pullfaktoren“, welche im Prinzip aus den wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Bedingungen der Herkunftsregion/des Herkunftslandes und denen der zukünftigen Destination bestehen, beeinflusst.

Pushfaktoren sind Bedingungen oder Umstände in einem Herkunftsland, die ungünstig oder nachteilig sind und daher zur Emigration zwingen oder auffordern, z.B. schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten, niedere Löhne, mangelhafte medizinische Versorgung, politische Schrecken oder Verfolgung, mangelhafte Wohnbedingungen, Fehlen von politischer oder religiöser Freiheit, Krieg, etc.

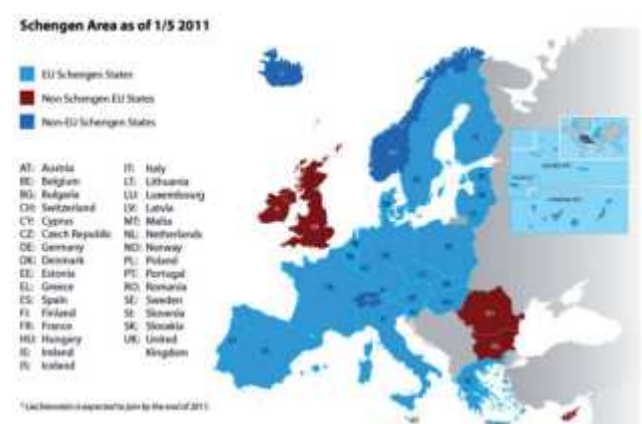
Pullfaktoren sind Bedingungen oder Umstände, die in einer

anderen Region/einem anderen Land attraktiver sind, z.B. Bessere Lebensbedingungen, Arbeitsmöglichkeiten, Ausbildung, bessere medizinische Versorgung, Sicherheit, politische und religiöse Freiheit, etc.

Es ist wichtig anzumerken, dass die Entscheidung der Migration nicht von einem einzigen Push- oder Pull-Faktor abhängig ist, sondern von einem Komplex an verschiedenen Motiven, wie z.B. Familiensituation, Einkommen, Fähigkeiten und Kenntnisse, Interessen, vorhandene Ressourcen, soziale Beziehungen etc. Während es eine Vielfalt an Gründen für die heutige mobile Welt gibt, können die meisten auf den konstanten Prozess der Globalisierung bezogen werden. Globalisierung beschreibt im Allgemeinen den Prozess, die Barrieren des internationalen Handels zu senken, was viele Bereiche im Leben beeinflusst.

Schengen-Raum – „Europa der offenen Grenzen“

Der freie Personenverkehr ist ein fundamentales Recht, das die EU ihren BürgerInnen garantiert. Das Schengen Abkommen, welches ursprünglich 1985 unterzeichnet wurde, schafft die Kontrollen der internen EU Grenzen ab. Ebenso sind der freie Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr Hauptelemente eines grenzfreien Europas und der europäischen Integration. Heute umfasst der grenzfreie Schengen Raum die meisten Mitgliedsstaaten der EU (außer GB und Irland, die unter besonderen Konditionen teilnehmen. Bulgarien, Zypern und Rumänien folgen bald) und auch die Nicht-EU Länder Island, Norwegen und die Schweiz.



[borders_schengen_en.htm](#) (EN) (03.07.2012)

<http://www.auswaertiges-amt.de/EN/EinreiseUndAufenthalt/Schengen.html> (DE) (03.07.2012)

http://en.wikipedia.org/wiki/Schengen_Agreement (EN) (03.07.2012) (Dieser Artikel ist Teil der Serie: Politics and government of the European Union)

Drittstaatangehörige

In der Europäischen Union bezieht sich der Begriff auf Personen, die weder aus dem EU Land, in dem sie zur Zeit leben oder bleiben, noch aus einem anderen EU Mitgliedsstaat stammen. Andere Begriffe sind „AusländerInnen“ und „Nicht-EU BürgerInnen“.

UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Das UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes ist ein Menschenrechtsdokument, das sich mit den bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Rechten der Kinder auseinandersetzt. Die Konvention definiert im Allgemeinen ein Kind als eine Person unter 18, außer es gibt in einem Land ein jüngeres gesetzliches Alter der Volljährigkeit. Die Konvention wurde am 20. November 1989 verabschiedet.

Die Nationen, welche diese Konvention ratifizieren, sind durch das internationale Gesetz daran gebunden. Die Einhaltung wird durch den Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen, das sich aus sechs unabhängigen ExpertInnen aller Länder zusammensetzt, überwacht. Die Konvention wurde mit Ausnahme von Somalia und den USA von allen Ländern der Erde ratifiziert.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte - AEMR (Universal Declaration on Human Rights - UDHR)

Sie wurde am 10. Dezember 1948 verabschiedet. Es ist die Pflicht aller Staaten der Welt alle Menschenrechte und fundamentalen Freiheiten zu fördern und zu schützen, unabhängig ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Systeme. Daher wird meistens die UDHR in die Staatsverfassung mit einbezogen.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte - Geschichte

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg überlegten einige Personen, angeführt von der Politikerin und Aktivistin Eleanor Roosevelt, wie man die Wiederholung eines solch schrecklichen Ereignisses verhindern könnte. Sie entwarfen eine Liste an allgemeinen Menschenrechten, die für alle Menschen der Welt gültig sind, und übergaben sie an die Vereinten Nationen. Kurz danach, am 10. Dezember 1948, übernahm die Generalversammlung der Vereinten Nationen, das höchste repräsentative Gremium aller Nationen der Welt, das Dokument. Seit dem Zeitpunkt ist die UDHR eine nicht verbindliche, moralische Erklärung der Menschenrechte, die ein Sprungbrett für alle Verfassungen und menschenrechtsbezogene Dokumente der Welt darstellt.

Umschlag -	CandyBox Images - www.fotolia.com
Seite 12 -	Weird Beard: Minaret, Licence CC-BY http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 20 -	Beide Karten von www.youreuropemap.com , Licence CC-BY http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 34 -	Philipp Hertzog: Fortress Europe, Licence CC BY-SA 3.0, http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 44 -	Mit freundlicher Genehmigung des Autors Jerry King
Seite 51 -	rubysoho: Strichmännchen, ratlos, www.fotolia.de
Seite 56 -	www.fotolia.com
Seite 57 -	Elisabeth Turek
Seite 60 -	Aryanaslam, Licence CC BY-SA 3.0, http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 63 -	Luigi Chiesa: Discussion, Licence CC BY-SA 3.0, http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 67 -	Alexander Hauk, Licence CC BY 2.0, http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 69 -	Mit freundlicher Genehmigung von dguv Lernportal, Lernen und Gesundheit und dem Autor Michael Hüter
Seite 71 -	TonyVC: The passage of time, Licence CC-BY, http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en
Seite 74 -	sassi / www.pixelio.de
Seite 77 -	(1) Zentrum polis - Politik Lernen in der Schule. (2) photobility #23501599, www.fotolia.de
Seite 78 -	Graphic: selbst gestaltet
Seite 84 -	Sulev Valdmaa
Seite 98 -	Wikimedia Commons